



Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft Nr. 6, Juni 2011

66. Jahrgang



- Daten zur Wirtschaftslage
- Gesundheitswirtschaft und Wertschöpfungsansatz nach WZ 2008
- Integrierte Ausbildungsberichterstattung: der Übergangsbereich im Fokus
- Hessischer Zahlenspiegel

Inhalt

Ganz kurz	146
Daten zur Wirtschaftslage	147
Gesamtwirtschaft	
Gesundheitswirtschaft und Wertschöpfungsansatz nach WZ 2008. Von <i>Britta Frie, Katharina Muno, Dr. Wolf-Dietmar Speich</i>	157
Bildung und Kultur	
Integrierte Ausbildungsberichterstattung: der Übergangsbereich im Fokus. Von <i>Martina Hartig</i>	173
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	178
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	179
Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	180
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	181
Tourismus, Verkehr	182
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	183
Verdienste	184
Buchbesprechungen	Seite 188 und Umschlagseite 3

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)
Copyright: © **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2011**
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.
Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de – Internet: www.statistik-hessen.de
Schriftleitung: Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804
Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden
Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Bezugspreis: Print: Einzelheft 6,50 Euro (Doppelheft 13,00 Euro), Jahresabonnement 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
E-Mail-Versand: Einzelheft 4,40 Euro (Doppelheft 8,80 Euro)
Jahrgangs-CD-ROM: 33,30 Euro, (inkl. Versandkosten)
Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt
Umschlagfoto: Gabriele Buschmann, Niedernhausen



Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807; E-Mail: info@statistik-hessen.de

Zeichen

–	= genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	= Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	= Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	= Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	= keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
X	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	= Durchschnitt.
s	= geschätzte Zahl.
p	= vorläufige Zahl.
r	= berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.
Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

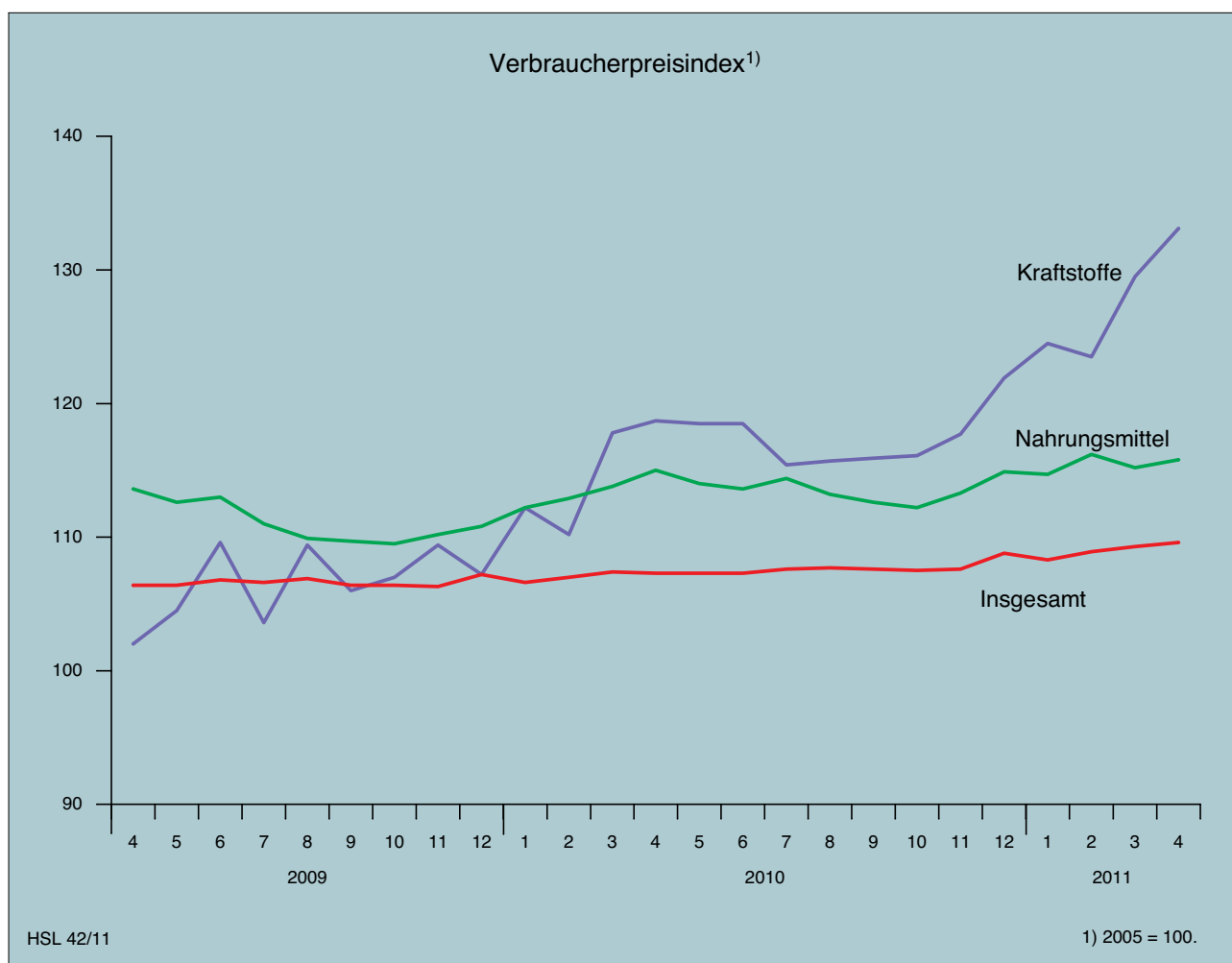
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

6 · 11

66. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Maßnahmen zum Entzug der elterlichen Sorge

Im Jahr 2010 erfolgten in Hessen 769 gerichtliche Maßnahmen zum vollständigen oder teilweisen Entzug der elterlichen Sorge. Dies waren rund 5 % weniger als ein Jahr zuvor. Für 546 dieser Kinder und Jugendlichen wurde das Personensorgerecht ganz oder teilweise auf das Jugendamt übertragen, knapp 7 % weniger als 2009. Zum Jahresende 2010 lebten 2549 Kinder und Jugendliche in Hessen unter bestellter oder gesetzlicher Vormundschaft der Jugendämter; das waren rund 4 % mehr als ein Jahr zuvor. In 399 Fällen lag eine gesetzliche Amtsvormundschaft vor, die „kraft Gesetzes“ bei der Geburt von Kindern minderjähriger lediger Mütter eintritt. 2150 Kinder und Jugendliche hatten eine durch Vormundschafts- oder Familiengericht bestellte Amtsvormundschaft (Entzug des Sorgerechts). Die Zahl der bestellten Amtspflegschaften betrug 2450 (+ 11,6 %). Dabei werden Teile des Sorgerechts auf das Jugendamt oder andere Personen übertragen. Für gut 38 800 Kinder gab es im Jahr 2010 Beistandschaften, knapp 6 % weniger als 2009. Die Beistandschaft hilft Alleinsorgeberechtigten in bestimmten Bereichen, die Rechte ihrer Kinder zu wahren, z. B. bei der Durchsetzung und Festlegung von Unterhaltszahlungen. Dem Berechtigten steht es frei, dieses Angebot der Jugendämter zu nutzen. Eine Pflegeerlaubnis (nach § 44 SGB VIII) für die Vollzeit- bzw. Wochenpflege wurde im Laufe des Jahres 2010 für 437 Kinder und Jugendliche erteilt. Alle waren in Vollzeitpflege untergebracht.

Wieder mehr Einbürgerungen

Die Zahl der Einbürgerungen in Hessen ist im Jahr 2010 wieder gestiegen. Es wurden 13 839 Personen eingebürgert, gut 1200 oder knapp 10 % mehr als im Jahr 2009 und ähnlich viele wie im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2007. 2008 und 2009 war die Zahl der Einbürgerungen jeweils gesunken. Mit 3748 Eingebürgerten stellten die Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit die mit Abstand größte Gruppe. Es folgten Personen aus Afghanistan (875), Marokko (738) und Pakistan (589). Aus Ländern der Europäischen Union stammten insgesamt 1924 eingebürgerte Personen, darunter 457 aus Polen. Danach folgten Rumänen (282), Griechen (235) und Bulgaren (213). Knapp 55 % der Eingebürgerten behielten neben der neu erworbenen deutschen ihre bisherige Staatsangehörigkeit bei. Einbürgerungen werden vor allem von jüngeren Ausländern wahrgenommen. Zwei Drittel oder gut 9200 der Eingebürgerten waren jünger als 35 Jahre, knapp 21 % befanden sich im Alter zwischen 35 und 45 Jahren. Dem-

gegenüber lag der Anteil der 60-Jährigen oder Älteren an allen Einbürgerungen bei lediglich gut 4 %. Rund 68 % der Eingebürgerten (9360) hielten sich seit 8 bis unter 20 Jahren in Deutschland auf, knapp 17 % (2327) lebten bereits 20 Jahre oder länger in Deutschland, und rund 16 % erhielten die Einbürgerungsurkunde bereits bei einer Aufenthaltsdauer von weniger als 8 Jahren. Nach dem Staatsangehörigkeitsgesetz haben Personen, die mindestens 8 Jahre in Deutschland leben, einen Anspruch auf Einbürgerung, wenn sie bestimmte, gesetzlich festgelegte Anforderungen erfüllen. Deren Ehegatte und minderjährigen Kinder können mit eingebürgert werden, auch wenn sie sich noch keine 8 Jahre im Inland aufhalten.

Weiter steigende Schülerzahlen an Privatschulen

Die Anzahl der Schüler, die an einer allgemeinbildenden Privatschule unterrichtet wird, ist im zu Ende gehenden Schuljahr so hoch wie noch nie. Es werden 42 900 Schülerinnen und Schüler an den 140 Schulen in privater Trägerschaft unterrichtet. Im Vergleich zum Vorjahr stieg ihre Zahl um etwa 900 oder 2,1 %. Die Schülerzahlen an den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen gingen dagegen abermals zurück: Sie werden von 617 100 Mädchen und Jungen besucht; das entspricht einer Abnahme von 9250 oder 1,5 %. Insgesamt besuchen 6,5 % aller hessischen Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen eine Schule in privater Trägerschaft. Besonders hoch sind die Anteile in den Förderschulen und den Gymnasien: Mit 3930 besuchen 16 % aller Förderschüler eine Privatschule. Ferner sind 25 190 Gymnasiasten Privatschüler; das entspricht einem Anteil von 12 %. Darunter befinden sich knapp 3600 Jugendliche, die die Sekundarstufen I und II der Freien Waldorfschulen besuchen. An allen anderen Schulformen liegt der Anteil der Privatschüler bei 5,5 % oder darunter.

Neue Publikation des AK ETR

Die neue Publikation „Grafische Darstellung von Indikatoren des Arbeitsmarktes und der Wirtschaft“ ist eine Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Sie stellt relevante Daten und Ergebnisse zum Arbeitsmarkt und zur Wirtschaft in grafischer Form dar. Die darin enthaltenen 35 Grafiken bieten einen kompakten und schnellen Überblick über die aktuelle Arbeitsmarktlage in allen Bundesländern und Kreisen Deutschlands. Hierzu werden Wirtschaftsstrukturen, zeitliche Entwicklungen und statistische Kennziffern grafisch abgebildet. Die Publikation (PDF-Format) wird im Online-Angebot des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) kostenlos zum Download angeboten (www.ak-etr.de).

Daten zur Wirtschaftslage

Nach dem durch die globale Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ausgelösten Rezessionsjahr 2009 war das Jahr 2010 durch einen wirtschaftlichen Erholungsprozess gekennzeichnet, der stärker ausfiel als ursprünglich erwartet. Die Ergebnisse der Wirtschaftsstatistiken für das erste Quartal 2011 deuten nun an, dass sich die positive Entwicklung weiter fortsetzt. Die Entwicklung in den einzelnen Bereichen stellt sich wie folgt dar: In der hessischen Industrie legten die realen Auftragseingänge und die realen Umsätze im ersten Quartal 2011 im Vergleich zum Vorjahresquartal deutlich zu. Eine Besserung ist bei der Beschäftigungssituation zu verzeichnen. Der im vierten Quartal 2010 einsetzende leichte Beschäftigungsanstieg gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal nach dem Krisenjahr 2009 setzte sich im ersten Quartal 2011 fort. Für das hessische Bauhauptgewerbe (Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten) verlief das erste Quartal 2011, nachdem das Jahr 2010 recht schwach verlief, wieder günstiger. So legten die Auftragseingänge im ersten Quartal 2011 wieder zu und die Umsätze stiegen – begünstigt durch die Witterung – um knapp ein Drittel; die Beschäftigung nahm weiter zu. Nach einer schwachen Entwicklung des Umfangs der Baugenehmigungen im Jahr 2010 gab es im ersten Quartal 2011 eine deutliche Steigerung: Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben mit 1 225 000 m² Wohn- und Nutzfläche mehr Fläche (+ 45 %) zum Neu- und Umbau frei als im entsprechenden Vorjahresquartal. Der hessische Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) konnte im ersten Quartal 2011 an die positive Entwicklung des Jahres 2010 anknüpfen, und es war ein Umsatzplus von 1,4 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu verzeichnen. Im Bereich des Kraftfahrzeughandels kam es – ausgehend von einem durch die Abwrackprämie verursachten niedrigen Ausgangsniveau – im Berichtszeitraum zu einem Plus von rund einem Viertel. Die Erholung der Wirtschaft setzte sich bis zum Ende des Jahres 2010 fort, und die Arbeitsmarktentwicklung profitiert nach wie vor davon. So stieg die Zahl der Erwerbstätigen im vierten Quartal 2010 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 0,6 % auf 3,17 Mill. Die Zahl der Arbeitslosen nahm im ersten Quartal 2011 im Vergleich zum ersten Quartal 2010 um 17 000 Personen auf 197 200 ab. Die Arbeitslosenquote verringerte sich im Beobachtungszeitraum um 0,5 Prozentpunkte auf 6,4 %. Im Durchschnitt des ersten Quartals 2011 belief sich der Bestand an gemeldeten Stellen auf 33 900, gegenüber 24 200 im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die jeweils im Vergleich zum Vorjahresquartal gemessene Inflationsrate legte in den letzten Quartalen kontinuierlich zu. Im ersten Quartal 2011 war ein Plus von 1,7 % zu verzeichnen, nach Zuwachsraten in Höhe von 1,3 % im vierten Quartal 2010 bzw. 0,9 % im dritten Quartal 2010. Preistreibend wirkten vor allem die Preise für Mineralölprodukte (Heizöl und Kraftstoffe). Die Ergebnisse aus dem Bereich „Insolvenzen“ lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Anhaltende Nachfragebelebung der Industrie

Die hessische Industrie knüpfte im ersten Quartal 2011 an die positive Entwicklung des letzten Jahres an. Auftragseingänge und Umsätze nahmen weiter zu und die Beschäftigung, die der konjunkturellen Entwicklung immer mit Verzögerung folgt, nahm verstärkt zu. Im ersten Quartal dieses Jahres lagen die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie um 8,1 % höher als im entsprechenden Quartal des Vorjahres. Die Inlandsaufträge nahmen um 8,2 % und die Aufträge aus dem Ausland um 8,0 % zu.

Hohe Zuwachsraten erzielten mit 30 % die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und mit 28 % der Maschinenbau. Dagegen verfehlten nicht überraschend die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen das sehr hohe Vorjahresniveau um 31 %. Überdurchschnittliche Zunahmen erzielten die Metallerzeugung und -bearbeitung mit 27 % und die Hersteller von Metallerzeugnissen mit 24 %. Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnis-

sen verzeichneten ein Nachfrageplus von 13 % und die Chemische Industrie von 3,8 %.

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2010 ¹⁾				2011
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ²⁾ des Auftragseingangs insgesamt	106,7	104,6	102,6	104,1	115,3
Inland	95,3	96,2	96,1	96,0	103,1
Ausland	117,0	112,1	108,4	111,3	126,4
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ²⁾ des Auftragseingangs insgesamt	23,9	23,5	– 3,9	10,7	8,1
Inland	21,4	27,9	– 18,6	8,5	8,2
Ausland	25,8	20,3	12,3	12,5	8,0
1) Korrigiert nach Jahreskorrektur. — 2) 2005 = 100.					

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

Art der Angabe	2010 ²⁾				2011
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ³⁾ der Umsätze i n s g e s a m t	95,4	100,1	104,9	106,8	105,9
Inland	87,8	93,3	98,5	99,6	94,4
Ausland	104,4	107,9	112,4	115,3	119,5
Beschäftigte	336 282	336 910	341 668	343 333	345 450
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ³⁾ der Umsätze i n s g e s a m t	6,8	11,7	9,7	9,9	11,0
Inland	6,3	14,1	9,2	8,1	7,5
Ausland	7,4	9,1	10,2	11,7	14,5
Beschäftigte	– 4,6	– 3,0	– 0,9	0,3	2,7
1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Korrigiert nach Jahreskorrektur. — 3) 2005 = 100.					

Weiter starkes Umsatzwachstum

Die anhaltend positive Auftragsentwicklung ließ vor allem die Auslandsumsätze, aber auch die Inlandsumsätze, im ersten Quartal 2011 weiter ansteigen. Die preisbereinigten Umsätze der hessischen Industrie lagen um 11 % höher als vor einem Jahr. Die Inlandsumsätze erhöhten sich um 7,5 %, die Umsätze mit ausländischen Geschäftspartnern um 15 %. Fulminante Zuwachsraten erzielten der Maschinenbau mit 29 % und der Kraftwagensektor mit 33 %. Die Umsätze der Elektrotechnik lagen um 12 % unter dem hohen Vorjahresniveau. Ein beträchtliches Umsatzwachstum verzeichneten mit 21 % die Metallerzeugung und -bearbeitung und mit 19 % die Hersteller von Metallerzeugnissen. Die Gummi- und Kunststoffverarbeitung legte um 20 % zu und die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen um 14 %. Die Chemische Industrie, die im ersten Quartal des Vorjahres einen starken Anstieg verzeichnet hatte, steigerte ihren Umsatz im ersten Quartal 2011 nochmals um 4 %.

Verstärkter Beschäftigungsanstieg

Trotz Kurzarbeit und anderer arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen hatte die hessische Industrie im Krisenjahr 2009 die Beschäftigung deutlich reduziert. Der Aufschwung im Jahr 2010 führte schon zu einer Verbesserung der Beschäftigungssituation, aber im Jahresdurchschnitt gab es noch einen Rückgang. Erst im vierten Quartal des letzten Jahres konnte schon im Vorjahresvergleich ein leichter Beschäftigungsanstieg erreicht werden, der sich im ersten Quartal 2011 mit einer Beschäftigtenzahl von 345 500 und einem Plus von 2,7 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal verstärkt fortsetzte.

Einen starken Beschäftigungsaufbau gab es bei der Gummi- und Kunststoffverarbeitung mit einem Plus von 6 % auf 30 700 und bei der Herstellung von Metallerzeugnissen mit einem Anstieg von 4,4 % auf 29 900 Personen. Die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen erhöhten ihre Beschäftigungszahl beträchtlich um 4,5 % auf 23 800. Beim Maschinenbau gab es ein Plus von 2,7 % auf 37 700 und beim Kraftwagensektor um 1,7 % auf 46 000 Mitarbeiter. Der Chemie-/Pharmabereich hielt seine Beschäftigungszahl mit 55 400 konstant.

Bauhauptgewerbe mit starkem Umsatzzanstieg

Das hessische Bauhauptgewerbe verzeichnete in den Betrieben mit 20 oder mehr Beschäftigten im ersten Quartal 2011 eine positive Entwicklung. Die Auftrags-eingänge, die im letzten Jahr rückläufig waren, nahmen wieder zu. Bei den Umsätzen gab es, begünstigt durch eine günstige Witterung, einen kräftigen Anstieg. Die Beschäftigung nahm weiter zu.

Die wertmäßigen Auftragseingänge lagen im ersten Quartal dieses Jahres um 9,7 % höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Der Hochbau konnte 16 % und der Tiefbau 4,3 % mehr Aufträge verbuchen. Im Hochbaubereich legten der Wohnungsbau um 29 % und der gewerbliche und industrielle Hochbau um 22 % zu. Dagegen verfehlte der öffentliche Hochbau das Vorjahresniveau um 16 %. Im Tiefbausektor konnte nur der gewerbliche und industrielle Tiefbau vor allem dank einiger größerer Aufträge einen Anstieg von 51 % verzeichnen. Straßenbau und sonstiger Tiefbau mussten dagegen ein Minus von 15 bzw. 11 % hinnehmen.

Die kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge bestätigen die günstige Entwicklung. Nachdem es vom dritten bis zum vierten Quartal 2010 nur ein leichtes Plus von 1,2 % gegeben hatte, nahmen sie vom vierten Quartal 2010 zum ersten Quartal 2011 um 23 % zu.

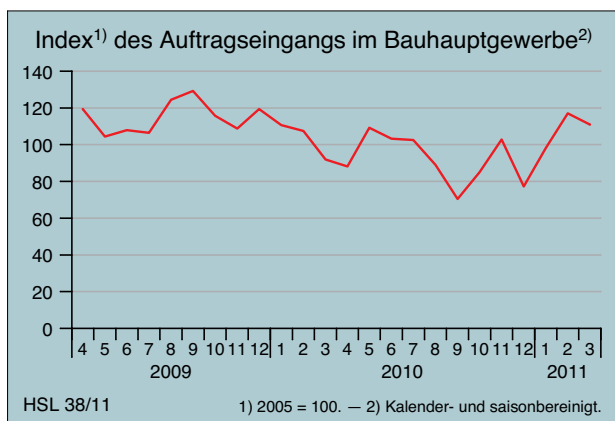
Bauhauptgewerbe¹⁾ in Hessen

Art der Angabe	2010				2011
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	673 698	787 713	777 456	640 780	739 079
Umsatz (1000 Euro)	467 991	887 004	996 145	1 099 331	616 190
Beschäftigte	22 853	23 191	23 183	24 209	23 138
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	– 5,9	– 7,1	– 23,9	– 24,4	9,7
Umsatz	– 12,2	5,7	2,9	0,1	31,7
Beschäftigte	1,3	1,3	– 0,3	2,9	1,2
1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten.					

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr		Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
		Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁶⁾	Ver- braucher- preis- index ⁷⁾	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Gemeldete Arbeits- stellen ¹¹⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ⁹⁾
					2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100					
Grundzahlen ¹²⁾													
2007	D	107,6	103,3	111,5	355 609	108,4	23 277	97,7	103,6	236 162	8,6	32 412	4 000
2008	D	104,1	99,1	108,7	360 679	113,7	23 721	99,6	106,5	204 417	7,4	32 746	7 201
2009	D	92,9	90,1	95,4	346 683	113,0	23 064	96,3	106,6	211 156	7,7	24 493	71 893
2010	D	104,5	95,9	112,2	339 548	94,7	23 359	99,0	107,5	198 790	7,2	30 821	...
2010	Februar	99,3	92,2	105,7	335 466	83,2	22 689	85,3	107,0	215 872	7,8	24 451	66 392
	März	118,8	106,7	129,7	336 597	103,6	22 997	104,3	107,4	212 494	7,7	25 356	56 780
	1. Vj. D	106,7	95,3	117,0	336 282	88,7	22 853	92,0	107,0	.	.	.	.
	April	104,0	94,8	112,2	336 526	78,4	23 133	98,1	107,3	207 137	7,5	27 144	38 772
	Mai	98,4	90,2	105,7	336 571	107,3	23 278	96,7	107,3	199 150	7,2	29 510	31 437
	Juni	111,4	103,6	118,3	337 632	125,3	23 162	97,5	107,3	195 338	7,1	31 923	25 279
	2. Vj. D	104,6	96,2	112,1	336 910	103,7	23 191	97,4	107,3	.	.	.	.
	Juli	102,6	95,3	109,2	339 840	100,7	23 003	98,8	107,6	199 462	7,2	34 399	19 157
	August	98,5	91,1	105,1	341 566	100,7	23 269	94,4	107,7	195 690	7,1	35 012	16 368
	September	106,6	101,8	110,8	343 599	105,5	23 277	99,0	107,6	187 013	6,8	35 331	15 981
	3. Vj. D	102,6	96,1	108,4	341 668	102,3	23 183	97,4	107,6	.	.	.	.
	Oktober	103,2	94,2	111,3	343 599	84,9	24 546	102,8	107,5	183 009	6,6	35 643	...
	November	109,1	100,5	116,9	343 607	76,8	24 330	105,2	107,6	181 571	6,6	35 059	...
	Dezember	99,9	93,4	105,8	342 792	91,3	23 750	119,4	108,8	183 987	6,7	33 210	...
	4. Vj. D	104,1	96,0	111,3	343 333	84,3	24 209	109,1	108,0	.	.	.	.
	2011	Januar	109,8	100,4	118,3	344 666	67,6	22 982	90,9	108,3	201 249	7,3	31 445
Februar		113,7	101,1	125,1	344 983	100,0	23 111	89,3	108,9	198 446	7,2	34 081	...
März		122,5	107,8	135,9	346 701	124,2	23 321	102,7	109,3	191 975	6,9	36 028	...
1. Vj. D		115,3	103,1	126,4	345 450	97,3	23 138	94,3	108,8	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾													
2007	D	6,0	3,0	8,7	1,6	6,4	0,7	– 2,8	2,2	– 16,9	.	18,2	–0,7
2008	D	– 3,3	– 2,5	– 4,1	1,4	4,9	1,9	1,9	2,8	– 13,4	.	1,0	80,0
2009	D	– 10,8	– 9,1	– 12,2	– 3,9	– 0,7	– 2,8	– 3,3	0,1	3,3	.	– 25,2	898,4
2010	D	12,5	6,4	17,6	– 2,1	– 16,1	1,3	2,8	0,8	– 5,9	.	25,8	...
2010	Februar	17,9	19,0	17,1	– 4,8	12,4	1,6	1,4	0,3	– 0,8	.	– 0,7	12,0
	März	31,4	33,7	29,7	– 3,9	– 22,8	1,7	8,0	0,8	– 2,8	.	– 0,5	– 29,1
	1. Vj.	23,9	21,4	25,8	– 4,6	– 5,9	1,2	2,1	0,6	.	.	.	.
	April	26,8	32,0	23,0	– 3,4	– 29,8	0,7	– 1,7	0,8	– 6,6	.	10,8	– 57,3
	Mai	19,1	25,5	14,6	– 3,0	10,8	1,9	2,2	0,8	– 7,2	.	20,3	– 65,0
	Juni	24,5	26,5	22,8	– 2,5	– 0,8	1,2	6,4	0,5	– 6,8	.	28,6	– 71,7
	2. Vj.	23,5	27,9	20,3	– 3,0	– 7,1	1,3	2,2	0,8	.	.	.	.
	Juli	– 23,6	– 45,8	12,9	– 1,5	– 6,7	0,1	2,3	0,9	– 7,5	.	37,2	– 75,8
	August	16,4	11,4	20,5	– 0,8	– 21,7	– 0,7	5,5	0,7	– 9,2	.	41,2	– 75,8
	September	5,0	5,1	5,0	– 0,4	– 36,7	– 0,4	4,0	1,1	– 8,6	.	43,5	– 77,9
	3. Vj.	– 3,9	– 18,6	12,3	– 0,9	– 23,9	– 0,3	3,8	0,9	.	.	.	.
	Oktober	1,2	0,7	1,5	0,0	– 29,0	3,1	0,2	1,0	– 7,2	.	44,4	...
	November	16,2	9,6	21,9	0,4	– 3,8	3,4	6,9	1,2	– 6,4	.	47,7	...
	Dezember	16,2	16,3	16,0	0,5	– 32,5	2,2	1,4	1,5	– 6,3	.	40,6	...
	4. Vj.	10,7	8,5	12,5	0,3	– 24,4	2,9	2,6	1,3	.	.	.	.
	2011	Januar	7,6	15,4	2,4	2,3	– 14,6	0,5	5,2	1,6	– 6,2	.	37,9
Februar		14,5	9,7	18,4	2,8	20,2	1,9	4,7	1,8	– 8,1	.	39,4	...
März		3,1	1,0	4,8	3,0	19,8	1,4	– 1,5	1,8	– 9,7	.	42,1	...
1. Vj.		8,1	8,2	8,1	2,7	9,7	1,2	2,5	1,7	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾													
2010	Februar	– 2,6	6,0	– 8,5	– 0,4	5,0	– 0,8	– 1,3	0,4	0,7	.	7,2	0,0
	März	19,6	15,7	22,7	0,3	24,6	1,4	22,3	0,4	– 1,6	.	2,8	– 14,5
	1. Vj.	13,5	7,7	18,3	– 1,8	– 20,5	– 2,9	– 13,5	0,4	.	.	.	.
	April	– 12,5	– 11,2	– 13,5	– 0,0	– 24,4	0,6	– 5,9	– 0,1	– 2,5	.	7,1	– 31,7
	Mai	– 5,4	– 4,9	– 5,8	0,0	36,9	0,6	– 1,4	0,0	– 7,2	.	8,7	– 18,9
	Juni	13,2	14,9	11,9	0,3	16,8	– 0,5	0,8	0,0	– 1,9	.	8,2	– 19,6
	2. Vj.	– 1,7	30,4	– 21,3	0,2	16,9	1,5	5,9	0,3	.	.	.	.
	Juli	– 7,9	– 8,0	– 7,7	0,7	– 19,7	– 0,7	1,3	0,3	2,1	.	7,8	– 24,2
	August	– 4,0	– 4,4	– 3,8	0,5	0,0	1,2	– 4,5	0,1	– 1,9	.	1,8	– 14,6
	September	8,2	11,7	5,4	0,6	4,8	0,0	4,9	– 0,1	– 4,4	.	0,9	– 2,4
	3. Vj.	– 1,9	– 0,1	– 3,3	1,4	– 1,3	– 0,0	0,0	0,3	.	.	.	.
	Oktober	– 3,2	– 7,5	0,5	0,0	– 19,6	5,5	3,8	– 0,1	– 2,1	.	0,9	...
	November	5,7	6,7	5,0	0,0	– 9,5	– 0,9	2,3	0,1	– 0,8	.	– 1,6	...
	Dezember	– 8,4	– 7,1	– 9,5	– 0,2	18,8	– 2,4	13,5	1,1	1,3	.	– 5,3	...
	4. Vj.	1,5	– 0,1	2,7	0,5	– 17,6	4,4	12,0	0,4	.	.	.	.
	2011	Januar	9,9	7,5	11,8	0,5	– 25,9	– 3,2	– 23,9	– 0,5	9,4	.	– 5,3
Februar		3,6	0,7	5,7	0,1	47,8	0,6	– 1,8	0,6	– 1,4	.	8,4	...
März		7,7	6,6	8,6	0,5	24,2	0,9	15,0	0,4	– 3,3	.	5,7	...
1. Vi.		10,8	7,4	13,6	0,6	15,3	– 4,4	– 13,6	0,7	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtete Ergebnisse.



Im Gegensatz zu den Auftragseingängen fließen definitionsgemäß bei den Umsätzen auch die Umsätze der Subunternehmer mit ein. Mit Umsätzen von 616 Mill. Euro wurde im ersten Quartal dieses Jahres das Vorjahresniveau um 32 % übertroffen. Hier half die im Gegensatz zum Vorjahr milde Witterung, die in höherem Maße Bauarbeiten zuließ, mit. Beim Wohnungsbau gab es einen Anstieg von 50 % auf 89 Mill. Euro, beim gewerblichen und industriellen Bau von 26 % auf 277 Mill. Euro und beim gesamten öffentlichen Bau um 33 % auf 251 Mill. Euro.

Die positive Beschäftigungsentwicklung hielt an. Im Durchschnitt des ersten Quartals waren in den Betrieben mit 20 oder mehr Beschäftigten im hessischen Bauhauptgewerbe 23 100 Personen tätig, womit der Vorjahresstand um 1,2 % übertroffen wurde.

Wirtschaftsaufschwung im Hochbau bestätigt

Die genehmigte Wohn- und Nutzfläche stieg im ersten Vierteljahr 2011 gegenüber dem Vorjahresquartal um 388 000 m² auf 1 255 000 m². Die dafür veranschlagten Baukosten summierten sich auf 1438 Mill. Euro. Das waren 256 Mill. Euro bzw. 22 % mehr als im ersten Quartal 2010. Die starke Zunahme ging insbesondere auf Bauvorhaben der Privatwirtschaft zurück.

Im **Wohnbau** nahm die genehmigte Fläche um knapp die Hälfte zu. Mit einem Plus von 78 % steigerten sich die Vorhaben der Wohnungswirtschaft im Vergleich zum Vorjahreszeitraum besonders deutlich. Auch das Engagement der privaten Haushalte legte um ein Drittel erneut zu. Die veranschlagten Kosten lagen um 53 % über dem Wert des Vorjahresquartals. Sie stiegen bei den Unternehmen um 89 % und bei den privaten Haushalten um 35 %. Die Investitionssumme der privaten Haushalte lag 14 % über der gewerblichen.

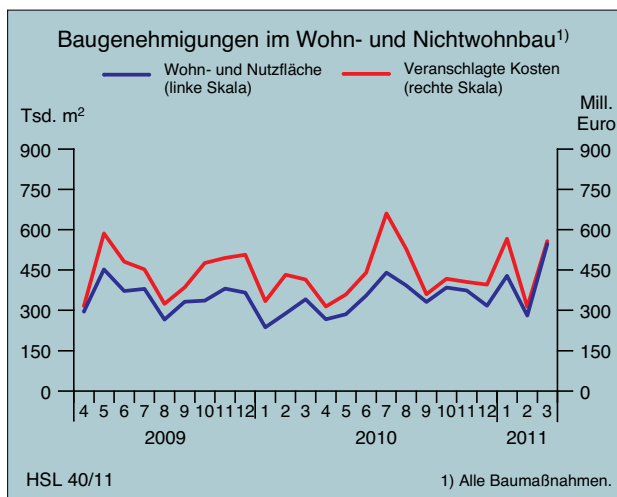
Für den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern wurden 504 Genehmigungen mehr erteilt als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der genehmigten Mehrfamilienhäuser stieg um 62, die der darin vorgesehenen Wohnungen nahm um 573 zu. Damit waren 3400 Wohnungen

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2010				2011
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	2 388	2 267	2 829	2 808	3 398
Wohnfläche (1000 m ²)	254	277	319	324	392
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	2 692	2 295	3 646	3 426	3 494
Nutzfläche (1000 m ²)	419	391	577	533	495
Wohnungen insgesamt ²⁾	2 892	2 709	3 356	3 253	3 808
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	867	908	1 165	1 076	1 255
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	14,0	– 15,6	25,7	2,8	42,3
Wohnfläche	4,5	– 9,5	20,8	5,8	54,4
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	– 25,8	– 37,0	30,2	7,1	29,8
Nutzfläche	– 29,1	– 32,9	20,6	– 1,2	18,1
Wohnungen insgesamt ²⁾	20,8	– 8,3	19,4	6,1	31,7
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	– 16,0	– 18,9	19,2	– 0,6	44,8
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

in Neubauten vorgesehen; das waren 42 % mehr als im Vorjahresquartal. Weitere 330 Wohnungen sollen durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden entstehen, 78 Wohnungen wurden in Nichtwohngebäuden genehmigt. Mit insgesamt 3808 neuen Wohnungen wurden 32 % mehr genehmigt als im gleichen Quartal des Vorjahres; die durchschnittliche Wohnfläche betrug 120 m². Die durchschnittlichen Kosten je Wohnung stiegen um gut ein Viertel, die Kosten je m² Wohn- und Nutzfläche nahmen leicht um 2,4 % zu.

Der Flächenbedarf im **Nichtwohnbau** wurde gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 40 % auf 678 000 m² ausgeweitet. Die dafür veranschlagten Kosten stiegen um lediglich 1,7 % auf 733 Mill. Euro. Die genehmigte Fläche bei Fabrik- und Werkstattgebäuden wurde verdreifacht und beruhte größtenteils auf Neubauvorhaben. Die ebenfalls starken Steigerungen bei Büro- und Verwaltungsgebäuden sowie im Bereich „Hotels und Gaststätten“ gingen überwiegend auf Maßnahmen an bestehenden Gebäuden zurück. Auch der Umfang an Bauvorhaben bei landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, Handels- und Lagergebäuden sowie Anstaltsgebäuden nahm zu. Bei den übrigen nichtlandwirtschaftlichen Be-



triebsgebäuden und sonstigen Nichtwohngebäuden gingen die Genehmigungen dagegen zurück. Insgesamt betrachtet, setzte sich damit die deutliche Zunahme des Engagements der Privatwirtschaft beim Nichtwohnbau auch im ersten Quartal 2011 fort. Die Vorhaben der öffentlichen Bauherren halbierten sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Einzelhandel bleibt im Plus

Der hessische Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) startete durchaus positiv ins Jahr 2011. So nahm der Umsatz – verglichen mit dem ersten Vierteljahr 2010 – nominal um 2,5 % zu; nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein reales Plus von 1,4 %. Eine Bereinigung dieser Ergebnisse um Saison- und Kalendereinflüsse ist wegen der Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftszweige zurzeit noch nicht möglich.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), konnte ihr Vorjahresniveau dagegen nicht halten. Günstiger war die Lage beim Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren. Noch gefragter waren Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik. Auch Geschäfte, die sonstige Haushaltsgeräte, Textilien, Heimwerker- oder Einrichtungsbedarf anbieten, konnten ihren Umsatz nominal und real deutlich ausweiten. In der genannten Gruppe wurden Produkte aus dem Sortiment des Bau- und Heimwerkerbedarfs erheblich mehr nachgefragt. Auch die Läden, die der Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren“ zuzurechnen sind, hatten im Quartalsvergleich nominal und real mehr Umsatz, ebenso wie der sonstige Facheinzelhandel. Besonders Artikel des hierzu gehörenden Einzelhandels mit medizinischen und orthopädischen Artikeln sowie des Einzelhandels mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflegemitteln waren hier gefragt. Der Einzelhandel

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2010				2011
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2005 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	92,0	97,4	97,4	109,1	94,3
Kfz-Handel ²⁾	82,7	97,9	97,4	101,9	104,5
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	91,8	96,1	96,8	108,3	93,1
Kfz-Handel ²⁾	80,8	95,6	95,0	99,1	101,3
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	94,8	95,8	96,2	98,2	97,3
Kfz-Handel ²⁾	94,9	95,5	96,2	97,4	97,6
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	94,8	96,0	96,3	98,4	97,5
Kfz-Handel ²⁾	102,4	105,1	105,7	108,5	113,3
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	2,1	2,2	3,8	2,6	2,5
Kfz-Handel ²⁾	– 19,6	– 11,2	– 2,6	12,5	26,4
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	1,2	1,6	3,1	1,7	1,4
Kfz-Handel ²⁾	– 20,1	– 11,4	– 3,0	11,7	25,4
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	1,0	2,0	1,7	2,9	2,7
Kfz-Handel ²⁾	– 3,4	– 2,5	– 1,1	0,1	2,8
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	– 0,2	1,2	1,0	2,9	2,9
Kfz-Handel ²⁾	– 6,3	– 6,8	– 2,1	2,5	10,7
1) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 3) In Preisen des Jahres 2005.					

an Verkaufsständen und auf Märkten wiederum befand sich nominal und real im Minus. Der Einzelhandel, der – wie z. B. der Versand- und Interneteinzelhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, hatte zwar nominal mehr in den Kassen, real war aber auch diese Sparte im Minus.

Die insgesamt positive Umsatzentwicklung im Einzelhandel wirkte sich auch günstig auf die Beschäftigung in diesem Wirtschaftssektor aus. Dabei nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten etwas stärker zu als die Zahl der Vollzeitbeschäftigten.

Im Bereich des Kraftfahrzeughandels und deren Instandhaltung und Reparatur kam es im Berichtszeitraum zu einem kräftigen Umsatzanstieg. Dies war zu erwarten, da es im vergangenen Jahr als Spätfolge der „Abwrackprämie“ zu erheblichen Einbrüchen im Neuwagengeschäft gekommen war. Auch die Zahl der Beschäftigten dieser Wirtschaftsabteilung nahm zu, wobei davon hauptsächlich die Zahl der Teilzeitstellen betroffen war.

Arbeitsmarktentwicklung weiterhin positiv

Die Erholung der Wirtschaft setzte sich auch zum Ende des Jahres 2010 fort. Nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes stieg das saison- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal. Der Anstieg war damit schwächer als in den beiden vorausgegangenen Quartalen. Das aktuelle Ergebnis dürfte allerdings durch den äußerst kalten und schneereichen frühen Winter negativ beeinflusst worden sein. Durch die seit dem Sommer 2009 anhaltende wirtschaftliche Erholung in Deutschland erreicht die Konjunktur wieder Normalauslastung. Die Unternehmen planen neue Anlagen und stellen zusätzliche Arbeitskräfte ein. Die günstige konjunkturelle Entwicklung ist nicht zuletzt auf die zuversichtliche Stimmung der Unternehmen und Verbraucher zurückzuführen. Die konjunkturellen Frühindikatoren lassen deshalb eine Fortsetzung des Wachstums im Jahr 2011 erwarten; allerdings haben die globalen Risiken zuletzt wieder zugenommen. Der Arbeitsmarkt entwickelt sich aber weiter ausgesprochen positiv. Die Erwerbstätigenzahl und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nahmen zu, und die Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sanken erneut deutlich. Der BA-X¹⁾ als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage ist weiter gestiegen.

Die wirtschaftliche Erholung in Deutschland ist auch in Hessen spürbar. Nach der aktuellen Konjunkturumfrage der Arbeitsgemeinschaft hessischer Industrie- und Handelskammern im Frühjahr beurteilte fast jedes zweite Unternehmen seine derzeitige Geschäftslage als gut, und knapp 44 % waren mit der derzeitigen Konjunktur zufrieden. Der Geschäftsklimaindex lag bei 132,2 Punkten auf Rekordniveau und übertraf den Stand zu Jahresbeginn um 4,1 Prozentpunkte. Auch die Einschätzungen der derzeitigen und zukünftigen Geschäftslage stiegen erneut. Die gute Stimmung der hessischen Wirtschaft schlug sich auch in den Beschäftigungsplänen nieder, die sich gegenüber der Vorumfrage nochmals verbesserten. Fast jedes vierte Unternehmen will in den kommenden Monaten zusätzliche Stellen aufbauen. Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe und die Dienstleister wollen ihr Personal aufstocken. Ebenfalls einen merklichen Stellenaufbau planen die „Mittelständler“ und die Großbetriebe mit über 500 Beschäftigten; dagegen ist die Bereitschaft zu einer Neueinstellung in den Kleinbetrieben verhaltener. Hier will nur jedes 7. Unternehmen in den nächsten Monaten die Mitarbeiterzahl erhöhen.

In Hessen waren im vierten Quartal 2010 rund 3,17 Mill. Personen erwerbstätig, rund 17 800 oder 0,6 % mehr

als im entsprechenden Vorjahresquartal. Damit setzte sich die im Frühjahr des Jahres einsetzende positive Entwicklung im vierten Quartal fort. Im zweiten und dritten Quartal 2010 betrug der Zuwachs im Jahresvergleich 0,3 bzw. 0,5 %. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte den höchsten Stand in einem vierten Quartal seit Beginn der Berechnungen. Der Zuwachs der Erwerbstätigkeit im Vorjahresvergleich resultierte vorwiegend aus der Zunahme der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer. Bundesweit betrug der Anstieg 1,0 %.

Im Vergleich zum Vorquartal nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen im vierten Quartal 2010 um knapp 27 200 Personen oder 0,9 % zu. Der Anstieg fiel stärker aus als im Durchschnitt der letzten 9 Jahre (+ 24 400 Personen) für das gleiche Quartal.

Die Erwerbstätigkeit entwickelte sich in den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich. Den nur noch leichten Beschäftigungsverlusten im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) standen Zugewinne in den Dienstleistungsbereichen gegenüber. Im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe wurden im vierten Quartal 2010 im Vergleich zum Vorjahresquartal nur noch 800 Stellen oder 0,1 % abgebaut, nachdem in den Vorquartalen deutliche Beschäftigungsverluste zu verzeichnen waren. Maßgeblich dazu beigetragen hatte das Verarbeitende Gewerbe, das erstmals seit dem dritten Quartal 2008 im Jahresvergleich keinen Beschäftigungsabbau mehr vermeldete. Insgesamt waren hier im vierten Quartal durchschnittlich 511 000 Personen beschäftigt, 23 400 oder 4,4 % weniger als vor Beginn der Krise. Im Baugewerbe nahm im Berichtsquartal die Erwerbstätigkeit gegenüber dem Vorjahresquartal um 2,0 % zu. Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft; Fischerei“ sank die Erwerbstätigenzahl im Vergleich zum Vorjahr (- 2,1 %).

In den Dienstleistungsbereichen insgesamt erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl um knapp 16 500 oder 0,7 %. Die Entwicklung in den 3 Teilbereichen war jedoch unterschiedlich stark. Im Wirtschaftsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ wurde erstmals seit dem zweiten Quartal 2009 wieder ein Anstieg von 0,5 % festgestellt. Der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ meldete dagegen nur ein Plus von 0,2 % (+ 1700 Personen). Am stärksten nahm jedoch der Wirtschaftsbereich „Öffentliche und private Dienstleister“ mit 10 900 Stellen (+ 1,2 %) zu.

In den Bundesländern waren sehr unterschiedliche Entwicklungen festzustellen. Die Spannweite betrug 1,7 Prozentpunkte und reichte von einem Plus von 1,3 % (Rheinland-Pfalz, Saarland und Niedersachsen) bis zu einem Minus von 0,4 % in Mecklenburg-Vorpommern.

Im Einklang mit der Erwerbstätigenentwicklung blieb der Anstieg der Arbeitslosigkeit im ersten Quartal 2011

1) Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit. Er beruht auf konkreten Stellengesuchen der Unternehmen und signalisiert die Einstellungsbereitschaft. Der saisonbereinigte Index umfasst die bei der BA gemeldeten ungeforderten Stellen, die Stellen der Freiberufler und Selbstständigen sowie die gemeldeten Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Arbeitsmarkt in Hessen nach Quartalen¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2010				2011
		1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Erwerbstätige						
Erwerbstätige (Inland) i n s g e s a m t	1000	3 098,8	3 123,7	3 138,3	3 165,5	...
Zu- bzw. Abnahme (–) der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahresquartal	%	– 0,2	0,3	0,5	0,6	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1000	2 168,8	2 183,7	2 207,0	2 227,5	...
Arbeitslose						
Arbeitslose i n s g e s a m t	Anzahl	214 277	200 542	194 055	182 856	197 223
und zwar						
Männer	„	118 344	106 835	100 179	94 761	105 813
Frauen	„	95 933	93 707	93 876	88 095	91 410
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	„	21 950	19 148	21 620	16 450	18 718
dar. 15 bis unter 20	„	3 907	3 472	4 481	3 369	3 466
50 oder älter	„	56 998	56 132	54 589	53 904	57 898
dar. 55 oder älter	„	32 180	32 399	32 102	31 893	34 220
Ausländer	„	50 819	48 517	46 992	45 569	48 522
im Rechtskreis III	„	76 348	65 261	63 190	56 420	64 441
im Rechtskreis II	„	137 929	135 281	130 865	126 436	132 783
Zu- bzw. Abnahme (–) der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahresquartal	%	– 1,1	– 6,9	– 8,4	– 6,7	– 8,0
Arbeitslosenquote ²⁾ i n s g e s a m t	„	6,9	6,5	6,2	5,9	6,4
und zwar						
Männer	„	7,2	6,5	6,1	5,8	6,4
Frauen	„	6,6	6,5	6,5	6,1	6,3
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	„	6,5	5,8	6,6	5,0	5,7
dar. 15 bis unter 20	„	3,7	3,5	4,7	3,5	3,6
50 oder älter	„	7,3	7,0	6,8	6,7	7,2
dar. 55 oder älter	„	7,6	7,4	7,2	7,2	7,7
Ausländer	„	14,8	14,1	13,7	13,3	14,2
Deutsche	„	5,9	5,5	5,3	5,0	5,4
Gemeldete Stellen						
Gemeldete Stellen (Bestand) ³⁾	Anzahl	24 206	29 526	34 914	34 637	33 851
Kurzarbeit						
Betriebe mit Kurzarbeit ⁴⁾	„	4 665	2 921	2 122	...	...
Kurzarbeiter ¹⁾	„	63 197	31 829	17 169	...	...
Anzeigen über Kurzarbeit	„	501	186	130	413	244
Anzahl d. i. d. Anzeigen über Kurzarbeit genannten Personen	„	6 065	2 756	1 655	5 812	2 592
1) Durchschnittswerte des Quartals. — 2) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. — 3) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 4) Daten liegen erst 5 Monate nach den Quartalsergebnissen vor. Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie „Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.						

gegenüber dem Vorquartal trotz des frühen und strengen Winters moderat. Die Arbeitslosigkeit nahm vom Dezember auf Januar saisonal und absolut zu, saisonbereinigt ging sie zurück. In den darauffolgenden Monaten Februar und März verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum jeweiligen Vormonat sowohl absolut als auch saisonbereinigt. Im Vergleich zum Vorjahr gab es in allen 3 Monaten einen Rückgang der Arbeitslosenzahl, der im März mit fast 10 % am stärksten

ausfiel. Im Quartalsdurchschnitt verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um 17 000 auf 197 200 Personen. Die Unterbeschäftigungsrechnung (ohne Kurzarbeit), die neben den Arbeitslosen die Personen enthält, die an entlastenden Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder zeitweise arbeitsunfähig erkrankt sind und deshalb nicht als arbeitslos gezählt werden, nahm um 30 800 Personen oder fast 11 % ab.

Bundesweit sank die Zahl der Arbeitslosen im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahresquartal. Abnahmen gab es mit Ausnahme von Berlin in allen Ländern, am stärksten in Bayern (- 6,5 %) und in Thüringen (- 4,2 %). Die hessische Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, war mit 6,4 % wiederum geringfügig günstiger als die Quote der alten Länder (6,6 %), aber deutlich niedriger als die für Gesamtdeutschland (7,8 %). Im Länderranking liegt Hessen weiterhin hinter Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz auf dem vierten Platz.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit betraf fast alle Personengruppen. Eine Ausnahme bildeten die über 50-Jährigen. Ihre Zahl, die im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal seit dem ersten Quartal 2009 ständig stieg, erhöhte sich auch im Berichtsquartal um 1,6 %. 57 900 Frauen und Männer über 50 Jahre waren somit ohne Arbeit. Besonders stark vom Anstieg betroffen war die Untergruppe „55 Jahre oder älter“. Ihre Arbeitslosenzahl erhöhte sich um 6,3 %.

Die stärksten Rückgänge meldeten die unter 25-Jährigen und die Männer mit fast 15 bzw. 11 %. Bei den Frauen war die Abnahme mit 4,7 % deutlich schwächer. Insgesamt waren aber die Männer in einem höheren Maß von der Arbeitslosigkeit betroffen. Ihr Anteil betrug fast 54 %.

Von den 197 200 Arbeitslosen in Hessen wurden 33 % im Rechtskreis SGB III von einer Agentur für Arbeit und 67 % im Rechtskreis SGB II von einem Träger der Grundsicherung betreut. Die Arbeitslosenzahl stieg im Vorquartalsvergleich in beiden Rechtskreisen, im Vergleich zum Vorjahr sank sie, am stärksten mit fast 16 % im Rechtskreis SGB III. Die Zugehörigkeit zum Rechtskreis wirkt sich auch auf die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit aus: Nach Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit, die allerdings keine Daten der zugelassenen kommunalen Träger beinhalten, betrug die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III 172 Tage, im Rechtskreis SGB II dagegen 509 Tage. Damit belegte Hessen im Rechtskreis SGB III einen vorderen Platz. Umgekehrt war es im Rechtskreis SGB II. Hier lag Hessen nur auf einem der hinteren Plätze. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verkürzte sich die Verweildauer in Hessen um 13 Tage, während sie sich im Rechtskreis SGB III um 15 Tage verlängerte.

Die Langzeitarbeitslosigkeit (ohne Daten der Jobcenter in zugelassener kommunaler Trägerschaft) verringerte sich im Jahresvergleich. Die Zahl der Arbeitslosen, die länger als 12 Monate arbeitslos waren, sank um rund 2400 auf 39 300 Personen. Der relative Anteil an allen Arbeitslosen erhöhte sich trotzdem um 1,4 Prozentpunkte auf 28,6 %, weil die Arbeitslosigkeit insgesamt stärker zurückging. Dabei stand einem leichten Anstieg der Zahl

der Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB III ein Rückgang im Rechtskreis SGB II gegenüber.

Die Abnahme der Arbeitslosenzahl im Jahresvergleich betraf mit Ausnahme des Rheingau-Taunus-Kreises alle hessischen kreisfreien Städte und Landkreise. Die mit Abstand größten Rückgänge verzeichneten der Landkreis Hersfeld-Rotenburg und der Vogelsbergkreis mit deutlich über 20 %. Schlusslichter waren die kreisfreie Stadt Kassel (- 0,2 %) und der Main-Taunus-Kreis (- 0,4 %). Im Vergleich zum Vorquartal meldeten alle hessische Regionen Zunahmen der registrierten Arbeitslosenzahlen.

Der Hochtaunuskreis hatte mit 4,3 % erneut die niedrigste Arbeitslosenquote. Ebenfalls unter der 5-Prozent-Marke blieben der Landkreis Fulda (4,7 %) und der Main-Taunus-Kreis (4,9 %). Die höchste Arbeitslosenquote hatten die kreisfreien Städte Offenbach am Main (11,4 %) und Kassel (11,0 %). Im Vergleich zur hessenweiten Arbeitslosenquote hatten alle kreisfreien Städte eine höhere Quote, während von den 21 Landkreisen nur 4 über diesem Wert lagen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit war in den Regierungsbezirken unterschiedlich stark. Während der mittlere und der nördliche Regierungsbezirk eine Abnahme der Arbeitslosenzahl von jeweils über 10 % meldeten, betrug sie im südhessischen Regierungsbezirk Darmstadt nur 6,0 %. Dennoch war die Quote im Regierungsbezirk Darmstadt mit 6,3 % niedriger als in den beiden anderen Regierungsbezirken mit jeweils 6,5 %. Der Abstand zwischen Süd- und Nordhessen hatte im ersten Quartal 2010 noch bei 0,6 Prozentpunkten gelegen.

Die gemeldeten Stellen erhöhten sich im ersten Quartal 2011 saisonbereinigt um 800 Personen. Nicht saisonbereinigt belief sich der Bestand auf 33 900. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Anstieg von fast 40 %. Von den gemeldeten Stellen waren 88 % sofort zu besetzen. Durch den Rückgang der Zahl der Arbeitslosen und den gleichzeitigen Zugang an offenen Stellen im Jahresvergleich verbesserte sich auch die Quote aus dem Verhältnis Arbeitslose zu offenen Stellen. Im aktuellen Berichtsquartal kamen rechnerisch auf eine offene Stelle 6 Arbeitslose; im Vorjahresquartal betrug dieses Verhältnis noch 1 zu 9.

Im Durchschnitt des ersten Quartals 2011 gingen Anzeigen für 2600 Kurzarbeiter ein, wobei die Anzeigen im Laufe des Quartals von 3800 im Januar auf 1850 im Februar zurückgingen und sich im März leicht auf 2100 erhöhten. Berücksichtigt man nur die konjunkturelle Kurzarbeit nach § 170 SGB III, wurden in den ersten 3 Monaten des Jahres durchschnittlich 1600 Kurzarbeiter angezeigt. Dies ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Rückgang von 3000 Personen oder 65 %. Der Anteil der Anzeigen nach § 170 SGB III an allen Anzeigen liegt

mit 61 % deutlich unter dem mittleren Anteil des Jahres 2010 von 70 %. Anzeigen zur tatsächlichen Anspruchnahme liegen erst bis Oktober 2010 vor. Danach sind die Kurzarbeiterzahlen gesunken. Im Oktober wurde an 14 400 Arbeitnehmer Kurzarbeitergeld gezahlt, darunter an 12 700 Arbeitnehmer konjunkturelles Kurzarbeitergeld nach § 170 SGB III.

Nach den aktuellen Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit gab es im Februar 2011 in Hessen 2 213 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Ihre Zahl liegt somit seit August 2010 deutlich über der 2,2-Mill.-Marke und nähert sich den Höchstwerten von 2001. Die Beschäftigung lag 2,2 % über dem Vorjahreswert. Deutschlandweit betrug die Zunahme sogar 2,6 %. Die höchsten Zunahmen verzeichneten Bayern und Niedersachsen (jeweils + 3,1 %).

Den größten Anstieg der Beschäftigung verzeichneten die nordhessischen Kreise Hersfeld-Rotenburg mit 6,2 und Kassel mit 3,4 %. In den kreisfreien Städten Wiesbaden und Frankfurt am Main stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit 0,2 und 0,1 % nur geringfügig.

Die Betrachtung nach Branchen zeigt im Vorjahresvergleich unterschiedliche Entwicklungen. Deutliche Beschäftigungsanstiege gab es vor allem in den Wirtschaftszweigen „Verkehr“ und „Lagererei“, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen. Letztere wird ganz besonders durch die Entwicklung bei der Arbeitnehmerüberlassung geprägt. Rückgänge waren in der Information und Kommunikation und bei den sonstigen Dienstleistungen, private Haushalte zu verzeichnen.

Inflationsrate weiter gestiegen

Der Verbraucherpreisindex lag im ersten Quartal 2011 um 1,7 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums (dies war das fünfte Quartal in Folge, in dem die Steigerung der Inflationsrate vollständig durch Preissteigerungen am aktuellen Rand hervorgerufen wurde) und 0,7 % höher als im vierten Quartal 2010. Im Januar erreichte die Inflationsrate mit 1,6 % den höchsten Wert seit Oktober 2008, stieg im Februar auf 1,8 % und verharrte im März auf diesem Niveau.

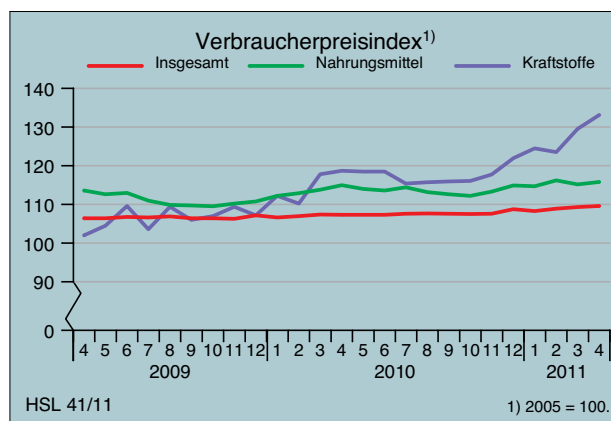
Im ersten Quartal 2011 lag der Preisindex für Mineralölprodukte (Heizöl und Kraftstoffe) 15,0 % über dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Heizöl verteuerte sich um 31,3 %; die Kraftstoffpreise stiegen um 10,9 %. Für Gas zahlten die Kunden 5,7 % mehr als vor einem Jahr. Da der Gaspreis mit einer zeitlichen Verzögerung von gut einem halben Jahr dem Ölpreis folgt, ist ein weiterer Anstieg zu erwarten. Strom verteuerte sich im ersten Quartal 2011 mit einem Plus von 7,6 % gegen-

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2010				2011
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
2005 = 100					
Verbraucherpreisindex	107,0	107,3	107,6	108,0	108,8
darunter					
Nahrungsmittel	113,0	114,2	113,4	113,5	115,5
Kleidung und Schuhe	96,2	96,5	94,5	98,4	95,7
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	106,0	106,1	106,5	106,7	107,1
Haushaltsenergie	120,0	122,2	122,4	124,4	131,7
Verkehr	112,0	113,5	113,0	114,0	116,5
Heizöl und Kraftstoffe	112,7	119,3	116,5	120,1	129,6
Nachrichtenübermittlung	88,6	88,3	88,0	87,1	86,4
Unterhaltungselektronik	65,5	64,8	64,9	63,6	62,7
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	0,6	0,8	0,9	1,3	1,7
darunter					
Nahrungsmittel	– 1,1	1,0	2,9	3,0	2,2
Kleidung und Schuhe	– 2,5	– 2,5	– 2,5	– 1,0	– 0,5
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,2	1,0	1,0	0,9	1,0
Haushaltsenergie	– 6,3	– 1,1	0,2	4,4	9,7
Verkehr	4,6	3,9	2,9	3,4	4,0
Heizöl und Kraftstoffe	15,6	15,6	11,3	12,5	15,0
Nachrichtenübermittlung	– 1,9	– 1,8	– 1,8	– 2,4	– 2,5
Unterhaltungselektronik	– 5,2	– 5,5	– 4,4	– 5,6	– 4,3

über dem Vorjahresquartal so stark wie zuletzt im dritten Quartal 2009. Der Index für Haushaltsenergie insgesamt (Heizöl, Gas, Strom, feste Brennstoffe, Zentralheizung und Fernwärme) lag 9,7 % über dem Wert des entsprechenden Vorjahresquartals.

Die Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln fielen Anfang 2011 mit 1,8 % gegenüber dem Vorquartal weniger stark aus als vor einem Jahr (+ 2,5 %), sodass die Teuerungsrate im Vorjahresvergleich von 3,0 % im vierten Quartal 2010 auf 2,2 % im ersten Quartal 2011 zurückging. Die Preisentwicklung der einzelnen Produkte verlief recht unterschiedlich. Teurer wurden binnen Jah-



resfrüht Obst (+ 13,5 %), Speisefette und -öle (+ 5,6 %), Fisch (+ 2,7 %), Molkereiprodukte und Eier (+ 2,4 %), Brot- und Getreideerzeugnisse (+ 2,0 %) sowie Fleisch und Fleischwaren (+ 0,4 %). Lediglich Gemüse (- 0,7 %) wurde billiger.

Bei Kleidung und Schuhen setzte sich die Tendenz zu sinkenden Preisen im ersten Quartal 2011 nochmals abgeschwächt fort (- 0,5 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresquartal). Der schon länger zu beobachtende Trend sinkender Preise für Leistungen der Nachrichtenübermittlung (- 2,5 %) und für Unterhaltungselektronik (- 4,3 %) hält weiter an. Deutliche Preissenkungen wurden beispielsweise für Fernsehgeräte (- 20,3 %), Hörbücher (- 18,5 %), Notebooks (- 12,6 %) sowie Digitalkameras (- 12,5 %) beobachtet. Allerdings gab es auch in diesem Bereich Produkte, die teurer wurden, z. B. Lautsprecher (+ 4,8 %) und Kopfhörer (+ 4,7 %).

Gebrauchsgüter für die Haushaltsführung, wie Glaswaren und Geschirr, verteuerten sich im ersten Quartal 2011 um 1,8 %, Werkzeuge und Geräte für Haus und Garten um 1,7 % gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres. Die Preise für Haushaltsgeräte sanken binnen Jahresfrist um 1,5 %, für Möbel und Einrichtungsgegenstände um 1,2 % sowie für Heimtextilien um 0,9 %.

Dienstleistungen für private Haushalte wurden durchschnittlich 1,0 % teurer. Darunter stiegen insbesondere die Preise für Flugtickets (+ 5,8 %), Sport- und Erholungsleistungen (+ 3,8 %) sowie für die Wartung und Reparatur von Fahrzeugen (+ 3,5 %). Die Jahresteuersatzrate für Wohnungsmieten stieg im ersten Quartal 2011 wieder leicht auf 1,0 % an.

INKAR

Die CD-ROM „INKAR – Indikatoren zur Raum- und Stadtentwicklung“ wird vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (www.bbr.bund.de) und den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (www.statistikportal.de) gemeinsam herausgegeben und bietet ein umfassendes, detailreiches und nutzerfreundliches Instrument für alle diejenigen, die an genauen Kenntnissen über die Standort- und Lebensbedingungen in Städten, Kreisen und Regionen interessiert sind.

Für die Darstellung der Lebensbedingungen in Deutschland und den Regionen der Europäischen Union stehen mehr als **450 Indikatoren zu 24 Themenbereichen** zur Verfügung, deren Grundlage im Wesentlichen die Basisdaten der amtlichen Statistik sind, insbesondere das bundesweit vergleichbare regionalstatistische Datenangebot, das als regelmäßige Veröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf DVD unter dem Titel „**Statistik regional**“ für Kreise und „**Statistik lokal**“ für Gemeinden vorliegt.

Räumliche Bezugsebenen sind u. a. Länder, Kreise und Gemeinden bzw. Gemeindeverbände. Alle Indikatoren sind bundesweit vergleichbar aufbereitet und geben z. B. Auskunft über die Stärken und Schwächen des eigenen Stadt- oder Landkreises im Vergleich zu anderen Kreisen, Regionen und Bundesländern.

Eine anspruchsvolle Visualisierung der Informationen ist mit INKAR gewährleistet. Karten oder auch Kartenausschnitte, Tabellen und Diagramme können in wenigen Schritten erstellt werden.

Zu beziehen über den Buchhandel oder über
Selbstverlag des BBR
Deichmanns Aue 31-37
53179 Bonn
Fax: 0228 99 401 2292 · E-Mail: selbstverlag@bbr.bund.de

Eine **Informationsbroschüre** zu INKAR und weitere Informationen über Preise und Lieferbedingungen finden Sie auf der BBR-Website unter: www.bbr.bund.de.



STATISTIK HESSEN



CD-ROM
ISBN 3-87994-926-3
Erscheinungsweise:
jährlich

W_104

Gesundheitswirtschaft und Wertschöpfungsansatz nach WZ 2008

Die Gesundheitswirtschaft bildet den größten deutschen Wirtschaftssektor. Sie wird seit Jahren als boomende Branche mit krisensicheren Arbeitsplätzen wahrgenommen. [1] Die wachsende ökonomische Bedeutung der Gesundheitswirtschaft wird maßgeblich durch den medizinisch-technischen Fortschritt, das gestiegene Gesundheitsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger und die Folgen des demografischen Wandels bestimmt. In der statistischen Gesundheitsberichterstattung werden bislang vorrangig die Kosten und die Finanzierung des Gesundheitswesens beschrieben. Um den Gesundheitsmarkt als integrierten und produktiven Teil der Gesamtwirtschaft statistisch abzubilden, ist es notwendig, zukünftig neben der bisherigen Darstellungsweise auch wertschöpfungs- und arbeitsmarktbezogene Berechnungsmethodiken, insbesondere auf Länderebene, zu etablieren. Grundlage dafür ist eine einheitlich festgelegte Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft nach der jeweils gültigen Wirtschaftszweigklassifikation der amtlichen Statistik¹⁾.

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder

Die Bildung der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL)“ durch Beschluss der Leiterinnen und Leiter der statistischen Ämter des Bundes und der Länder im November 2009 erfolgte mit dem Ziel, die statistisch-methodischen Arbeiten auf dem Gebiet der Gesundheitswirtschaft zu koordinieren und zu forcieren. Die konstituierende Sitzung dieser Arbeitsgruppe fand im Januar 2010 in Dresden statt. Der Arbeitsgruppe gehören bisher die statistischen Ämter der Länder Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen sowie das Statistische Bundesamt an. Unter dem Vorsitz von Sachsen sind folgende Aufgaben und Ziele der Arbeitsgruppe definiert worden:

Die Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen (GGR) sind Rechenwerke, die sich mit ökonomischen Fragestellungen in der Gesundheitswirtschaft beschäftigen. Sie halten Informationen zu Art und Umfang der erbrachten Leistungen sowie zu zukünftigen Entwicklungstendenzen auf dem Gebiet der Gesundheit bereit. Schwerpunkte der Arbeiten der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen bilden die Gesundheitsausgaben- (GAR) und die Gesundheitspersonalrechnung (GPR) sowie die Arbeiten zur Quantifizierung der Gesundheitswirtschaft (Wertschöpfungsberechnung; vgl. Schaubild 1).

1) Die derzeit aktuelle Klassifikation der Wirtschaftszweige; Ausgabe 2008 (WZ 2008) [2] fußt auf der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 2), deren Anwendung rechtsverbindlich mit der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Dezember 2006 vorgeschrieben ist. Diese Systematik basiert ihrerseits auf der internationalen Systematik der Wirtschaftszweige (ISIC Rev. 4) der Vereinten Nationen.

Um die Komplexität der Gesundheitswirtschaft entsprechend berücksichtigen zu können, werden die Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen als Satellitensystem zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entwickelt. Perspektivisch wird auch eine Qualitätsverbesserung einzelner Komponenten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angestrebt.

Durch diese Vorgehensweise werden vergleichbare, mit anderen amtlichen Gesamtrechnungen abgestimmte Informationen zur Gesundheitswirtschaft ermöglicht. Dazu zählen beispielsweise die Gesundheitspersonal- und Gesundheitsausgabenrechnung des Bundes sowie die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und die Erwerbstätigenrechnung auf Bundes- und Länderebene.

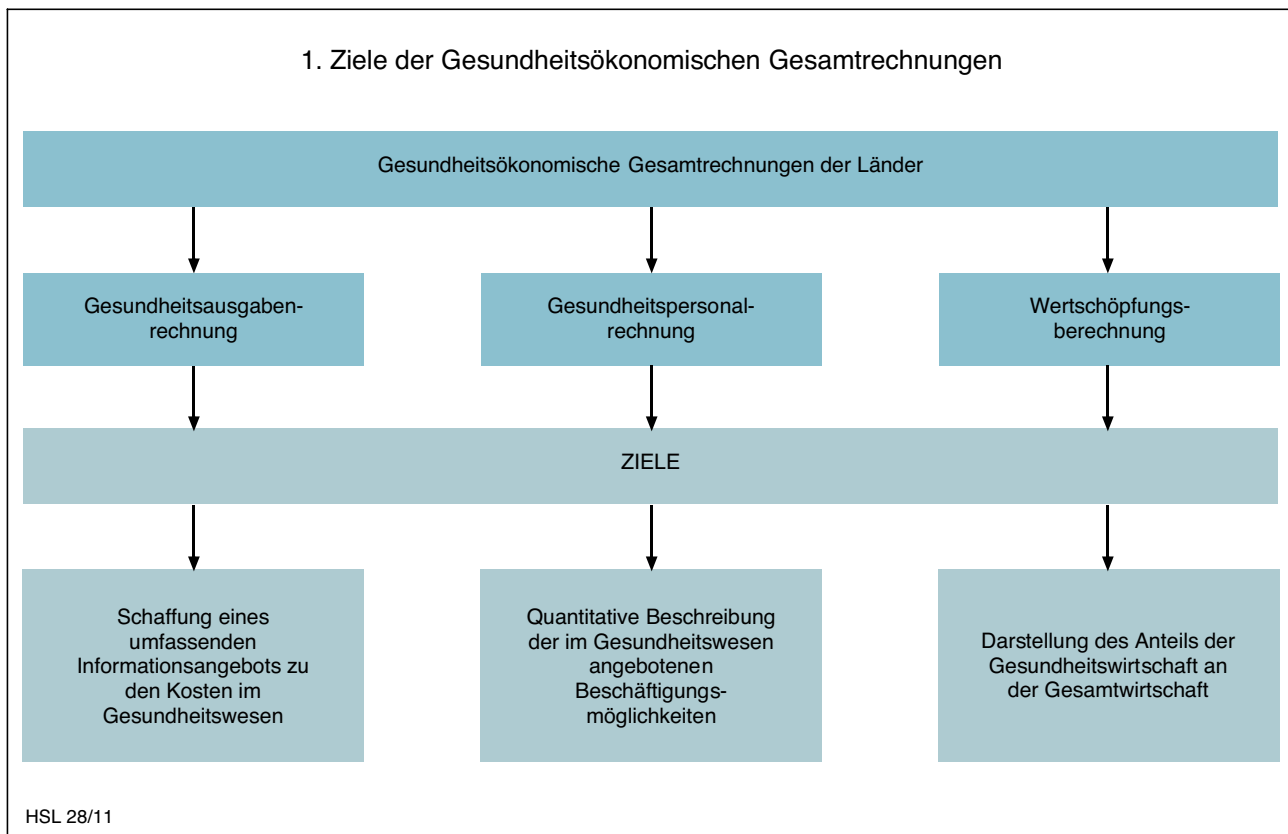
Definition der Gesundheitswirtschaft

Die Definition und die statistische Abbildung der Gesundheitswirtschaft als Querschnittsbereich der Wirtschaft sind noch relativ neu. Dabei werden häufig die Begriffe Gesundheitswirtschaft und Gesundheitsbranche synonym verwendet. Anfang bis Mitte der Neunzigerjahre begannen die ersten Untersuchungen zu diesem Themenfeld.

Gesundheitswirtschaft bildet den Oberbegriff für alle Wirtschaftszweige, die mit Gesundheitsleistungen in Verbindung stehen. Die Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft nach der Wirtschaftszweigklassifikation [2] wird von der jeweils gewählten Definition des Gesundheitsbegriffs bestimmt. Da diese Definitionen unterschiedlich weit gefasst sind, ist eine trennscharfe Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft schwierig.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) definiert die Gesundheitsleis-

1. Ziele der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen



tungen als „Aktivitäten oder Güter, die von Einrichtungen oder Individuen durchgeführt oder bereitgestellt werden, und die dabei medizinisches, hilfsmittelmedizinisches oder pflegerisches Wissen oder die dafür erforderlichen Technologien verwenden“. [3] Voraussetzung ist, dass damit eines der folgenden Ziele angestrebt wird:

- „Gesundheit fördern und Krankheit verhindern;
- Krankheiten heilen und vorzeitige Mortalität reduzieren;
- Personen versorgen, die chronische Krankheiten haben und pflegerische Hilfe benötigen;
- Personen versorgen, die gesundheitliche Beeinträchtigungen oder Behinderungen haben und pflegerische Hilfe benötigen;
- Patienten einen würdevollen Tod ermöglichen;
- öffentlichen Gesundheitsschutz oder öffentliche Gesundheitsprogramme für die Bevölkerung bereitstellen und verwalten;
- Zugang zu Versicherungssystemen (gesetzlich oder privat organisiert) schaffen, welche die Bevölkerung vor den finanziellen Folgen von Krankheit schützen; der Aufbau solcher Systeme, deren Verwaltung und Kontrolle sind Teil der Gesundheitsleistungen.“ [4]

Nach dieser Definition werden auf gesamtdeutscher Ebene die Gesundheitsausgaben nach Leistungen und Gütern mit dem Ziel der Prävention, Behandlung, Reha-

bilitation und Pflege sowie Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens zusammengefasst.

Im Jahr 2005 wurde in Deutschland im Rahmen der „1. Nationalen Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft“ speziell der Begriff „**Gesundheitswirtschaft**“ definiert: „Die Gesundheitswirtschaft umfasst demnach die Erstellung und Vermarktung von Gütern und Dienstleistungen, die der Bewahrung und Wiederherstellung der Gesundheit dienen“ (*Definition der 1. Nationalen Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft 2005*). [5]

Die Weltgesundheitsorganisation hat eine noch weitergehende Definition geprägt. Sie bekräftigte 2006 ihre bereits 1946 beschriebene Definition für „Gesundheit“ als einen „Zustand völligen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit oder Gebrechen“. [6]

„Diese Definition ist weiterhin angemessen für eine zeitgemäße globale gesundheitspolitische Agenda, die die gleichen Prinzipien erneut bekräftigt, sie aber an die Arbeit für Gesundheit in dem kommenden Jahrzehnt anpasst und dabei Antworten auf neue Fragen, neue Herausforderungen und neue Verantwortlichkeiten gibt.“ [7] Dabei ist von zentraler Bedeutung für das „heutige mehrdimensionale Verständnis von Gesundheit die Erkenntnis, dass Gesundheitsprobleme und Gesundheitsmaßnahmen weit über die medizinische Versorgung hinausreichen. Gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische und institutionelle Vorkehrungen im weiteren Sinne be-

stimmen die gesundheitlichen Chancen und Ergebnisse und die Verteilung von Gesundheit – und von Anfälligkeit für Erkrankungen – auf verschiedene Gruppen der Gesellschaft“ (*Weltgesundheitsorganisation 2006*). [8]

Anhand dieser Definitionen wird deutlich, wie weit der Begriff Gesundheitswirtschaft heute gefasst wird. Damit ist das klassische Gesundheitswesen mit den medizinischen und pflegerischen Leistungen, die der Versorgung der Bevölkerung dienen, lediglich als Kernbereich der gesamten Gesundheitswirtschaft zu verstehen (vgl. Schaubild 2). [9] Um diesen Schwerpunkt gruppieren sich zahlreiche wirtschaftliche Akteure aus dem Produzierenden Gewerbe, dem Handel sowie aus dem Dienstleistungsbereich, die im engeren bzw. weiteren Sinne mit der Gesundheit verbunden sind. Für das wirtschaftliche Wachstum der Gesundheitswirtschaft sind diese Akteure maßgeblich verantwortlich. Sie erbringen zum einen, entsprechend den Bedürfnissen für medizinische und pflegerische Leistungen, Waren und Dienstleistungen für den ersten Gesundheitsmarkt. Zum anderen entwickelt sich darüber hinaus ein sogenannter zweiter Gesundheitsmarkt, der die Bevölkerung – besonders jetzt auch die alternde Bevölkerung – mit Produkten, Hilfeleistungen und Diensten versorgt, die der Gesundheitsvorsorge dienen. In der Regel handelt es sich hier um Dienstleistungen und Produkte, die privat getragen werden²⁾. Dazu gehören unter anderem der Wellnessbereich, der Gesundheitstourismus sowie Waren und Dienste unter dem Stichwort „gesunde Ernährung“.

Zur Quantifizierung der Gesundheitswirtschaft umfasst die bestehende Gesundheitsberichterstattung des Bundes 3 Rechensysteme: die Gesundheitsausgabenrechnung (GAR), die Krankheitskostenrechnung (KKR) und die Gesundheitspersonalrechnung (GPR). Diesen Rechenwerken des Statistischen Bundesamtes liegt eine, abgesehen von geringfügigen Abweichungen, deckungsgleiche nationale Klassifikation der Gliederung der Einrichtungen des Gesundheitswesens zugrunde. Diese nationale Klassifikation ist mit der Klassifikation der Einrichtungen ICHA-HP (International Classification of Health Accounts – Health Provider) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) harmonisiert. Zudem besteht hier ein Anknüpfungspunkt zur Klassifikation der Wirtschaftszweige. Die Gliederung nach Ausgabenträgern ist grundsätzlich mit der Klassifikation der Financier ICHA-HF (International Classification of Health Accounts – Health Financing) der

2) Der Begriff „Zweiter Gesundheitsmarkt“ bezieht sich auf die Bereitstellung von Dienstleistungen und Gütern der Gesundheitswirtschaft, wird jedoch nicht einheitlich abgegrenzt. Eine Abgrenzung ist denkbar über die Finanzierung, die Art der erbrachten Güter und Dienstleistungen oder über die Klassifikation der Wirtschaftszweige, denen die wirtschaftlichen Akteure, die diese Güter bzw. Dienstleistungen bereitstellen, zugeordnet werden. Die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ wird sich dieses Themas im Detail noch annehmen.

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) kompatibel. [10] Der Gliederung der Berufe des Gesundheitswesens liegt ebenso eine entsprechende Klassifikation des Statistischen Bundesamtes zugrunde. Diese nationale Klassifikation ist weitgehend mit der ISCO-88 Klassifikation (International Standard Classification of Occupations) der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) harmonisiert. [11]

In der Gesundheitspersonalrechnung werden die Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich erfasst, die primär mit der Sicherung, der Vorbeugung oder der Wiederherstellung von Gesundheit befasst sind, unabhängig davon, welchen Beruf sie ausüben. Unberücksichtigt bleiben somit jene Beschäftigten, die die Gesundheit im weiteren Sinne fördern. Dies sind zum Beispiel Beschäftigte in Altenwohnheimen, wo die Bewältigung oder Linderung von Gesundheitsproblemen nicht vorrangiges Ziel der Beschäftigung ist. Unter Beschäftigten werden Beschäftigungsfälle verstanden, d. h. Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen werden mehrfach gezählt. Zu den Beschäftigten zählen Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte, Angestellte, Arbeiter, Auszubildende, Zivildienstleistende sowie Praktikanten. Nicht zu den Beschäftigten im Gesundheitswesen gezählt werden ehrenamtlich Tätige sowie Beschäftigte, die als Beauftragte aus anderen Wirtschaftsbereichen (z. B. Reinigungskräfte) in der Gesundheitswirtschaft arbeiten. [12]

Obwohl die Gesundheitsausgabenrechnung funktional abgegrenzt wird und die Gesundheitspersonalrechnung die Abgrenzung in erster Linie über die Einrichtungen trifft, können beiden Rechensystemen einzelne Wirtschaftszweige (WZ) zugeordnet werden. Diese sind mit Ausnahme der Vorleistungsindustrien und des Großhandels bis auf einige Abweichungen identisch. So ist z. B. der „Betrieb von Taxis und Mietwagen mit Fahrer“ (WZ 60.22.0 der WZ 2003) für die Gesundheitsausgabenrechnung relevant, da Taxifahrten unter gewissen Umständen von den Krankenkassen erstattet werden. In dieser WZ-Unterkategorie gibt es hingegen keinen für die Gesundheitspersonalrechnung relevanten Gesundheitsberuf. Des Weiteren gibt es in beiden Rechensystemen noch die „Sonstigen Wirtschaftszweige“, die als Sammelposition dienen, und zu denen es keine explizit zuordenbaren Informationen gibt. Von den Kassen finanzierte Präventionsmaßnahmen am Arbeitsplatz können in einer Vielzahl von Wirtschaftszweigen erbracht werden. Sie rechnen zu den Gesundheitsausgaben. Ein ähnliches Problem tritt bei der Zuordnung von Betriebsärzten in der Gesundheitspersonalrechnung auf.

Ferner existiert auf gesamtdeutscher Ebene seit kurzem ein sogenanntes Gesundheitssatellitenkonto, des-

sen Erarbeitung im Rahmen eines Forschungsprojektes durch ein Konsortium verschiedener Wissenschaftler im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie erfolgte. Das Satellitenkonto baut auf der bestehenden Gesundheitsausgabenrechnung des Statistischen Bundesamtes auf und ermöglicht zugleich, die Wertschöpfung der verschiedenen Bereiche der Gesundheitswirtschaft differenziert darzustellen. Die breite Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft erfolgt hier nach einem Stufenmodell, wobei sowohl Finanzierungsaspekte als auch die Güterseite betrachtet werden. [13]

Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft gemäß Wirtschaftszweigklassifikation

Die Gesundheitswirtschaft ist aus statistischer Sicht ein Querschnittsbereich. Dem entgegen ist die Wirtschaftszweigklassifikation der amtlichen Statistik tätigkeitsbezogen gegliedert. [14] Es wird nicht unterschieden, für wen die einzelnen Güter und Dienstleistungen bestimmt sind. Innerhalb der Klassifikation der Wirtschaftszweige gibt es somit keinen Bereich, der alle Güter und Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft erfasst.

Die Gesundheitswirtschaft setzt sich somit aus verschiedenen Unterklassen (WZ-5-Steller) oder Teilbereichen der einzelnen Klassifikationen zusammen, wobei Änderungen der Klassifikation der Wirtschaftszweige stets eine Überprüfung der konkreten Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft erfordern.

Das Gesundheitswesen bildet den Kernbereich der Gesundheitswirtschaft (vgl. Schaubild 2). Dazu gehören die stationäre und die ambulante Gesundheitsversorgung, d. h. Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, Pflegeeinrichtungen, aber auch alle niedergelassenen Ärzte und Zahnärzte. Um diesen Kern gruppieren sich zahlreiche wirtschaftliche Akteure aus dem Produzierenden Gewerbe, dem Handel sowie aus dem Dienstleistungsbereich, die im engeren bzw. weiteren Sinne mit dem Thema „Gesundheit“ verbunden sind. Der „gesundheitsbezogene Handel“ umfasst beispielsweise den Groß- und Einzelhandel mit pharmazeutischen, medizinischen und orthopädischen Erzeugnissen sowie alle Apotheken. Aus dem Produzierenden Gewerbe werden

die pharmazeutische Industrie, die Medizintechnik und die Bio- und Gentechnik, aber auch das Gesundheitshandwerk hinzugerechnet. Weitere Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft sind die gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen (einschl. der Pflegeversicherungen), Teile der Renten- und der Unfallversicherung, die gesamte öffentliche Verwaltung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens sowie Private Organisationen ohne Erwerbszweck des Gesundheitswesens und die medizinische Forschung und Entwicklung. [15]

Je nach zugrunde gelegter Definition der Gesundheitswirtschaft können noch weitere Bereiche mit gesundheitlichen Bezügen, wie z. B. die Freizeit- und Tourismusbranche, Teile der Ernährungsindustrie oder der Wellnessbereich zur Gesundheitswirtschaft hinzugezählt werden.

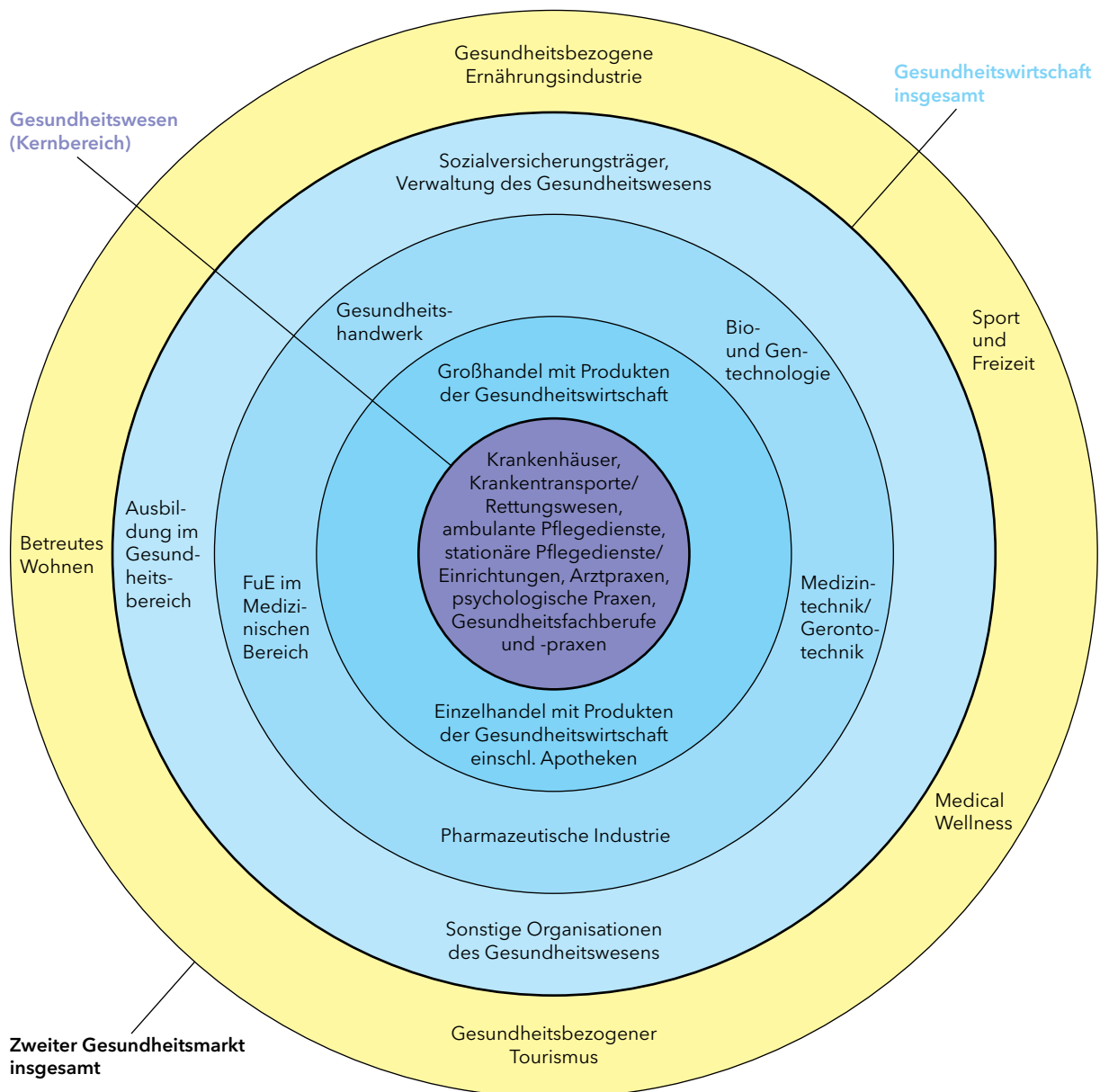
Es ist zu berücksichtigen, dass in bestimmten Wirtschaftszweigen nur wenige der dort produzierten Güter und Dienstleistungen gesundheitsrelevant sind. Auch wird bei statistischen Erhebungen grundsätzlich nicht zwischen gesundheitsrelevanten und nicht gesundheitsrelevanten Produkten bzw. Produktionsanteilen unterschieden. Insgesamt werden Leistungen für die Gesundheitswirtschaft von Wirtschaftseinheiten mit sehr unterschiedlichem wirtschaftlichen Schwerpunkt erbracht. Als Beispiele seien hier das Baugewerbe und der Großhandel genannt, die für den Bau und die Erhaltung der Kranken- und Pflegeeinrichtungen sowie für deren Versorgung mit Nahrungsmitteln stehen. Zudem profitiert die medizinische Produktforschung häufig von Innovationen aus vollkommen anderen wirtschaftlichen Bereichen, die so statistisch nicht erfasst werden können. Hier wird die Schwierigkeit der wirtschaftszweigsystematischen Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft deutlich.

Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft nach der WZ 2003

Eine Abbildung der Gesundheitswirtschaft auf Bundesebene wurde im Rahmen einer Dissertation an der Technischen Universität Darmstadt (Ostwald) [16] in Anlehnung an das Zwiebelmodell des Instituts für Arbeit und Technik in Gelsenkirchen (IAT) erstellt. [17] Diese Abgrenzung orientiert sich an der Definition der OECD, beinhaltet zusätzlich allerdings noch typische Vorleistungsindustrien. Die Abgrenzung bezieht sich auf die Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). [18] Sie ist jedoch mit derjenigen der Gesundheitspersonalrechnung des Bundes nicht deckungsgleich. So wird in der Einteilung nach Ostwald besonders der Pflegebegriff weiter gefasst als in der Gesundheitspersonalrechnung des Bundes, indem insbesondere Dienstleistungen in Altenheimen und Altenwohnheimen zur Gesundheitswirtschaft hinzugerechnet werden³⁾(vgl. Tabelle 1).

3) Bei einem Vergleich mit der Gesundheitspersonalrechnung ist methodisch zu berücksichtigen, dass aufgrund von Zuordnungs- und Abgrenzungsschwierigkeiten die Berechnung der Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen weder über die Wirtschaftszweigsystematik noch über die Gliederung der Berufe des Gesundheitswesens erfolgt, sondern über die Abgrenzung und Definition der Einrichtungen geschieht. Die Gliederung der Einrichtungen des Gesundheitswesens erfolgt entsprechend der Systematik der Gesundheitsausgaben- und Krankheitskostenrechnung. Daher können bei der Übertragung von Einrichtungen auf Wirtschaftszweige kleinere systematische Unschärfen auftreten. Dies ist bei der Interpretation zu berücksichtigen. Dabei ist der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ bewusst, dass es immer wieder Argumente für oder gegen eine gewählte Abgrenzung geben kann.

2. Gesundheitswirtschaft und Zweiter Gesundheitsmarkt nach Wirtschaftsbereichen (Schichtenmodell)



HSL 29/11

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt in Anlehnung an das Schichtenmodell des JAT.

Die Wirtschaftsbereiche „Gesundheitswesen“ (WZ 85.1) und „Sozialwesen“ (WZ 85.3) bilden sowohl nach Ostwald als auch in der Gesundheitspersonalrechnung des Bundes den Kern der Gesundheitswirtschaft. Einzelne Abweichungen ergeben sich lediglich im Sozialwesen. Die gewählte Abgrenzung der Gesundheitspersonalrechnung legt den Pflegebegriff sehr eng aus. Altenwohnheime (WZ 85.31.3), Altenheime (WZ 85.31.4) und Wohnheime für Behinderte (WZ 85.31.8) werden nicht mit einbezogen.

Aus dem WZ-Abschnitt G „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“

werden Teile der WZ-Abteilungen 51 „Handelsvermittlung und Großhandel“ sowie 52 „Einzelhandel; Reparatur von Gebrauchsgütern“ der Gesundheitswirtschaft zugeordnet. In der Gesundheitspersonalrechnung des Bundes werden hier außerdem sehr geringe Anteile des Einzelhandels mit Drogerieartikeln hinzugeschätzt.

Aus dem Verarbeitenden Gewerbe (WZ-Abschnitt D) sind die für die Gesundheitswirtschaft relevanten Bereiche Teile der WZ-Abteilungen 24 „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“, 33 „Medizin, Mess- Steuer- und Regelungstechnik, Optik, Herstellung von Uhren“ und 35 „Sonstiger Fahrzeugbau“. Auch hier unterscheiden

1. Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft nach WZ 2003¹⁾

WZ-Code	Bezeichnung laut Wirtschaftsklassifikation
24.1	Herstellung von chemischen Grundstoffen
24.41.0	Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen
24.42.0	Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten und sonstigen pharmazeutischen Erzeugnissen
33.10.1	Herstellung von elektromedizinischen Geräten und Instrumenten
33.10.2	Herstellung von medizintechnischen Geräten
33.10.3	Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen
33.10.4	Zahntechnische Laboratorien
33.40.1	Herstellung von augenoptischen Erzeugnissen
35.43.0	Herstellung von Behindertenfahrzeugen
51.18.5	Handelsvermittlung von pharmazeutischen Erzeugnissen, medizinischen und orthopädischen Artikeln und Laborbedarf, Ärztebedarf, Dentalbedarf, zahnärztlichen Instrumenten, Krankenhaus- und Altenpflegebedarf
51.46.1	Großhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen
51.46.2	Großhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln und Laborbedarf
51.46.3	Großhandel mit Dentalbedarf
52.31.0	Apotheken
52.32.0	Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln
52.49.3	Augenoptiker
66.03.1	Krankenversicherungen
73.10.4	Forschung und Entwicklung im Bereich Medizin
75.12.3	Öffentliche Verwaltung auf dem Gebiet Sozialwesen
75.12.4	Öffentliche Verwaltung auf dem Gebiet Gesundheitswesen
75.30.1	Gesetzliche Rentenversicherungen (ohne knappschaftliche Rentenversicherung und Altershilfe für Landwirte)
75.30.2	Knappschaftliche Rentenversicherung
75.30.5	Gesetzliche Krankenversicherungen (ohne knappschaftliche Krankenversicherung)
75.30.6	Knappschaftliche Krankenversicherung
75.30.7	Gesetzliche Unfallversicherungen
85.11.1	Krankenhäuser (ohne Hochschulkliniken sowie Vorsorge- und Rehabilitationskliniken)
85.11.2	Hochschulkliniken
85.11.3	Vorsorge- und Rehabilitationskliniken
85.12.1	Arztpraxen für Allgemeinmedizin, Praxen von praktischen Ärztinnen und Ärzten
85.12.2	Facharztpraxen
85.13.0	Zahnarztpraxen
85.14.1	Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten
85.14.2	Massagepraxen, Praxen von medizinischen Bademeisterinnen und Bademeistern, Krankengymnastikpraxen, Praxen von Hebammen und Entbindungspflegern sowie von verwandten Berufen
85.14.3	Heilpraktikerpraxen
85.14.4	Sonstige selbstständige Tätigkeiten im Gesundheitswesen
85.14.5	Krankentransport- und Rettungsdienste
85.14.6	Sonstige Anstalten und Einrichtungen des Gesundheitswesens
85.31.3	Altenwohnheime
85.31.4	Altenheime
85.31.5	Altenpflegeheime
85.31.6	Heime für werdende Mütter sowie Mütter und Väter mit Kind
85.31.7	Einrichtungen zur Eingliederung und Pflege Behinderter
85.31.8	Wohnheime für Behinderte
85.31.9	Sonstige Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)
85.32.6	Ambulante soziale Dienste
91.33.2	Organisationen des Gesundheitswesens

1) Abgrenzung nach Ostwald, D. A., Wachstums- und Beschäftigungsaspekte der Gesundheitswirtschaft in Deutschland. 2009, S. 79 ff.

sich die Branchenabgrenzungen geringfügig. In der Abgrenzung der Gesundheitspersonalrechnung werden aus der Abteilung 24 lediglich die Bereiche „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ (WZ 24.4) mit den Klassen „Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen“ (WZ 24.41.0) und „Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten und sonstigen pharmazeutischen Erzeugnissen“ (WZ 24.42.0) einbezogen. Dagegen enthält das Schichtenmodell nach Ostwald auch noch die Herstellung von chemischen Grundstoffen (WZ 24.1). Ferner wird in der Gesundheitspersonalrechnung die Herstellung von Behindertenfahrzeugen (WZ 35.43.0) nicht mit eingerechnet.

Unter der Rubrik „Weitere Einrichtungen“ sind die gesundheitsrelevanten Unterklassen aus den WZ-Abteilungen „Versicherungsgewerbe“ (WZ 66), „Forschung und Entwicklung“ (WZ 73), „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (WZ 75) und „Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige Vereinigungen“ (WZ 91) subsumiert. Abweichungen entstehen durch die unterschiedliche Behandlung der Wirtschaftsunterklasse „Öffentliche Verwaltung auf dem Gebiet Sozialwesen“ (WZ 75.12.3). [19]

Mit der rechtsverbindlichen Einführung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) musste die angeführte Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft nach der WZ 2003 umgestellt werden.

Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft nach WZ 2008

Als eine Vorarbeit für die Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft nach der Wirtschaftszweigklassifikation, Ausgabe 2008 (WZ 2008), wurde von Information und Technik Nordrhein-Westfalen, gemeinsam mit dem Institut für Arbeit und Technik in Gelsenkirchen (IAT) und dem Hessischen Statistischen Landesamt, anhand der neuen Wirtschaftszweigklassifikation eine Liste aller gesundheitsrelevanten Wirtschaftszweige erstellt, unabhängig davon, ob eine statistische Erfassung dieser Daten möglich ist oder nicht. Dabei wurde für jeden WZ-5-Steller der WZ 2008 geprüft, ob gesundheitsrelevante Waren oder Dienstleistungen in diesem Wirtschaftszweig erstellt werden. Mit Hilfe des qualitativen Umsteigeschlüssels von der WZ 2003 auf die WZ 2008 [20], des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken [21], des Warenverzeichnisses der Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes [22] und der Erfahrungen aus Studien und Untersuchungen wurde eine Branchenliste zusammengestellt.

Insgesamt wurden 133 WZ-5-Steller identifiziert, von denen 27 Positionen der Gesundheitswirtschaft vollständig

4) Die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ ist sich bewusst, dass es immer wieder Argumente für oder gegen eine gewählte Abgrenzung geben kann.

zuzuordnen sind (vgl. Tabellen 2 und 3). Die nachfolgend aufgeführten Bereiche bilden nach Umsatz und Beschäftigung den Hauptanteil aller gesundheitsrelevanten Wirtschaftszweige:

- im Dienstleistungsbereich fast der ganze WZ-Abschnitt Q „Gesundheits- und Sozialwesen“, ohne Tagesbetreuung von Kindern (WZ 88.91.0) sowie Teile der Positionen „Sonstiges Sozialwesen a.n.g.“ (WZ 88.99.0) und „Altenheime; Alten- und Behindertenwohnheime“ (WZ 87.30.0),
- die pharmazeutische Industrie (WZ 21.10.0 und WZ 21.20.0),
- die Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien (WZ 32.50) sowie
- der Groß- und Einzelhandel mit pharmazeutischen, medizinischen und orthopädischen Produkten (WZ 46.46, WZ 47.73.0 und WZ 47.74.0).

Für 106 Unterklassen (WZ-5-Steller), die nicht vollständig der Gesundheitswirtschaft zugeordnet werden können, müssen die gesundheitsrelevanten Anteile des jeweiligen Wirtschaftszweiges ermittelt werden. Im Produzierenden Gewerbe sind es 32, im Handel 18 und im Dienstleistungssektor 56 Wirtschaftszweige (vgl. Tabelle 2). Dabei muss für jeden einzelnen Bereich geprüft werden, inwieweit Informationen aus amtlichen Erhebungen oder externen Quellen zur Verfügung stehen.

Die Grundlage für die Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft nach WZ 2008 im engeren Sinne bildeten die folgenden 6 Kriterien⁴⁾:

1. Anlehnung an die bereits vorhandenen Abgrenzungen nach der WZ 2003,
 - a. Orientierung an der Definition der OECD,
 - b. Einbeziehung der gesundheitstypischen Vorleistungsindustrien.
2. Systematische Anbindung an die Gesundheitspersonal- und Gesundheitsausgabenrechnung des Bundes.

2. Einordnung der gesundheits-relevanten Wirtschaftszweige nach WZ 2008

Wirtschaftszweig	Zuordnung nach Unterklassen (WZ 5-Steller)		
	vollständig	teilweise	insgesamt
Dienstleistungsbereich (ohne Handel)	15	56	71
Produzierendes Gewerbe	6	32	38
Handel	6	18	24
Insgesamt	27	106	133

3. Die Verfügbarkeit von statistischen Informationen sollte weitgehend gewährleistet sein.
4. Der Schätzaufwand für den gesundheitsrelevanten Teil innerhalb eines Wirtschaftszweiges muss vertretbar sein. Zusatzerhebungen sind z. B. nicht möglich, um gesundheitsrelevante Wirtschaftsbereiche innerhalb eines Wirtschaftszweiges herauszuarbeiten.
5. Bei den Vorleistungs- und Zulieferindustrien sowie bei den anderen Wirtschaftszweigen werden die WZ 5-Steller gewählt, die einen direkten Gesundheitsbezug erkennen lassen⁵⁾.
6. Die Reparaturen von Gesundheitsprodukten sind aus Einheitlichkeitsgründen auch nicht mit aufgenommen, da es keinen eigenen Wirtschaftszweig für diese Reparaturen gibt⁶⁾.

Die auf diese Art und Weise erhaltene erste praktikable Abgrenzung gesundheitsrelevanter Wirtschaftszweige nach WZ 2008 wird nachfolgend in ihrer Gesamtheit mit „**Gesundheitssektor**“ bezeichnet, um die Unterscheidung zur vorstehend genannten umfassenden Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft zu gewährleisten (vgl. Tabelle 3).

Insgesamt wurden 36 Unterklassen (WZ-5-Steller) dem Gesundheitssektor zugewiesen. Davon entfallen 23 WZ-5-Steller auf den Dienstleistungsbereich (ohne Handel), 6 auf den Handel und 7 auf das Produzierende Gewerbe, konkret auf das Verarbeitende Gewerbe. Im Dienstleistungsbereich sind 15 Unterklassen vollständig dem Gesundheitssektor zuzuweisen, wobei allein 14 Unterklassen dem WZ-Abschnitt Q „Gesundheits- und Sozialwesen“ angehören (vgl. Tabelle 4). In den beiden anderen Bereichen sind jeweils 6 Wirtschaftszweige zu 100 % dem Gesundheitssektor zuzurechnen. 9 Branchen, die in Tabelle 3 mit der Fußnote 1) versehen sind, können nicht vollständig dem Gesundheitssektor zugeordnet werden. Für diese Unterklassen muss geprüft werden, inwieweit Informationen aus anderen Erhebungen oder Brancheninformationen aus externen Quellen vorliegen, um geeignete Schätzungen vornehmen zu können. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes wird die Herstellung von Behindertenfahrzeugen nicht gesondert

ausgewiesen. Sie muss aus der WZ 30.92.0 (Herstellung von Fahrrädern sowie von Behindertenfahrzeugen) „herausgeschätzt“ werden. Während im Handel alle gesundheitsrelevanten WZ-Positionen eindeutig sind, müssen im Dienstleistungsbereich aus 8 Wirtschaftszweigen die entsprechenden gesundheitsrelevanten Dienstleistungen herausgerechnet werden. Hierbei sind grundsätzlich 3 Aspekte zu unterscheiden:

- a. Die wirtschaftliche Tätigkeit ist nicht grundsätzlich gesundheitsrelevant, sondern betrifft nur bestimmte Bevölkerungsgruppen. Hierzu zählt der WZ 49.32.0 „Betrieb von Taxis“, da Kranken- und Behindertenfahrten der Gesundheitsbranche zuzurechnen sind.
- b. Die Dienstleistung ist gesundheitsrelevant, wird aber mit anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten zusammengefasst. Dazu zählen die Wirtschaftszweige 72.11.0 „Forschung und Entwicklung im Bereich Biotechnologie“, WZ 72.19.0 „Sonstige Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin“, WZ 84.12.0 „Öffentliche Verwaltung auf den Gebieten Gesundheitswesen, Bildung, Kultur und Sozialwesen“, WZ 84.30.0 „Sozialversicherung“ und WZ 85.42.4 „Berufsakademien, Fachakademien, Schulen des Gesundheitswesens“.
- c. Ferner gibt es eine Mischung von a) und b). Dies trifft für den WZ 87.30.0 „Altenheime; Alten- und Behindertenwohnheime“ zu.

Aufgrund der starken Veränderungen zwischen den beiden Wirtschaftszweigklassifikationen (WZ 2003 und WZ 2008) sind spürbare Auswirkungen auf die Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft bzw. konkret des Gesundheitssektors festzustellen.

Die bisher separaten Unterklassen WZ 85.31.8. „Wohnheime für Behinderte“, WZ 85.31.4 „Altenheime“ und WZ 85.31.3 „Altenwohnheime“ werden in der WZ 2008 unter „Altenheime, Alten- und Behindertenwohnheime“ (WZ 87.30.0) ausgewiesen. Die Organisationen des Gesundheitswesens werden in der Unterklasse „Interessenvertretung und Vereinigungen a. n. g.“ (WZ 94.99.9) eingegliedert. Die neue Unterklasse WZ 32.50.1 „Herstellung von medizintechnischen Apparaten und Materialien a. n. g.“ enthält eine Vielzahl von Produkten aus Unterklassen der Abteilungen 17 bis 33 der WZ 2003, die vorher nicht separat medizinisch ausgewiesen waren oder umklassifiziert wurden. Die Herstellung von Behindertenfahrzeugen (WZ 35.43.0) wird dagegen nicht mehr als separate Unterklasse ausgewiesen, sondern in der WZ 2008 unter WZ 30.92.0 „Herstellung von Fahrrädern sowie von Behindertenfahrzeugen“ subsumiert. Die in der WZ 2008 neue Unterklasse „Sozialversicherung“

5) Damit fallen beispielsweise die Grundstoffchemie (WZ Gruppe 21.1) und das Baugewerbe (WZ Abschnitt F) heraus. Die Produktion von Krankentransportern, die unter die Rubrik „Herstellung von Personenkraftwagen und Personenkraftwagenmotoren“ (WZ 29.11.0) fallen, werden auch nicht erfasst, da sie nicht separat ausgewiesen sind.

6) Der Schätzaufwand aus den Sammelpositionen der WZ 33.13.0 „Reparatur von elektronischen und optischen Geräten (einschl. Bestrahlungs- und Elektrotherapiegeräte sowie elektromedizinischer Geräte)“ und WZ 33.17.0 „Reparatur und Instandhaltung von Fahrzeugen a. n. g. (einschl. Behindertenfahrzeuge)“ steht in keinem Verhältnis zu dem Mehrwert an Informationen. Außerdem gibt es keine eigene Position für Reparaturen von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten aus der WZ 32.50.1. Des Weiteren werden die Reparaturen häufig über die Gewährleistungen der Hersteller abgedeckt.

3. Abgrenzung des Gesundheitssektors nach WZ 2008

WZ-Ebene				Bezeichnung laut Wirtschaftszweigklassifikation
Abtei- lung	Grup- pe	Klasse	Unter- klasse	
Abschnitt C - Verarbeitendes Gewerbe				
21				Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
	21.1	21.10	21.10.0	Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen
	21.2	21.20	21.20.0	Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten und sonstigen pharmazeutischen Erzeugnissen
26				Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
	26.6	26.60	26.60.0	Herstellung von Bestrahlungs- und Elektrotherapiegeräten und elektromedizinischen Geräten
30				Sonstiger Fahrzeugbau
	30.9			Herstellung von Fahrzeugen a. n. g.
		30.92	30.92.0	Herstellung von Fahrrädern sowie von Behindertenfahrzeugen ¹⁾
32				Herstellung von sonstigen Waren
	32.5	32.50		Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien
			32.50.1	Herstellung von medizintechnischen Apparaten und Materialien a. n. g.
			32.50.2	Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen
			32.50.3	Zahntechnische Laboratorien
Abschnitt G - Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen				
46				Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)
	46.1			Handelsvermittlung
		46.18		Handelsvermittlung von sonstigen Waren
			46.18.4	Handelsvermittlung von pharmazeutischen Erzeugnissen, medizinischen und orthopädischen Artikeln und Laborbedarf, Ärztebedarf, Dentalbedarf, zahnärztlichen Instrumenten, Krankenhaus- und Altenpflegebedarf
	46.4			Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern
		46.46		Großhandel mit pharmazeutischen, medizinischen und orthopädischen Erzeugnissen
			46.46.1	Großhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen
			46.46.2	Großhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln, Dental- und Laborbedarf
47				Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)
	47.7			Einzelhandel mit sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)
		47.73	47.73.0	Apotheken
		47.74	47.74.0	Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln
		47.78		Sonstiger Einzelhandel in Verkaufsräumen (ohne Antiquitäten und Gebrauchsgüter)
			47.78.1	Augenoptiker
Abschnitt H - Verkehr und Lagerei				
49				Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen
	49.3			Sonstige Personenbeförderung im Landverkehr
		49.32	49.32.0	Betrieb von Taxis ¹⁾
Abschnitt K - Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen				
65				Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen
	65.1			Versicherungen
		65.12		Nichtlebensversicherungen
			65.12.1	Krankenversicherungen, nur private Versicherungen ohne gesetzliche Krankenkassen
Abschnitt M - Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen				
72				Forschung und Entwicklung
	72.1			Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften u. Medizin
		72.11	72.11.0	Forschung und Entwicklung im Bereich Biotechnologie ¹⁾
		72.19	72.19.0	Sonstige Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin ¹⁾

1) Nur teilweise zum Gesundheitssektor gehöriq.

1) Nur teilweise zum Gesundheitssektor gehörig.

Noch: 3. Abgrenzung des Gesundheitssektors nach WZ 2008

WZ-Ebene				Bezeichnung laut Wirtschaftszweigklassifikation
Abtei- lung	Grup- pe	Klasse	Unter- klasse	
Abschnitt O - Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung				
84				Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
	84.1			Öffentliche Verwaltung ¹⁾
		84.12	84.12.0	Öffentliche Verwaltung auf den Gebieten Gesundheitswesen, Bildung, Kultur und Sozialwesen ¹⁾
	84.3	84.30	84.30.0	Sozialversicherung
Abschnitt P - Erziehung und Unterricht				
85				Erziehung und Unterricht
	85.4			Tertiärer und post-sekundärer, nicht tertiärer Unterricht
		85.42		Tertiärer Unterricht ¹⁾
			85.42.4	Berufsakademien, Fachakademien, Schulen des Gesundheitswesens
Abschnitt Q - Gesundheits- und Sozialwesen				
86				Gesundheitswesen
	86.1			Krankenhäuser
		86.10		Krankenhäuser
			86.10.1	Krankenhäuser (ohne Hochschul-, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken)
			86.10.2	Hochschulkliniken
			86.10.3	Vorsorge- und Rehabilitationskliniken
	86.2			Arzt- und Zahnarztpraxen
		86.21	86.21.0	Arztpraxen für Allgemeinmedizin
		86.22	86.22.0	Facharztpraxen
		86.23	86.23.0	Zahnarztpraxen
	86.9	86.90		Gesundheitswesen a. n. g.
			86.90.1	Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten
			86.90.2	Massagepraxen, Krankengymnastikpraxen, Praxen von medizinischen Bademeisterinnen und Bademeistern, Hebammen und Entbindungspflegern sowie von verwandten Berufen
			86.90.3	Heilpraktikerpraxen
			86.90.9	Sonstige selbstständige Tätigkeiten im Gesundheitswesen
87				Heime (ohne Erholungs- und Pflegeheime)
	87.1	87.10	87.10.0	Pflegeheime
	87.2	87.20	87.20.0	Stationäre Einrichtungen zur psychosozialen Betreuung, Suchtbekämpfung u. Ä. ¹⁾
	87.3	87.30	87.30.0	Altenheime; Alten- und Behindertenwohnheime
88				Sozialwesen (ohne Heime)
	88.1	88.10		Soziale Betreuung älterer Menschen und Behinderter
			88.10.1	Ambulante soziale Dienste
			88.10.2	Sonstige soziale Betreuung älterer Menschen und Behinderter
Abschnitt S - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen				
94				Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)
	94.9			Kirchliche Vereinigungen; politische Parteien sowie sonstige Interessen- vertretungen und Vereinigungen a. n. g.
		94.99		Sonstige Interessenvertretungen und Vereinigungen a. n. g. ¹⁾
			94.99.9	Interessenvertretungen und Vereinigungen a. n. g.

1) Nur teilweise zum Gesundheitssektor gehörig.

1) Nur teilweise zum Gesundheitssektor gehörig.

4. Einordnung der Wirtschaftszweige des Gesundheitssektors

Wirtschaftszweig	Zuordnung auf WZ-Ebene					
	Unterklassen (WZ-5-Steller)			Klassen (WZ-4-Steller)		
	insgesamt	vollständig	teilweise	insgesamt	vollständig	teilweise
Dienstleistungsbereich (ohne Handel) zusammen	23	15	8	17	8	9
darunter						
Gesundheits- und Sozialwesen	15	14	1	9	8	1
Verarbeitendes Gewerbe	7	6	1	5	4	1
Handel	6	6	—	5	3	2
Insgesamt	36	27	9	27	15	12

(WZ 84.30.0) umfasst neben bisher einzeln ausgewiesenen WZ-5-Stellern der Gesetzlichen sowie knappschaftlichen Renten- und Krankenversicherung (WZ 75.30.1, WZ 75.30.2, WZ 75.30.5 bzw. WZ 75.30.6) und der Gesetzlichen Unfallversicherung (WZ 75.30.7) auch die Arbeitsförderung (WZ 75.30.8) sowie die Altershilfe für Landwirte (WZ 75.30.3) und die Zusatzversorgung für Angehörige des Öffentlichen Dienstes (WZ 75.30.4). Auch hier wird eine geeignete Schätzung vorgenommen werden müssen, um die gesundheitswirtschaftlich relevanten Bereiche quantifizieren zu können.

Die in der WZ 2003 noch separat ausgewiesene Öffentliche Verwaltung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens (WZ 75.12.4) wird jetzt ebenfalls in einer Unterklasse mit öffentlichen Verwaltungen anderer Bereiche zusammengefasst (WZ 84.12.0 „Öffentliche Verwaltung auf den Gebieten Gesundheitswesen, Bildung, Kultur und Sozialwesen“). Der bisherige Unterabschnitt „Forschung und Entwicklung im Bereich Medizin“ (WZ 73.10.4) wird in der WZ 2008 aufgeschlüsselt in Forschung und Entwicklung im Bereich Biotechnologie (WZ 72.11.0) und Sonstige Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin (WZ 72.19.0).

Möglichkeiten zur Quantifizierung der Gesundheitswirtschaft

Zur Quantifizierung der Gesundheitswirtschaft bzw. des Gesundheitssektors stehen im Rahmen der amtlichen Statistik verschiedene Datenquellen zur Verfügung. Zudem sind verschiedene Herangehensweisen vorstellbar. Ziel ist es jeweils, die Bruttowertschöpfung und die Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft bzw. dem Gesundheitssektor insgesamt sowie für einzelne Teilbereiche zu bestimmen, wobei die Passfähigkeit der Daten zu den amtlichen Gesamtergebnissen gewährleistet sein sollte.

Zum einen bietet es sich an, auf der Basis der vorgeschlagenen wirtschaftsfachlichen Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft bzw. konkret des Gesundheitssektors die Verfügbarkeit von amtlichen Datenquellen zu prüfen und dementsprechend eine zunächst betriebs-

wirtschaftlich geprägte Quantifizierung nach einem **Bottom-up-Verfahren** vorzunehmen. Allerdings müssten diese Ergebnisse dann noch auf die amtlichen Gesamtergebnisse abgestimmt werden. Zum anderen ist es jedoch auch vorstellbar, ausgehend von den vorliegenden Gesamtergebnissen und unter Nutzung weiterer Informationen aus amtlichen und externen Quellen, die Bruttowertschöpfung bzw. die Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft nach einem **Top-down-Ansatz** zu ermitteln, wobei hier die oben angeführte Passfähigkeit von Beginn an gegeben wäre. Beide Verfahren sind sowohl mit Vor- als auch mit Nachteilen verbunden. Maßgeblich für die Wahl des Verfahrens ist das Kriterium „Datenverfügbarkeit“.

Datenverfügbarkeit

Als Datenquelle zur Quantifizierung der Gesundheitswirtschaft bietet sich einerseits das statistische Unternehmensregister an. Es liefert für alle Wirtschaftszweige Informationen zu steuerbaren Umsätzen und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Unternehmen bzw. Betriebe und Einrichtungen. Gespeist wird das Register größtenteils aus Verwaltungsdaten, die durch Informationen aus statistischen Erhebungen aktualisiert und ergänzt werden. Ende Oktober 2010 war das Berichtsjahr 2009 der aktuelle Stand der zuletzt im Register verarbeiteten Verwaltungsdaten. Gegenüber den traditionellen Sekundärstatistiken, wie der Umsatzsteuerstatistik bzw. der Beschäftigtenstatistik, stellt das Unternehmensregister ein eigenständiges Auswertungsinstrumentarium dar, bei dem spezielle Regeln und Zyklen der Pflege und Aktualisierung der Registereinheiten gelten. Die branchenbezogene Einordnung von Unternehmen und Betrieben im Unternehmensregister basiert auch auf der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2008. Im Register ist die Angabe des Wirtschaftszweigschlüssels auf WZ-4-Steller-Ebene verpflichtend. Die tiefere Gliederung auf WZ-5-Steller-Ebene ist grundsätzlich optional. Daher fehlen hier häufig die Angaben.

Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass derzeit im Unternehmensregister geringfügig Beschäftigte⁷⁾ (400-Eu-

ro-Jobs) sowie Selbstständige und Angehörige der freien Berufe, die von der Umsatzsteuer(-voranmeldung) befreit sind und keine sozialversicherungspflichtigen Personen beschäftigen, bisher grundsätzlich nicht mit aufgeführt sind. Diese Situation tritt häufig in Heil-, Pflege- und Serviceberufen auf, sodass in diesem Segment von einer Untererfassung im Unternehmensregister zu sprechen ist.

Zudem liegen für den – im Zusammenhang mit dem Gesundheitssektor – relevanten Wirtschaftsabschnitt O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ zurzeit noch keine Registerauswertungen vor, da die diesem Bereich zuzuordnenden Wirtschaftseinheiten gegenwärtig noch nicht vollständig vom Register abgebildet werden⁸⁾.

Im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe“ kann neben den Daten des Unternehmensregisters auch auf weitere wirtschaftsfachlich und zum Großteil auch regional tief gegliederte Ergebnisse der einzelnen Statistiken zurückgegriffen werden. Zudem kann bei der Zuordnung einzelner Gesundheitsgüter die Produktionsstatistik herangezogen werden. Hinzu kommt, dass für das Verarbeitende Gewerbe neben Unternehmensergebnissen zum Teil auch Betriebsergebnisse zur Verfügung stehen. Auch ist es möglich, auf der Basis der Angaben aus den Kostenstrukturerhebungen auf Unternehmensebene Vorleistungsquoten festzulegen, um beispielsweise die Bruttowertschöpfung je Wirtschaftszweig berechnen zu können.

Die Verfügbarkeit fachstatistischer Informationen stellt sich in den Bereichen „Handel“ sowie „Dienstleistungen“ und damit auch für den Kernbereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ deutlich ungünstiger dar, als im zuvor angeführten Bereich des Verarbeitenden Gewerbes. Einschränkungen gibt es sowohl im wirtschaftsfachlich tief gegliederten Ergebnisausweis als auch in regionaler Hinsicht. Auf der Länderebene liegen im Prinzip nur Angaben bis zum WZ-4-Steller vor. Ferner sind einige Dienstleistungsbereiche gegenwärtig fachstatistisch noch gar nicht berücksichtigt. Somit gibt es auch Probleme mit der Verfügbarkeit von Informationen, die für die Wertschöpfungsberechnung benötigt werden, beispielsweise zu den Vorleistungen.

7) Nach der im Jahr 2011 geplanten Umstellung des Unternehmensregisters werden dann auch diese Angaben im Register verfügbar sein.

8) Zudem liegen auch für die Wirtschaftsabschnitte „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ sowie „Private Haushalte mit Hauspersonal“ zurzeit noch keine Registerauswertungen vor, da die diesen Bereichen zuzuordnenden Wirtschaftseinheiten gegenwärtig ebenfalls noch nicht vollständig vom Register abgebildet werden.

9) Bei den schon auf der WZ-5-Steller-Ebene nicht vollständig der Gesundheitswirtschaft zuzuordnenden Unterklassen WZ 30.92.0 „Herstellung von Fahrrädern sowie von Behindertenfahrzeugen“ und WZ 87.30.0 „Altenheime; Alten- und Behindertenwohnheime“ bleibt der Sachverhalt auf der übergeordneten Ebene unverändert bestehen.

Aufgrund der angeführten Probleme bei der Datenverfügbarkeit auf WZ-5-Steller-Ebene wird nachfolgend untersucht, ob der Informationsverlust bei der Zusammenfassung der Wirtschaftszweige des Gesundheitssektors auf WZ-4-Steller-Ebene bedeutend ist oder eher vernachlässigt werden kann.

Modifizierte Abgrenzung des Gesundheitssektors nach WZ 2008 auf WZ-4-Steller-Ebene

Durch die Zusammenfassung einzelner Wirtschaftszweige von der WZ-5-Steller-Ebene (= Unterklassen) auf die höhere Aggregationsebene (= Klassen) reduziert sich die Zahl der gesundheitsrelevanten Wirtschaftszweige von 36 auf 27 (vgl. Tabellen 2 und 3). Während die gesundheitsrelevanten Zweige im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes sowie das klassische Gesundheits- und Sozialwesen (Ausnahmen: WZ 30.92.0 „Herstellung von Fahrrädern sowie von Behindertenfahrzeugen“ sowie WZ 87.30.0 „Altenheime; Alten- und Behindertenwohnheime“) mit 20 WZ-5- Stellern bzw. jetzt 12 WZ-4-Stellern auch auf dieser höheren Aggregationsebene noch komplett dem Gesundheitssektor zuzuordnen sind⁹⁾, sind zusätzlich im Handel 2 Wirtschaftszweige und im Dienstleistungsbereich 1 Wirtschaftszweig nicht mehr vollständig zuzuordnen.

Aufgrund der Aggregationsebene erhöht sich die Zahl der anteilig zu schätzenden Wirtschaftszweige von 9 auf 12. Dabei ist festzuhalten, dass bereits 7 dieser Wirtschaftszweige auf WZ-4-Steller-Ebene nicht weiter untergliedert sind. Daraus folgt, dass für diese Fälle auf der WZ-5-Steller-Ebene kein zusätzlicher Informationsgewinn vorliegt, der das Schätzverfahren positiv beeinflussen könnte (vgl. Tabelle 3).

Zwei gesundheitsrelevante Dienstleistungsbereiche müssen bereits auf der WZ-5-Steller-Ebene „herausgeschätzt“ werden. Dies sind die Schulen des Gesundheitswesens (WZ 85.42.4), die mit den Berufsakademien und Fachakademien zusammengefasst werden und die Selbsthilfeorganisationen im Bereich Gesundheitswesen, die im WZ 94.99.9 „Interessenvertretungen und Vereinigungen a. n. g.“ mit aufgenommen sind. Der Informationsverlust, der durch eine Schätzung auf höherem Aggregationsniveau erfolgt, kann jedoch als gering betrachtet werden.

Lediglich 3 bedeutende gesundheitsrelevante Branchen, die auf der Ebene der WZ-5-Steller eindeutig abzugrenzen sind, müssen damit zusätzlich – auf höherer Aggregationsebene – „herausgeschätzt“ werden. Aus dem Bereich „Handel“ zählen dazu der WZ 46.18.4 „Handelsvermittlung von pharmazeutischen Erzeugnissen, medizinischen und orthopädischen Artikeln und Laborbedarf, Ärztebedarf, Dentalbedarf, zahnärztlichen Instrumenten, Krankenhaus- und Altenpflegebedarf“, der

jetzt im WZ 46.18 „Handelsvermittlung von sonstigen Waren“ aufgeht sowie der WZ 47.78.1 „Augenoptiker“, der in den WZ 47.78 „Sonstiger Einzelhandel in Verkaufsräumen (ohne Antiquitäten und Gebrauchtwaren)“ integriert wird. Der WZ 65.12.1 „Krankenversicherungen, nur private Versicherungen ohne gesetzliche Krankenkassen“ aus dem Bereich „Dienstleistungen“ wird mit anderen Versicherungen im WZ 65.12 „Nichtlebensversicherungen“ zusammengefasst.

Die modifizierte Auswertung auf WZ-4-Steller-Ebene ergibt, dass mit Ausnahme der 3 zuletzt genannten Branchen (WZ 46.18.4, WZ 47.78.1 und WZ 65.12.1) der Informationsverlust bezogen auf den Gesundheitssektor minimal sein dürfte. Die genannten 3 Wirtschaftszweige lassen sich jedoch mit Hilfe von Zusatzinformationen, z. B. der Verbände, recht gut schätzen. Insgesamt ist damit festzuhalten, dass grundsätzlich auch eine wirtschaftszweigsystematische Abgrenzung des Gesundheitssektors auf WZ-4-Steller-Ebene möglich ist.

Für eine Quantifizierung des Gesundheitssektors nach einem Bottom-up-Ansatz könnte im Prinzip auf diese modifizierte Abgrenzung zurückgegriffen werden. Dies hätte den Vorteil, dass auf Bundesländerebene über das Unternehmensregister Informationen zu den Umsätzen und den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Gesundheitssektors bereits weitgehend abgebildet werden könnten. Problematisch ist, wie im Abschnitt „Datenverfügbarkeit“ beschrieben, dass gerade im Kernbereich „Gesundheitswesen“ für die Angehörigen freier Berufe gesetzliche Regelungen zur Steuerfreiheit von Umsätzen existieren (z. B. für Ärzte, Zahnärzte, Heilpraktiker, Physiotherapeuten oder Hebammen), sodass hier von einer Untererfassung des Umsatzes auszugehen ist. Zudem ist von einer sehr hohen Zahl an geringfügig Beschäftigten auszugehen, die dann nicht mit berücksichtigt wäre¹⁰⁾.

Um auf Grundlage der Umsatzangaben die Wertschöpfung des Gesundheitssektors auf Länderebene berechnen zu können, sind weitere Informationen, insbesondere zu den Vorleistungen und zur Nettostellung der Handelsware, notwendig. Diesbezüglich ist jedoch gegenwärtig die Datenlage in den Bereichen „Handel“ und „Dienstleistung“ als nicht ausreichend bzw. ungenügend zu charakterisieren. Letztlich ließe sich so zunächst auch nur eine betriebswirtschaftlich geprägte Schätzung der Bruttowertschöpfung des Gesundheitssektors durchführen. Ferner bedarf es bezüglich der Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zusätzlicher Angaben, um auf dieser Basis die Zahl der Erwerbstätigen

im Gesundheitssektor schätzen zu können. Auch hier ist die Datenverfügbarkeit nur bedingt gegeben. Aufgrund dieser Probleme bei der Bestimmung von Wertschöpfung und Erwerbstätigenzahl wurde in der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ nach einer alternativen Möglichkeit zur Quantifizierung des Gesundheitssektors gesucht.

Top-down-Ansatz zur Quantifizierung der Gesundheitswirtschaft nach dem Wertschöpfungsansatz

Auf der Basis von Gesamtrechnungsergebnissen der amtlichen Statistik und unter Nutzung weiterer Informationen aus amtlichen und externen Quellen kann die Bruttowertschöpfung bzw. die Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft bzw. konkret im Gesundheitssektor nach einem Top-down-Ansatz ermittelt werden. Das im Folgenden dargestellte Konzept eines Schätzansatzes lehnt sich in seinen Grundzügen an das von Ostwald vorgeschlagene Verfahren an. [23] Es stellt jedoch unter den neuen Rahmenbedingungen – der Abgrenzung des Gesundheitssektors nach der WZ 2008 – und bezüglich des geplanten konkreten Vorgehens sowie der Nutzung einer breiteren Ausgangsdatenbasis eine Weiterentwicklung dar.

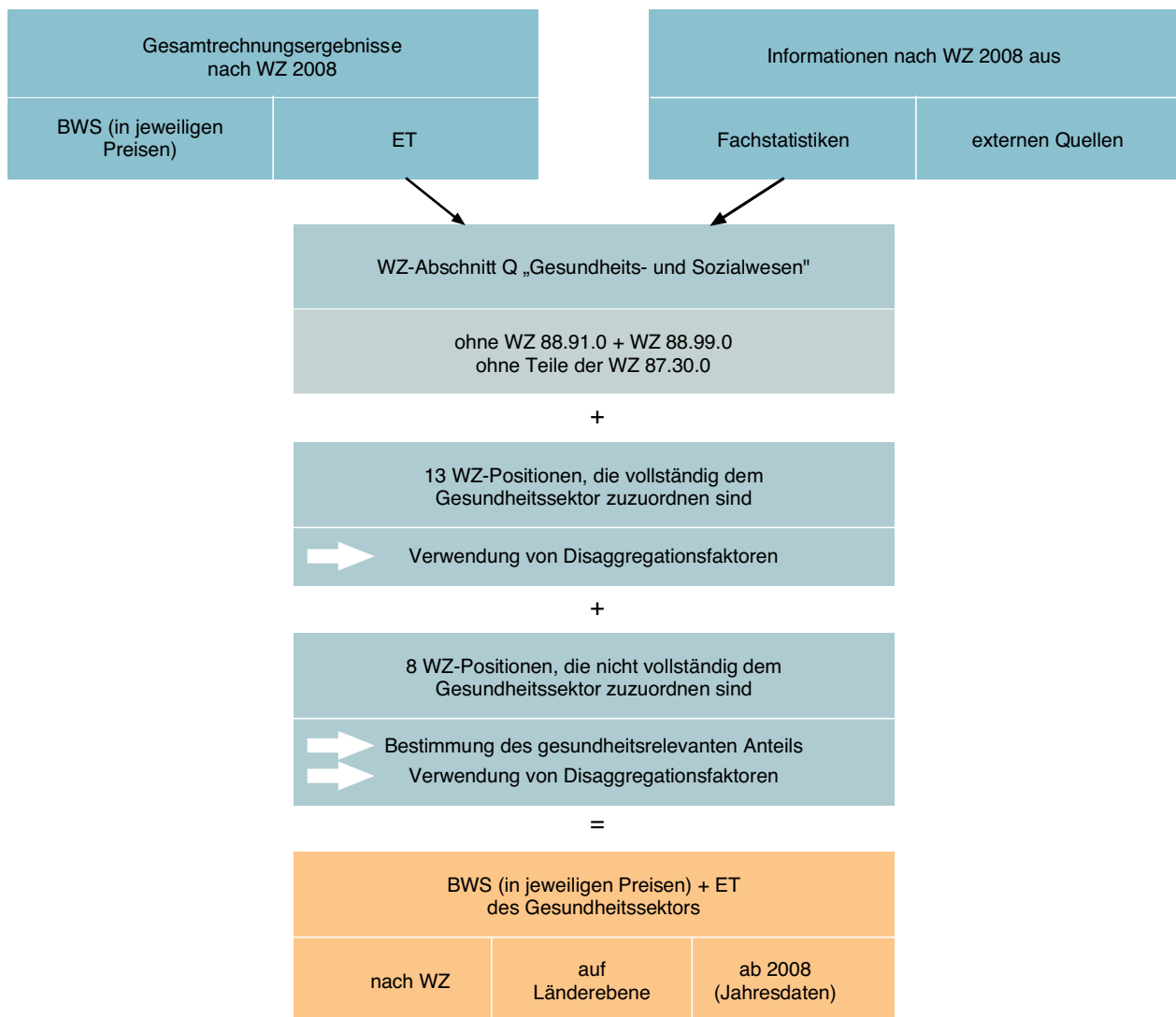
Grundlage des Top-down-Ansatzes ist die von der Arbeitsgruppe vorgeschlagene Abgrenzung des Gesundheitssektors nach Unterklassen der WZ 2008 (vgl. Tabelle 3). Diese Abgrenzung umfasst 27 WZ-5-Steller, die vollständig als gesundheitsrelevant klassifiziert sind und 9 weitere Bereiche, die nur zum Teil dem Gesundheitssektor zuordenbar sind. Ferner wird bei den Überlegungen davon ausgegangen, dass aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bzw. der Erwerbstätigenrechnung nach Abschluss der WZ-Revision¹¹⁾ Angaben zur Bruttowertschöpfung und zur Zahl der Erwerbstätigen (Jahresdaten) in einer ausreichend tiefen wirtschaftsfachlichen Gliederung verfügbar sind. Konkret werden auf Bundes- wie auf Länderebene zumindest Angaben für Abschnitte der WZ 2008 benötigt. Des Weiteren müssen für die Schätzung zusätzliche Gesamtrechnungsinformationen sowie die verschiedensten fachstatistischen Angaben bzw. Informationen aus externen Quellen zur Verfügung stehen.

Ausgangspunkt des Schätzverfahrens ist die Übernahme der amtlichen Gesamtrechnungsergebnisse (Bruttowertschöpfung [in jeweiligen Preisen] bzw. Zahl der Erwerbstätigen) für den Wirtschaftsabschnitt Q „Gesundheits- und Sozialwesen“ (vgl. Schaubild 3). Gemäß der Abgrenzung des Gesundheitssektors ist hier zunächst eine Bereinigung um die Anteile der 2 dann nicht gesundheitswirtschaftlich relevanten Unterklassen „Tagesbetreuung von Kindern“ (WZ 88.91.0) und „Sonstiges Sozialwesen a. n. g.“ (WZ 88.99.0) sowie um Teile der

10) Vgl. Fußnote 7).

11) Mit einer Veröffentlichung revidierter Gesamtrechnungsergebnisse nach WZ 2008 ist auf Bundesebene Anfang September 2011 und auf der Länderebene aus heutiger Sicht voraussichtlich im ersten Halbjahr 2012 zu rechnen.

3. Top-Down Ansatz zur Quantifizierung des Gesundheitssektors



HSL 30/11

BWS = Bruttowertschöpfung; ET = Zahl der Erwerbstätigen (Jahresdurchschnitt); WZ = Wirtschaftszweige.

Position „Altenheime; Alten- und Behindertenwohnheime“ (WZ 87.30.0) notwendig. Hierzu bedarf es entsprechender Informationen. Die Übernahme der amtlichen Gesamtrechnungsergebnisse hat den Vorteil, dass die Passfähigkeit der späteren Schätzergebnisse zu diesen Daten gegeben ist. Bei den Schätzungen auf der Regionalebene waren bisher stets Anpassungen an die amtlichen Daten notwendig. [24]

In einem zweiten Schritt werden Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigenzahl nacheinander für die verbleibenden 13 WZ-Positionen, die vollständig dem Gesundheitssektor zuzurechnen sind, sowie für die übrigen 8 WZ-Positionen, die nicht in vollem Umfang gesundheitswirtschaftlich relevant sind, geschätzt. Ausgangspunkt

dafür stellen wieder die amtlichen Gesamtrechnungsergebnisse auf WZ-Abschnittsebene dar. So kann beispielsweise die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes (WZ-Abschnitt C) für die Schätzung des Leistungsbeitrags des Bereichs „Herstellung von pharmazeutischen Produkten“ (WZ 21) herangezogen werden (vgl. Tabelle 3). Die Schätzung selbst soll mittels spezieller, nach Möglichkeit länderspezifischer Disaggregationsfaktoren erfolgen. Zu deren Bestimmung werden Informationen aus verschiedenen fachstatistischen bzw. externen Quellen benötigt. Schwieriger stellt sich die Schätzung von Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigenzahl für die 8 WZ-Positionen dar, bei denen zusätzlich noch der gesundheitswirtschaftliche Anteil ermittelt werden muss. Dies wird im Einzelnen geprüft.

Durch Addition der einzelnen Ergebnisse ist eine Quantifizierung des gesamten Gesundheitssektors möglich (vgl. Schaubild 3). Unter der Voraussetzung, dass die benötigten Disaggregationsfaktoren bestimmt werden können, ist die Durchführung erster Berechnungen auf der Ebene „Summe der Länder“ (Bundesebene) nach Vorliegen revidierter Gesamtrechnungsergebnisse des Statistischen Bundesamtes gemäß WZ 2008 im Herbst 2011 möglich. Die Schätzung könnte dann zumindest für die Berichtsjahre 2008 und 2009 durchgeführt werden. Entsprechende Schätzungen für einzelne Länder wären frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2012 realisierbar. Aufgrund der starken Unterschiede in den WZ-Zuordnungen zwischen der WZ 2008 und der WZ 2003 sind Schätzungen für Berichtsjahre vor der WZ-Umstellung nicht möglich.

Die Schätzungen nach dem Top-down-Ansatz könnten somit jährlich nach Vorliegen der benötigten amtlichen Gesamtrechnungsergebnisse sowie der Zusatzinformationen durchgeführt werden, zumindest für die jeweils originär berechneten Berichtsjahre. Perspektivisch würde es sich anbieten, für die Schätzungen am aktuellen Rand ein Fortschreibungsverfahren zu entwickeln. Ferner könnte der Schätzansatz sukzessive verfeinert und auf weitere WZ-Positionen ausgedehnt werden, sodass langfristig die Quantifizierung des gesamten Bereichs der Gesundheitswirtschaft möglich wäre.

Fazit

Mit der hier vorgestellten Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft bzw. des Gesundheitssektors sind neben dem „klassischen“ Gesundheitswesen die bedeutendsten gesundheitsrelevanten Wirtschaftszweige erstmalig auf Basis der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 auf der WZ-4-Steller- und der WZ-5-Steller-Ebene zusammengestellt worden. Die Abgrenzung ist kohärent zu den nationalen und internationalen Gesamtrechnungssystemen und, so weit es geht, vergleichbar mit der Gesundheitspersonalrechnung des Bundes. Mit dieser klassifikatorischen Arbeit wurde die Voraussetzung für eine Quantifizierung der Gesundheitswirtschaft bzw. des Gesundheitssektors nach der WZ 2008 geschaffen. Zur Bestimmung von Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigenzahl der Gesundheitswirtschaft auf Bundes- und Länderebene bieten sich zwei Ansätze an. Die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ favorisiert vorerst die Möglichkeit zur Quantifizierung des Gesundheitssektors mittels des Top-down-Ansatzes. Zum einen ist damit von Beginn an die Passfähigkeit zu den amtlichen Gesamtrechnungsergebnissen gewährleistet, und zum anderen stellt sich die Datenlage hier insgesamt günstiger dar. Perspektivisch wird es möglich sein, weitere gesundheitsrelevante Wirtschaftszweige, die nicht vollständig der Gesundheits-

wirtschaft zuzuordnen sind, in die Betrachtungen mit einzubeziehen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hrsg.): Schlaglichter der Wirtschaftspolitik, Monatsbericht Juli 2009, S. 13.
- [2] Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Klassifikation der Wirtschaftszweige – Mit Erläuterungen – 2008, Wiesbaden 2009.
- [3] OECD, 2000, National Health Accounts, Paris, S. 42.
- [4] Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Gesundheitsausgabenrechnung – Methodische Grundlagen. Wiesbaden, 2010, S. 8.
- [5] Kuratorium Gesundheitswirtschaft (Hrsg.): Ergebnisbericht „Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft 2005“, 7./8.12.05 Rostock-Warnemünde, 2.2.2006, S. 2.
- [6] Weltgesundheitsorganisation (Hrsg.): Entwurf des Elften Arbeitsprogramms der WHO 2006 – 2015; Kurzfassung, 2006, Anhang: S. 3.
- [7] Vgl. [6].
- [8] Vgl. [6].
- [9] Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.): Gesundheitswirtschaft in Hessen – Volkswirtschaftliche Potenziale eines Zukunftsmarktes. Wiesbaden, 2010, S. 10.
- [10] Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Gesundheitsausgabenrechnung – Qualitätsbericht. Wiesbaden, 2010, S. 3.
- [11] Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Gesundheitspersonalrechnung – Qualitätsbericht. Wiesbaden, 2010, S. 4.
- [12] Vgl. [11], S. 3 f.
- [13] Vgl. Technische Universität Berlin, Roland Berger Strategy Consults und BASYS (Hrsg.): Erstellung eines Satellitenkontos für die Gesundheitswirtschaft in Deutschland – Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie; Kurzfassung des Abschlussberichts, 16. November 2009, S. 10 ff.
- [14] Vgl. [2], S. 20.
- [15] Vgl. Ostwald, D. A.: Wachstums- und Beschäftigungseffekte der Gesundheitswirtschaft in Deutschland. Berlin, 2009, hier S. 10.
- [16] Vgl. [15].

- [17] Vgl. Hilbert, J., R. Fretschner, A. Dülberg: Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Gesundheitswirtschaft, Gelsenkirchen, 2002.
- [18] Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). Wiesbaden, 2002.
- [19] Vgl. [15], hier S. 78 ff.
- [20] Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsteigeschlüssel zwischen der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003) und der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) und umgekehrt. Wiesbaden, 2008.
- [21] Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken 2009, Wiesbaden 2008.
- [22] Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Warenverzeichnis für die Außenhandelsstatistik, Wiesbaden 2009.
- [23] Vgl. [15].
- [24] Oettel, A., D. A. Ostwald, A. Ranscht, B. Richter und W.-D. Speich: Ermittlung von Potenzialen der Gesundheitswirtschaft mit Hilfe des Wertschöpfungsansatzes. In: Statistik in Sachsen, 4/2009, S. 32–36.

Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitations- einrichtungen



STATISTIK HESSEN

Die vorliegende Publikation enthält Informationen zu allen Einrichtungen, die zur stationären Versorgung beigetragen haben (sofern ihre Zustimmung für eine Veröffentlichung vorlag); z. B. Anschriften (einschl. Telefon- und Faxnummern), Träger der Einrichtung, Fachabteilungen, jahresdurchschnittlich aufgestellte Betten. Der Nachweis erfolgt getrennt nach Krankenhäusern (gut 2200 Einrichtungen) und nach Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (knapp 1400 Einrichtungen). Die Einrichtungen sind nach Ländern, Regierungsbezirken und Landkreisen sortiert.

Das Verzeichnis wird als ZIP-Datei über E-Mail versandt.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



W_158

Integrierte Ausbildungsberichterstattung:¹⁾ der Übergangsbereich im Fokus

In den letzten Jahren sind die Wege in Ausbildung und Beschäftigung für junge Menschen vielfältiger und individueller geworden. Die Überwindung der ersten Arbeitsmarktschwelle ist damit heute für viele Jugendliche komplexer, aufwändiger und langwieriger. Einem großen Anteil von Jugendlichen gelingt der Einstieg in Ausbildung oder Beschäftigung erst nach einer mehrjährigen Phase des Übergangs und dem Durchlaufen von Zwischenstationen im sogenannten Übergangssystem bzw. -bereich. Gründe dafür sind u. a. unzureichende Schulbildung, mangelnde Ausbildungsreife oder auch soziale Vermittlungshemmnisse. Daneben können weitere Faktoren, wie beispielsweise ein Mismatch zwischen dem Angebot an Ausbildungsgängen und der Nachfrage, Warteschleifen verursachen. Im gesamten Bundesgebiet expandierte bis 2003 die Zahl der Neuzugänge der jungen Menschen im Übergangssystem²⁾. Danach ist ein Rückgang der Zahl der Neuzugänge zu beobachten. Grund hierfür ist u. a., dass in den letzten Jahren verstärkt in Programme investiert wurde, die eine Verbesserung der Übergangsprozesse von der Schule in die Berufswelt zum Ziel haben. Nichtsdestotrotz gibt es, insbesondere auch wegen der zu erwartenden demografischen Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt, Bestrebungen, das Übergangssystem weiter zu reduzieren. Gemäß den Erwartungen des Hessischen Pakts für Ausbildung dürfte die Zahl der Bewerber für eine Berufsausbildung ab 2014 Jahr für Jahr sinken. Dies führt dazu, dass Unternehmen, Betrieben und Verwaltungen Engpässe an qualifizierten Nachwuchskräften drohen. Einer der möglichen Ansätze, um dem Fachkräftemangel zu begegnen, ist, durch gezielte Maßnahmensteuerung zukünftig noch mehr Jugendliche nach der Schule direkt in eine Berufsausbildung zu überführen. Der Fokus des diesjährigen Beitrags zur iABE liegt auf dem Übergangsbereich, da dieser sowohl auf Bundesebene als auch auf Länderebene und im kommunalen Bereich im Blickfeld der Öffentlichkeit steht. Der Übergangsbereich muss jedoch immer im Kontext der Entwicklungen im Ausbildungssystem insgesamt betrachtet werden, daher werden nachfolgend zuerst die Entwicklungen grob skizziert. Im Anschluss wird darauf eingegangen, was sich hinter dem Begriff Übergangsbereich verbirgt bzw. welche Qualifizierungswege darunter gefasst werden und wie die Entwicklung in Hessen verlief.

Das Konzept der iABE

Um Akteuren auf Landesebene sowie im kommunalen Bereich eine valide Grundlage für Entscheidungen zur Maßnahmensteuerung geben zu können, werden die Bildungswege, die Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I offen stehen, in der iABE systematisch erfasst und nach ihren vorrangigen Bildungszielen, den entsprechenden Zielbereichen zugeordnet (siehe Tabelle 1). Durch den integrativen Ansatz, in dem Statistiken von Schulen, Behörden, Universitäten und der Arbeitsagentur unter Bereinigung von Doppelerfassungen verknüpft werden, entsteht so eine umfassende und aussagekräftige Gesamtschau.

Zielbereich I „Berufsabschluss“ umfasst alle vollqualifizierenden Bildungsgänge, die dem Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses dienen. Zielbereich II „Hochschulreife“ beinhaltet alle Bildungsgänge, die

darauf ausgerichtet sind, einen studienqualifizierenden Abschluss zu erwerben. Zielbereich III „Übergangsbereich“ schließt Bildungsgänge ein, die junge Menschen auf eine berufliche Ausbildung oder Tätigkeit vorbereiten. Hauptaugenmerk liegt auf diesen 3 Zielbereichen. Daneben wird der Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ nachrichtlich ausgewiesen.

Entwicklung der Anfängerzahlen

Im Jahr 2010 mündeten insgesamt rund 121 200 Jugendliche in die Qualifizierungswege der iABE in Hessen ein (siehe Tabelle 1). Dabei handelte es sich sowohl um direkte Übergänge aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule als auch um wiederholte Übergänge aus dem beruflichen Ausbildungssystem. Insgesamt begannen im Jahr 2010 gut 7 % mehr Jugendliche, sich im hessischen Ausbildungsgeschehen zu qualifizieren als noch im Vorjahr (siehe Schaubild 1).

1) Das Projekt zur integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen wurde vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) in Auftrag gegeben und wird aus Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert.

2) Quelle: Konsortium Bildungsberichterstattung 2006 und Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008 und 2010.

1. Anfänger und Bestände nach Zielbereichen und Einzelkonten in Hessen 2009 und 2010¹⁾

Zielbereich	Einzelkonto	2009/10				2010/11			
		Anfänger		Bestand		Anfänger		Bestand	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	Duales System (Berufsschulen)	36 974	32,8	112 044	41,4	36 942	30,5	109 179	39,0
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	447	0,4	893	0,3	447	0,4	893	0,3
	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	273	0,2	670	0,2	275	0,2	658	0,2
	Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 742	2,4	5 115	1,9	2 649	2,2	5 031	1,8
	Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 811	1,6	3 355	1,2	1 908	1,6	3 609	1,3
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 055	4,5	11 739	4,3	5 336	4,4	12 428	4,4
	Fachschulen für Sozialpädagogik/Heilpädagogik/Sozialwirtschaft	2 268	2,0	5 713	2,1	2 545	2,1	6 231	2,2
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		49 570	43,9	139 529	51,6	50 102	41,4	138 029	49,3
Zielbereich II: Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 057	4,5	12 855	4,8	5 418	4,5	13 943	5,0
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	26 206	23,2	69 687	25,8	35 202	29,1	80 898	28,9
	Fachoberschulen Organisationsform A	8 995	8,0	17 647	6,5	9 356	7,7	18 286	6,5
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		40 258	35,7	100 189	37,0	49 976	41,2	113 127	40,4
Zielbereich III: Übergangsbereich	Zweijährige Berufsfachschulen	6 217	5,5	12 829	4,7	5 845	4,8	12 180	4,4
	Einjährige Höhere Berufsfachschulen	1 739	1,5	1 751	0,6	1 567	1,3	1 575	0,6
	Berufsgrundbildungsjahr schulische Form	1 702	1,5	1 745	0,6	1 326	1,1	1 361	0,5
	Berufsgrundbildungsjahr kooperative Form	491	0,4	494	0,2	524	0,4	532	0,2
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	1 253	1,1	1 253	0,5	1 232	1,0	1 232	0,4
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 865	3,4	3 973	1,5	3 683	3,0	4 110	1,5
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit - ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung -	1 810	1,6	2 815	1,0	1 377	1,1	2 212	0,8
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	5 893	5,2	5 893	2,2	5 531	4,6	5 531	2,0
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		22 970	20,4	30 753	11,4	21 085	17,4	28 733	10,3
Insgesamt		112 798	100	270 471	100	121 163	100	279 889	100
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	32 619	X	155 811	X	32 805	X	158 221	X
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	836	X	2 946	X	968	X	3 883	X
	Verwaltungsfachhochschulen	1 010	X	3 083	X	1 164	X	3 438	X
Nachrichtlich: Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium) zusammen		34 465	X	161 840	X	34 937	X	165 542	X

1) Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulstandortes. Ausnahme siehe Fußnote 4. Die Anfängerzahlen an beruflichen Schulen werden ab dem Berichtsjahr 2010 auf Basis einer bundeseinheitlichen Definition berechnet. Um eine Vergleichbarkeit mit vorherigen Jahren zu gewährleisten, wurden diese ebenfalls auf Grundlage der neuen Definition berechnet und sind damit nicht identisch mit denen aus früheren Veröffentlichungen. Eine abweichende Zuordnung des BGJ kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für die Zielbereiche Berufsabschluss und Übergangsbereich mit den Ergebnissen des Bundesprojektes zur integrierten Ausbildungsberichterstattung. – 2) Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quelle: Destatis, HSL) geschätzt. Vorjahreswerte für 2010 übernommen. – 3) Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) teilweise geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. – 4) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen nur auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12.

Die positive Entwicklung ist auf einen Anstieg der Zahl der Jugendlichen zurückzuführen, die anfangen, sich auf den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung vorzubereiten. Die Zahl der Anfänger in einem studienqualifizierenden Bildungsgang an den beruflichen und allgemeinbildenden Schulen in Hessen belief sich auf knapp 50 000 und lag damit um gut 24 % über dem Wert von 2009. Grund hierfür ist u. a., dass im aktuellen Berichtsjahr erstmalig rund 13 000 Schüler aus dem achtjährigen

organisierten Gymnasium (G8) in eine studienqualifizierende Schule übergegangen sind.

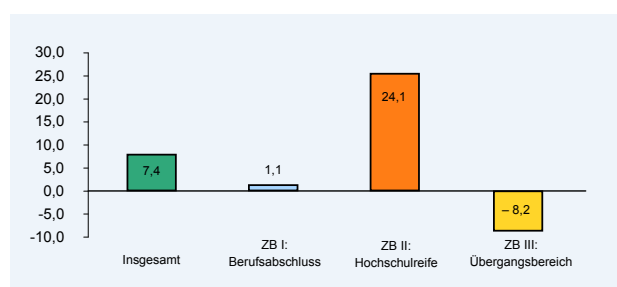
Die Zahl der Jugendlichen, die eine Berufsausbildung in Firmen, Schulen oder Behörden begannen, lag im aktuellen Berichtsjahr ebenfalls bei gut 50 000 (siehe Tabelle 1). Es sind damit kaum Veränderungen zum Vorjahr erkennbar. Das duale System der Berufsausbildung war dabei mit knapp 37 000 Anfängern nach wie vor das quantitativ wichtigste Konto im Zielbereich I „Berufsabschluss“.

Die Zahl der Anfänger im Bereich der ausbildungs- und berufsvorbereitenden Qualifizierungen hat dagegen im Vergleich zum Jahr 2009 abgenommen. Im Jahr 2010 mündeten rund 21 000 Jugendliche in einen Bildungsgang des Übergangsbereichs ein; das waren gut 8 % weniger als noch 2009.

Entwicklung der Bestandszahlen

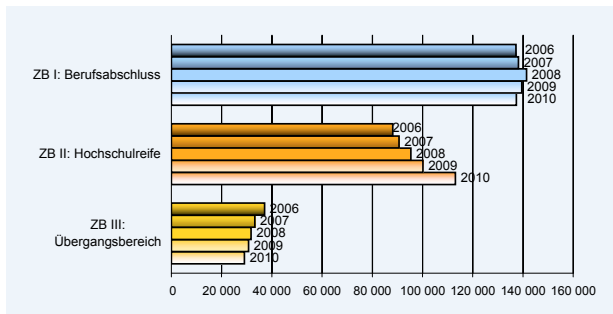
Insgesamt befanden sich im Jahr 2010 rund 279 900 Jugendliche in den Qualifizierungswegen der iABE. Damit

1. Veränderung der Zahl der Anfänger in Hessen 2010¹⁾ gegenüber 2009 (in %)



1) 2010: Vorläufige Zahlen.

2. Bestände in Hessen 2006 bis 2010¹⁾



1) 2010: Vorläufige Zahlen.

war auch bei den Bestandszahlen ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten (siehe Tabelle 1).

Der Zielbereich I „Berufsabschluss“ war im Zeitraum 2006 bis 2010 Schwankungen unterworfen, während die anderen beiden Zielbereiche klare Tendenzen aufwiesen (siehe Schaubild 2).

Die Zahl der Jugendlichen, die sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereiteten, stieg von 2006 bis zum Jahr 2008 an und erreichte hier das höchste Niveau im Betrachtungszeitraum. Seit 2009 sank deren Zahl und lag im aktuellen Berichtsjahr bei rund 138 000 (siehe Tabelle 1 und Schaubild 2).

Im Gegensatz dazu stieg die Zahl der Bildungsteilnehmer im Bereich der studienqualifizierenden Schulen stetig an und erreichte im Jahr 2010 mit gut 113 100 Jugendlichen, die sich auf den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung vorbereiteten, einen neuen Höchststand. Grund hierfür ist u. a., dass im aktuellen Berichtsjahr erstmalig Schüler aus G8 in die studienqualifizierenden Schulen eingemündet sind.

Der Bereich der ausbildungs- und berufsvorbereitenden Maßnahmen nahm dagegen seit 2006 zahlenmäßig kontinuierlich ab. Im Jahr 2010 qualifizierten sich insgesamt rund 28 700 Jugendliche im Übergangsbereich.

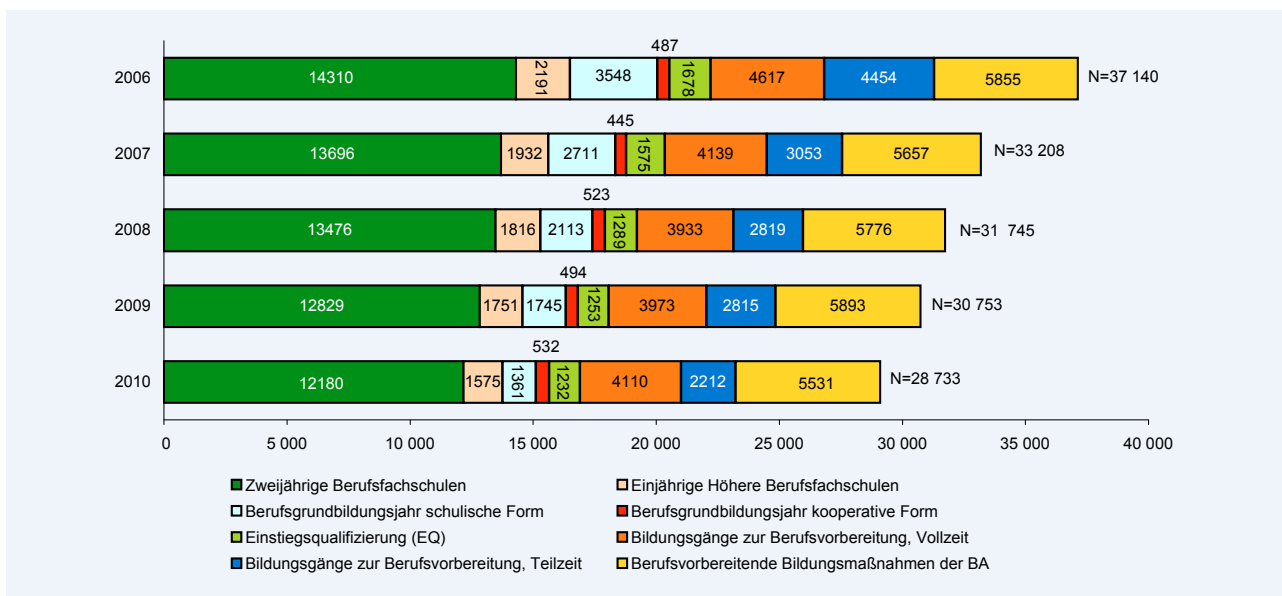
Steckbrief Übergangsbereich

Der Übergangsbereich setzt sich aus Maßnahmen außerschulischer Träger sowie schulischen Qualifizierungswegen zusammen, sofern sie zu keinem qualifizierenden Berufsabschluss führen. Es zählen demnach sowohl teilqualifizierende Bildungsgänge, die auf eine spätere Berufsausbildung angerechnet werden können als auch Bildungswege, welche die notwendigen Voraussetzungen für die Aufnahme einer vollqualifizierenden Berufsausbildung, z. B. durch das Nachholen von Schulabschlüssen, vermitteln, zum Übergangsbereich.

Zweijährige Berufsfachschulen

Die zweijährige Berufsfachschule ist eine Vollzeitschulform. Sie vermittelt Jugendlichen mit Hauptschulabschluss eine berufsfeldbezogene Grundbildung. Schüler, die diesen Bildungsgang erfolgreich abschließen, erwerben einen mittleren Abschluss. Die zweijährigen Berufsfachschulen sind, obwohl die Schülerzahlen in den letzten Jahren stetig gesunken sind, mit rund 12 200 Bildungsteilnehmern im Jahr 2010 das am stärksten besetzte Angebot des Übergangsbereichs (siehe Schaubild 3). Insgesamt befanden sich 2010 rund 42% aller Jugendlichen, die sich im Übergangsbereich qualifizierten, in diesem Bildungsweg (siehe Schaubild 4).

3. Jugendliche im Übergangsbereich 2006 bis 2010 nach Einzelkonten



Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA (BvB)

Mit rund 5500 Teilnehmern befanden sich gut 19 % aller Jugendlichen, die sich im Jahr 2010 im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung qualifizierten, in BvB. Die BvB dienen dazu, dass Jugendliche durch gezielte Förderung der Bundesagentur für Arbeit (BA) die Ausbildungsreife erwerben bzw. den Übergang in Ausbildung oder Arbeit schaffen. Unter BvB werden verschiedene Einzelbausteine subsummiert: angefangen von einer „Eignungsanalyse“ zu Beginn der Maßnahme, bis hin zur Entscheidung für einen Beruf, sowie Qualifizierungsbausteinen, in denen die für den Beruf erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden. BvB dauern i. d. R. 10 Monate. Jugendliche können sich in BvB auf den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschlusses vorbereiten.

Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform

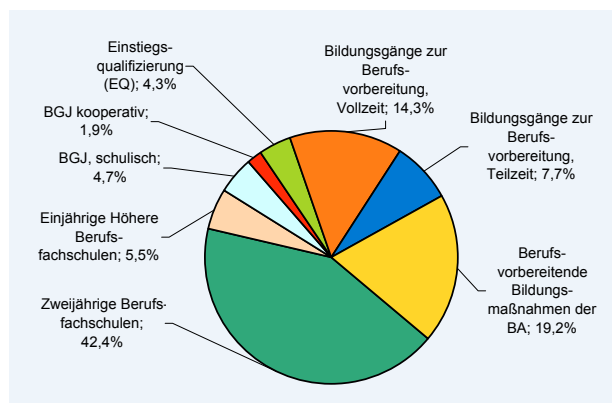
Hierbei handelt es sich zum einen um das ehemalige Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und zum anderen um das ESF-geförderte Programm „Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)“. Ziel ist es, jungen Menschen Allgemeinbildung und berufliche Basisqualifikationen zu vermitteln. Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform dauern i. d. R. ein Jahr. Im Rahmen dieses Bildungswegs kann ein Schulabschluss nachgeholt werden. Im Jahr 2010 besuchten rund 4100 Jugendliche diesen Bildungsgang; das waren gut 14 % aller Jugendlichen, die sich im Übergangsbereich qualifizierten. Im Zeitverlauf nahm die Zahl der Jugendlichen in diesen Bildungsgängen bis 2008 ab und seit 2009 ist wieder ein Anstieg zu beobachten.

Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform, ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung

Diese Bildungsgänge besuchen Schüler ohne Ausbildungsvertrag. Darunter können Jugendliche fallen, die arbeitslos sind oder einer Berufstätigkeit nachgehen. Die größte Gruppe dieser Bildungsgänge nehmen die Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte ein. Daneben zählt auch das Förderprogramm „Fit für Ausbildung und Beruf (FAuB)“, das im Jahr 2010 ausgelaufen ist und durch das Budget für Ausbildungsvorbereitung aufgefangen wurde, zu diesem Bildungsgang. Im Normalfall dauern diese Bildungsgänge zwei Jahre. Im Zeitverlauf nahm die Zahl der Jugendlichen in diesen Bildungsgängen ab. Insgesamt befanden sich im Jahr 2010 rund 2200 Jugendliche in diesem Bildungsweg.

Grundsätzlich zählen zu den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit auch die Berufsvorbereitenden

4. Übergangsbereich 2010 detailliert (in %)



Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. Da es sich dabei um Doppelerfassungen mit den Maßnahmen der BA handelt, wurden diese für die iABE herausgerechnet.

Einjährige Höhere Berufsfachschulen

In einjährigen Höheren Berufsfachschulen werden die Schüler durch die Vermittlung von fachbezogenen und allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten innerhalb eines Schuljahres auf bestimmte Ausbildungsberufe vorbereitet. Voraussetzung für die Aufnahme in diesen Schultyp ist ein mittlerer Abschluss oder ein diesem gleichwertiger Abschluss. Ziel ist es, die Teilnehmer auf eine Fachausbildung vorzubereiten. Der erfolgreiche Abschluss in diesem Bildungsgang kann auf die Ausbildungszeit angerechnet werden. Im Jahr 2010 befanden sich rund 1600 junge Menschen in einer einjährigen Höheren Berufsfachschule. Damit sank die Zahl der Jugendlichen auch in diesem Bildungsgang seit 2006 stetig.

Berufsgrundbildungsjahr, schulisch

Die Dauer des Berufsgrundbildungsjahres in der vollzeit-schulischen Variante beträgt ein Schuljahr. Es endet mit einer Prüfung. Ziel ist es, Jugendlichen nach dem Erwerb eines Schulabschlusses (i. d. R. eines Hauptschulabschlusses) eine berufsfeldbezogene Grundbildung zu vermitteln. Mit der Teilnahme an einem BGJ ist darüber hinaus ein Betriebspraktikum verbunden. Der erfolgreiche Besuch des BGJ in Vollzeitform kann auf die Ausbildungszeit angerechnet werden. Im Jahr 2010 wurden rund 1400 Jugendliche in einem schulischen BGJ unterrichtet, womit die Teilnehmerzahl in diesem Bildungsgang rückläufig war.

Das vollschulische BGJ wird mit Ablauf des Schuljahres 2010/11 nicht mehr weitergeführt werden. In Zukunft soll stattdessen das kooperative BGJ dahingehend ausgeweitet werden, dass es bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen vollschulisch durchgeführt werden kann.

Einstiegsqualifizierungen

Das Programm Einstiegsqualifizierungen (EQ) dient dazu, jungen Menschen mit Vermittlungshemmnissen eine Brücke in die Berufsausbildung zu bauen. Zielgruppe der Maßnahme sind Jugendliche, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet und keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, weil sie noch nicht über die erforderliche Ausbildungsbefähigung verfügen, lernbeeinträchtigt sind oder aus individuellen Gründen eingeschränkte Vermittlungsperspektiven aufweisen. Das Programm hat eine Dauer von mindestens 6 und maximal 12 Monaten. 70% der Ausbildungszeit soll dabei im Betrieb stattfinden, wo die Teilnehmer ein betriebliches Praktikum absolvieren. Daneben besuchen die Jugendlichen als Ergänzung zur Praxis die Berufsschule. Die Teilnahme an einer EQ kann auf die spätere Ausbildung angerechnet werden. Die Teilnehmerzahlen in EQ sind seit 2006 rück-

läufig. Im Jahr 2010 befanden sich zum Stichtag insgesamt rund 1200 Jugendliche in einer EQ.

Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ

Im Unterschied zum schulischen BGJ ist das kooperative BGJ dual organisiert. Die Ausbildung findet an zwei Lernorten, dem Betrieb und der Schule, statt. Das kooperative BGJ dauert ein Schuljahr. Der erfolgreiche Abschluss des BGJ in kooperativer Form ist vollständig auf eine spätere anerkannte Berufsausbildung anrechenbar.

Schüler, die diesen Zweig des BGJ besuchen, gelten dabei sowohl als Schüler als auch als Auszubildende. Die Teilnehmerzahlen im BGJ kooperativ sind im Zeitablauf leichten Schwankungen unterlegen. Im Jahr 2010 befanden sich rund 500 Teilnehmer in einem kooperativen BGJ.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch als PDF-Datei mit Excel-Anhang per E-Mail-Versand lieferbar.

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher, sowie Adobe Acrobat Reader.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden



STATISTIK HESSEN



W_160

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2009			2010			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 065,0 ¹⁾	6 062,0 ¹⁾	6 063,7	6 066,1	6 064,7	6 064,9	6 067,6	6 070,5	6 069,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 224	2 271	3 236	2 183	1 395	3 576	3 058	2 848	1 398
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,4	4,5	6,5	4,2	2,8	6,9	6,1	5,5	2,8
* Lebendgeborene	"	4 313	4 229	4 377	4 373	4 065	4 400	4 739	4 778	4 322
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,5	8,4	8,8	8,5	8,2	8,5	9,5	9,3	8,7
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 007	5 057	4 445	4 392	5 081	4 827	4 547	5 120	4 925
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,0	8,9	8,5	10,2	9,4	9,1	9,9	9,9
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	14	11	10	21	18	20	14	18
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	3,3	2,5	2,3	5,2	4,1	4,2	2,9	4,2
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (–)	"	– 694	– 828	– 68	– 19	– 1 016	– 427	192	– 342	– 603
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	– 1,4	– 1,6	– 0,1	– 0,0	– 2,0	– 0,8	0,4	– 0,7	– 1,2
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 255	13 247	16 250	16 945	11 937	18 439	17 381	17 517	14 168
* darunter aus dem Ausland	"	5 283	5 518	6 939	6 288	4 762	8 207	8 435	7 253	6 472
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 373	12 772	14 771	14 553	12 357	15 471	14 951	14 439	14 185
* darunter in das Ausland	"	5 797	5 335	5 756	4 951	5 456	5 945	6 133	4 915	6 998
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (–)	"	– 117	474	1 479	2 392	– 420	2 968	2 430	3 078	– 17
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 234	17 232	18 590	19 063	17 154	20 605	18 273	17 894	17 991
Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	211 156	198 790	217 103	213 659	208 241	201 249	198 446	191 975	187 461
und zwar										
Frauen	"	97 340	93 254	96 561	95 775	95 873	92 946	91 493	89 793	89 156
Männer	"	113 816	105 536	120 542	117 884	112 368	108 303	106 953	102 182	98 305
Ausländer	"	50 819	48 154	51 179	50 827	50 071	49 266	48 620	47 680	46 962
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	23 371	19 914	22 914	21 932	20 127	18 729	19 405	18 020	16 970
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	6,8	6,4	7,0	6,9	6,7	6,5	6,4	6,2	6,0
und zwar der										
* Frauen	"	6,7	6,4	6,7	6,6	6,6	6,4	6,3	6,2	6,1
* Männer	"	6,9	6,4	7,3	7,1	6,8	6,6	6,5	6,2	6,0
* Ausländer	"	14,8	14,0	14,9	14,8	14,6	14,4	14,2	13,9	13,7
* Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	"	7,0	6,0	6,8	6,5	6,0	5,7	5,9	5,5	5,2
* Kurzarbeiter (Monatsmitte) ⁵⁾	Anzahl	71 893	...	66 392	56 780	38 398	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen (Monatsmitte) ⁶⁾	"	24 493	30 821	24 451	25 356	27 144	31 445	34 081	36 028	37 025
Erwerbstätigkeit ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bez. Mengeneinheit	2008	2009	2008		2009		2010		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{8/9)}	1000	2 165,9	2 165,8	2 211,6	2 192,3	2 197,6	2 183,1	2 173,6	2 185,9	2 227,3
und zwar										
* Frauen	"	958,8	973,2	983,4	981,5	991,5	989,6	986,9	986,6	1 004,9
* Ausländer	"	215,9	214,5	219,7	214,6	217,5	212,4	214,8	219,3	224,3
* Teilzeitbeschäftigte	"	406,9	423,5	413,6	414,6	428,1	429,7	431,9	440,1	441,8
* darunter Frauen	"	335,4	348,6	341,2	342,1	353,2	354,2	355,9	360,8	362,3
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹⁰⁾ davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	7,7	7,5	7,5	6,7	7,7	6,9	7,2	7,7	7,8
darunter Frauen	"	2,6	2,6	2,6	2,4	2,6	2,4	2,4	2,6	2,6
* Produzierendes Gewerbe	"	568,3	559,7	578,3	569,9	563,9	553,0	549,8	553,9	565,4
darunter Frauen	"	125,0	123,8	127,2	125,9	125,0	122,7	123,0	123,2	126,3
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	529,2	527,9	540,0	535,4	533,9	530,0	526,9	527,6	540,9
darunter Frauen	"	231,6	232,6	236,8	236,2	235,6	234,0	232,8	232,2	238,1
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	554,6	543,1	562,7	552,7	552,9	549,1	547,4	555,2	563,3
darunter Frauen	"	247,4	245,2	252,2	249,8	250,3	249,1	248,0	248,4	251,0
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	505,4	527,6	523,0	527,3	539,0	543,9	542,0	541,3	549,7
darunter Frauen	"	352,0	369,0	364,4	367,2	377,8	381,2	380,6	380,1	386,8
* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.										
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. — 6) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 7) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. — 9) Erstellungsdatum: 03.05.2011. — 10) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.										

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Schlachtungen ¹⁾										
Rinder insgesamt	Anzahl	4 411	4 008	4 105	4 037	5045	4 332	3 888	4 006	4 195
darunter	"									
Kälber ²⁾	"	185	178	150	142	280	282	133	141	199
Jungrinder	"	52	55	27	32	65	104	83	91	111
Schweine	"	52 749	47 556	44 395	43 985	54 707	48 434	48 353	44 393	46 951
darunter hausgeschlachtet	"	2 496	2 128	3 255	2 955	3 391	2 904	2 870	2 505	2 375
Schlachtmengen ³⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	6 354	5 810	5 275	5 224	6 659	5 864	5 796	5 401	5 743
darunter	"									
* Rinder insgesamt	"	1 204	1 115	1 138	1 017	1 336	1 227	1 157	1 170	1 230
* darunter	"									
Kälber ²⁾	"	23	22	19	18	35	34	16	16	25
Jungrinder	"	7	7	3	4	8	14	10	11	17
* Schweine	"	4 752	4 315	3 905	3 917	4 884	4 301	4 346	3 989	4 244
* Geflügelfleisch ⁴⁾	"	2 451	.	.	.	.	.	.	.	.
* Erzeugte Konsumeier ⁵⁾	1000 St.	21 111	14 415	12 778	13 003	14 617	15 852	14 800	14 608	15 916
Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe	Anzahl	1 396	1 356	1 335	1 336	1 354	1 361	1 369	1 367	1 375
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	347,0	339,8	336,8	335,5	336,6	342,8	344,7	345,0	346,7
* Geleistete Arbeitsstunden	"	41 973	43 488	41 241	41 957	47 445	40 039	44 794	44 709	50 028
* Brutto lohn- und gehaltssumme	Mill. Euro	1 243,7	1 273,7	1 187,6	1 139,3	1 218,0	1 308,9	1 273,4	1 217,3	1 323,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 873,1	7 794,2	6 216,6	6 884,9	8 198,0	8 084,7	7 772,0	8 705,9	9 599,7
* darunter Auslandsumsatz	"	3 367,6	3 910,8	3 174,9	3 631,4	4 064,6	4 099,0	4 051,5	4 813,3	4 977,0
Exportquote ⁷⁾	%	49,0	50,2	51,1	52,7	49,6	50,7	52,1	55,3	51,8
Volumenindex des Auftragseingangs ⁸⁾ insgesamt	2005 = 100 % ⁹⁾	– 10,6	12,5	21,7	17,9	31,4	16,2	7,6	14,5	3,1
davon	"									
Vorleistungsgüterproduzenten	"	– 13,1	20,9	41,1	34,1	46,9	4,6	2,1	3,9	– 3,6
Investitionsgüterproduzenten	"	– 13,3	7,8	12,9	9,7	25,1	47,9	20,9	28,7	17,7
Gebrauchsgüterproduzenten	"	– 38,0	3,7	– 11,6	– 1,6	14,7	– 8,2	20,5	16,3	21,3
Verbrauchsgüterproduzenten	"	1,9	4,4	– 0,7	– 2,1	9,7	4,7	2,4	24,5	0,7
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:	"									
Chemische Industrie	% ¹⁰⁾	– 5,4	14,2	19,8	10,4	40,3	11,2	10,7	9,9	– 6,3
Maschinenbau	"	– 28,0	31,0	11,8	24,2	34,0	34,0	26,6	28,1	29,9
Kraftwagen und -teile	"	– 0,9	12,4	0,0	– 12,6	8,6	55,8	24,8	44,1	21,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	– 29,6	28,5	10,0	40,0	35,0	32,0	33,5	19,6	20,3
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe ¹⁰⁾	Anzahl	108	107	108	108	107	107	111	111	111
* Beschäftigte ¹⁰⁾	"	16 580	15 944	15 810	15 823	15 836	16 046	16 019	16 018	16 028
* Geleistete Arbeitsstunden ^{10/11)}	1000 h	2 110	2 004	1 960	1 968	2 240	1 858	2 088	2 045	2 265
* Bruttoentgeltsumme ¹⁰⁾	Mill. Euro	67,4	65,5	60,9	63,4	58,8	63,2	63,8	65,1	61,6
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹²⁾	Mill. kWh	1 098,2	2 205,3	2 163,2	1 883,8	2 265,7	2 919,8	2 876,5	2 539,8	1 475,4

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. — 3) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer,Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 4) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 5) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 6) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. — 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 8) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung vn Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 9) Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum . — 10) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 11) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet.Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 12) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 13) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. — 3) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 4) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 5) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 6) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. — 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 8) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 9) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 10) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 11) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 12) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 13) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Handwerk										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2009		2010				2011
		Durchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
* Beschäftigte ¹⁾	2009 = 100 ²⁾	.	97,6	.	.	96,3	97,1	99,7	97,4	96,9
* Umsatz ³⁾	2009 = 100 ⁴⁾	.	99,7	.	.	77,7	101,4	105,2	114,5	87,3
Baugewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
B a u h a u p t g e w e r b e⁶⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	46,2	47,6	45,0	44,7	48,0	46,7	45,2	45,5	45,8
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 289	4 427	2 009	2 361	4 883	2 817	2 976	3 565	4 834
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 693	1 867	822	990	2 118	1 309	1 384	1 573	1 987
* gewerblicher Bau	"	1 320	1 316	723	810	1 439	878	911	1 114	1 502
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 276	1 243	464	561	1 326	630	681	878	1 345
* Brutto lohn- und gehaltssumme	Mill. Euro	102,7	105,6	79,7	73,6	100,8	95,1	87,4	86,4	102,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	441,9	450,9	174,3	196,7	371,1	560,5	226,8	282,3	447
darunter										
* Wohnungsbau	"	131,4	142,3	51,7	53,9	122,6	160,6	78,0	87,8	135,6
* gewerblicher Bau	"	159,4	145,8	82,2	81,2	123,5	216,3	78,2	116,2	162,1
* öffentlicher und Straßenbau	"	151,1	162,8	40,3	61,7	125,0	183,5	70,6	78,3	149,6
Index des Auftragseingangs ⁷⁾	2005 = 100	113,0	94,7	79,2	83,2	103,6	91,3	67,6	100,0	124,2
darunter										
Wohnungsbau	"	102,0	91,5	40,6	46,3	136,1	85,9	91,2	78,5	118,7
gewerblicher Bau	"	106,8	97,4	105,0	83,1	106,6	94,8	73,4	159,8	155,7
öffentlicher und Straßenbau	"	120,5	93,6	70,2	93,1	92,7	90,1	57,0	60,8	102,0
A u s b a u g e w e r b e⁸⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁹⁾	1000	20,0	19,6	.	.	19,0	20,1	.	.	20,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 998	5 817	.	.	5 478	5 999	.	.	5 933
* Brutto lohn- und gehaltssumme	Mill. Euro	155,6	152,0	.	.	141,1	162,7	.	.	150,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	598,7	612,4	.	.	475,7	759,6	.	.	502,2
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	421	443	328	356	503	427	598	459	603
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	380	394	297	311	466	383	531	418	538
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	499	525	420	436	515	562	762	519	858
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	93	98	72	85	96	104	142	97	153
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	128 017	140 450	114 101	116 471	135 961	149 550	224 058	142 097	224 899
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	134	133	88	102	138	106	111	99	147
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 106	1 005	612	879	1 200	756	1 509	691	1 294
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	183	160	102	149	168	138	203	97	195
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	198 662	165 538	109 024	222 957	158 542	137 444	242 792	81 466	207 931
* Wohnungen insgesamt ¹⁰⁾	Anzahl	936	1 018	933	898	1 061	1 064	1 274	920	1 614
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹⁰⁾	"	5 154	5 400	4 358	4 757	5 665	5 534	6 934	4 969	8 112
Großhandel ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
G r o ß h a n d e l¹²⁾										
* Index der Umsätze ¹³⁾ — real	2005 = 100	95,0	107,2	87,4	94,0	115,4	116,2	101,3	100,3	120,3
* Index der Umsätze ¹³⁾ — nominal	"	90,4	107,9	85,3	92,8	114,1	115,7	105,3	105,1	128,3
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	90,6	89,9	89,9	89,7	91,7	91,8	91,7	91,7
<small>* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. 1) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 2) Hier: 30.09.2009 = 100. — 3) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 4) Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. — 5) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; führe-re Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. — 6) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 7) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 8) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 9) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 10) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 11) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 12) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 13) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.</small>										

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 2) Hier: 30.09.2009 = 100. — 3) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 4) Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. — 5) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; frühere Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. — 6) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 7) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 8) Bauintallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 9) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 10) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 11) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 12) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 13) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
E i n z e l h a n d e l²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 =100	96,4	98,3	87,0	85,1	103,2	118,8	90,9	88,0	100,3
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	96,3	99,0	86,4	85,3	104,3	119,4	90,9	89,3	102,7
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	93,4	92,3	88,2	84,8	98,0	115,0	87,0	85,2	93,2
Apotheken ⁵⁾	"	102,5	104,7	94,2	99,2	111,1	112,9	100,4	100,3	109,1
Bekleidung	"	104,2	109,2	88,4	82,0	111,7	136,1	96,0	85,2	108,0
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	100,3	103,1	86,2	91,5	115,5	121,1	95,6	100,0	116,1
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	108,0	110,7	115,5	95,5	108,0	162,1	125,2	97,0	101,0
Versand- u. Internet-Eh.	"	68,2	74,7	65,6	68,5	84,5	85,5	69,2	75,3	82,8
* Beschäftigte (Index)	"	94,4	96,3	95,0	94,5	94,8	98,6	97,2	97,1	97,5
K f z - H a n d e l⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 =100	98,9	92,6	64,4	76,1	101,8	83,5	90,0	99,2	114,7
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	100,9	95,0	65,9	77,8	104,3	85,9	92,5	102,3	118,7
* Beschäftigte (Index)	"	97,6	96,0	95,0	94,7	94,9	97,8	97,5	97,3	97,9
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 =100	85,7	86,3	74,2	76,3	82,7	88,4	77,6	77,5	86,0
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	91,6	94,9	81,3	83,5	90,7	97,4	85,7	85,9	95,3
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	91,4	99,6	85,3	91,1	93,8	97,2	90,2	94,6	103,2
Restaurants, Gastst., Imbissst., Cafés u. Ä.	"	89,9	90,3	75,6	76,3	86,9	96,4	80,8	79,2	89,7
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	98,1	101,8	91,8	92,7	101,0	101,6	92,2	92,9	98,8
Ausschank von Getränken	"	84,6	81,8	72,7	73,0	76,9	93,3	75,2	71,3	76,5
* Beschäftigte (Index)	"	97,0	97,0	92,7	93,1	94,6	95,7	92,9	93,2	94,8
Außenhandel⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	3 592,1	4 299,0	3 502,1	3 756,3	4 497,6	4 516,3	4 161,3	4 552,5	5 041,1
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	105,5	111,2	88,2	96,0	100,1	105,4	102,1	103,4	114,0
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 333,7	4 052,2	3 296,9	3 536,6	4 249,9	4 303,9	3 899,2	4 280,1	4 731,8
davon										
* Rohstoffe	"	11,2	14,6	11,2	11,7	16,7	16,2	13,0	17,1	16,8
* Halbwaren	"	239,9	363,6	242,1	334,2	345,4	534,8	301,6	291,9	342,7
* Fertigwaren	"	3 082,6	3 674,0	3 043,6	3 190,6	3 887,9	3 752,9	3 584,5	3 971,1	4 372,2
davon										
* Vorerzeugnisse	"	467,8	613,5	525,7	541,1	699,8	532,3	639,8	716,4	764,5
* Enderzeugnisse	"	2 614,8	3 060,6	2 518,0	2 649,5	3 188,0	3 220,6	2 944,7	3 254,7	3 607,7
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	981,8	1 121,2	1 050,4	1 077,3	1 296,7	1 057,5	1 157,4	1 260,1	1 343,0
Maschinen	"	419,9	482,3	328,2	401,7	459,4	536,7	425,7	506,4	578,6
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	397,4	504,8	423,4	419,2	492,2	490,8	504,3	604,3	654,3
elektrotechnische Erzeugnisse	"	328,7	474,9	316,8	347,8	543,6	534,9	438,6	446,2	513,9
Eisen- und Metallwaren	"	237,8	284,9	225,7	232,4	280,8	277,5	277,4	305,2	359,2
davon nach										
* Europa	"	2 512,1	2 942,4	2 452,9	2 569,4	2 960,5	3 142,3	2 862,8	3 034,8	3 034,8
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 143,5	2 544,5	2 148,0	2 246,0	2 538,5	2 729,4	2 508,5	2 639,0	2 639,0
* Afrika	"	74,7	86,0	55,3	85,0	112,9	67,6	59,2	107,3	107,3
* Amerika	"	442,0	562,9	395,8	481,2	610,2	570,0	564,2	649,4	649,4
* Asien	"	529,9	666,8	563,0	584,3	771,9	696,3	633,8	726,4	726,4
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	33,5	40,8	35,2	36,4	42,1	40,1	41,3	34,5	34,5
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	4 877,8	5 691,2	4 529,4	4 749,2	5 806,8	5 900,5	5 774,0	5 904,5	6 670,6
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	203,5	218,5	182,6	183,6	198,3	272,6	216,9	210,4	243,5
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 384,1	5 182,5	4 091,4	4 292,2	5 312,6	5 371,8	5 201,7	5 304,6	5 988,3
davon										
* Rohstoffe	"	87,5	127,5	137,0	163,2	162,8	130,5	155,4	146,7	164,8
* Halbwaren	"	517,9	695,9	601,0	486,1	595,6	655,6	685,4	653,0	721,9
* Fertigwaren	"	3 778,7	4 359,1	3 353,4	3 642,8	4 554,2	4 585,7	4 360,9	4 504,9	5 101,6
davon										
* Vorerzeugnisse	"	399,4	500,0	373,0	426,7	571,4	495,5	511,1	566,3	699,6
* Enderzeugnisse	"	3 413,7	3 859,1	2 980,3	3 216,2	3 982,8	4 090,1	3 849,9	3 938,7	4 402,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 2) Einschl. Tankstellen. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Insgesamt-Positionen enthalten. — 11) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 2) Einschl. Tankstellen. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Insgesamt-Positionen enthalten. — 11) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
davon aus										
* Europa	"	3 203,7	3 579,6	2 857,2	3 037,6	3 687,9	3 630,7	3 575,3	3 670,6	4 289,4
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 813,8	3 115,2	2 526,8	2 654,9	3 239,1	3 186,4	3 128,6	3 183,1	3 707,7
* Afrika	Mill. Euro	110,7	144,8	105,1	117,0	123,1	146,1	177,5	185,6	188,6
* Amerika	"	527,0	616,9	467,1	497,0	672,1	702,3	609,4	614,2	675,8
* Asien	"	1 023,6	1 329,2	1 086,9	1 091,9	1 308,9	1 402,6	1 371,6	1 410,0	1 485,8
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	12,9	20,7	13,1	5,8	14,9	18,8	40,3	24,1	31,0
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gästeankünfte	1000	932	996	767	815	896	833	792	852	944
darunter										
* von Auslandsgästen	"	218	240	197	210	200	191	212	225	223
* Gästeübernachtungen	"	2 244	2 346	1 824	1 906	2 057	1 902	1 904	1 956	2 225
darunter										
* von Auslandsgästen	"	412	454	383	424	370	355	425	446	423
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	867	957	722	742	1 194	935	491	743	...
davon										
* Güterempfang	"	698	763	534	592	950	743	399	564	...
* Güterversand	"	169	195	188	150	243	193	93	178	...
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	32 766	28 114	19 894	21 123	34 173	24 674	23 656	25 161	38 697
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	29 657	24 978	18 179	19 362	29 449	22 397	21 292	22 509	33 959
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 438	1 704	1 240	1 171	1 736	1 469	1 555	1 546	2 000
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 297	992	262	357	2 527	225	393	716	2 124
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	286	337	153	146	331	449	309	321	488
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 585	2 478	2 058	1 808	2 235	2 193	1 979	1 958	2 345
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 867	1 756	1 203	1 103	1 575	1 234	1 313	1 325	1 715
* getötete Personen	"	26	21	16	15	22	9	17	23	16
* verletzte Personen	"	2 450	2 323	1 612	1 498	2 099	1 685	1 763	1 800	2 249
Liniennahverkehr der Verkehrsunternehmen ⁶⁾										
Fahrgäste ⁷⁾	1000	128 392	129 049	.	.	388 273	401 850	.	.	412 728
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	87 978	89 977	.	.	267 287	281 333	.	.	274 789
Straßenbahnen	"	17 917	18 150	.	.	56 022	56 684	.	.	56 177
Omnibussen	"	23 282	21 624	.	.	67 713	65 529	.	.	82 699
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 506 168	2 552 262	.	.	7 455 868	8 021 722	.	.	7 637 834
davon mit										
Eisenbahnen	"	2 281 000	2 335 007	.	.	6 783 099	7 355 691	.	.	6 877 290
Straßenbahnen	"	75 640	76 520	.	.	235 874	238 493	.	.	236 727
Omnibussen	"	149 528	140 736	.	.	436 895	427 539	.	.	523 817
Liniennfernverkehr mit Omnibussen ⁶⁾										
Fahrgäste	1000	47	46	.	.	253	124	.	.	107
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	53 093	47 078	.	.	265 083	124 684	.	.	110 760

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; in der Untergliederung nach Gemeindegruppen ab Januar 2008 **einschl.** Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenwagen den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschl. Dezember unter Alkoholeinwirkung). — 6) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 7) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
B a n k e n ¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	189 688	171 431	.	.	511 813	511 771	.	.	516 273
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	138 731	125 896	.	.	376 248	379 773	.	.	385 351
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	28 872	22 127	.	.	65 690	68 314	.	.	77 231
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	109 859	103 769	.	.	310 558	311 459	.	.	308 120
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende	"	178 457	175 460	.	.	509 882	543 967	.	.	544 353
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	957	1 000	893	868	1 297	978	917	784	1 018
davon										
* Unternehmen	"	163	145	117	127	226	137	143	112	153
* Verbraucher	"	567	630	580	540	777	626	576	491	647
* ehemals selbstständig Tätige	"	187	182	149	168	218	181	169	150	183
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	41	43	47	33	76	34	29	31	35
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	225 927	253 612	405 052	311 782	184 360	517 992	276 937	254 946	136 804
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 511	6 648	6 914	6 472	7 837	5 369	7 130	6 612	7 373
* Gewerbeabmeldungen	"	5 756	5 689	6 577	5 510	6 538	7 152	6 817	5 393	5 824
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
V e r b r a u c h e r p r e i s e										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005 = 100	106,6	107,5	106,6	107,0	107,4	108,8	108,3	108,9	109,3
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	111,9	113,2	112,1	112,5	113,5	114,4	114,4	115,7	115,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	112,2	113,5	113,7	113,8	113,9	113,3	113,2	113,0	113,2
Bekleidung, Schuhe	"	98,5	96,4	95,4	96,4	96,9	97,8	94,2	95,4	97,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	108,7	109,4	108,6	108,6	108,9	110,4	111,6	111,8	112,3
*Nettokaltmieten	"	105,2	106,3	106,0	106,0	106,1	106,8	107,0	107,1	107,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	103,9	103,6	103,7	104,0	103,9	103,1	103,0	103,2	102,9
Gesundheitspflege	"	104,4	106,7	106,2	106,3	106,3	107,0	107,1	107,2	107,1
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	109,1	113,2	111,6	111,2	113,3	115,1	115,9	115,8	117,8
Nachrichtenübermittlung	"	89,8	88,0	88,8	88,6	88,5	86,8	86,6	86,4	86,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,4	99,6	97,8	100,2	100,1	102,9	98,2	100,1	99,3
Bildungswesen	"	105,2	107,9	108,2	108,2	108,2	107,7	107,1	108,1	108,1
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	107,5	109,1	107,8	108,8	108,4	113,1	109,3	109,9	110,1
B a u p r e i s e										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2005 = 100	111,9	113,3	.	112,5	.	.	.	115,0	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Steueraufkommen insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	3 912,0	3 604,7	4 011,2	3 247,0	3 616,6	5 624,5	3 672,0	3 412,8	4 021,7
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 735,4	3 461,9	3 918,5	3 125,3	3 501,0	5 417,8	3 517,4	3 274,6	3 867,5
davon										
Lohnsteuer ¹⁰⁾	"	1 500,4	1 434,2	1 562,3	1 313,4	1 460,9	1 948,9	1 450,3	1 352,2	1 513,5
veranlagte Einkommensteuer	"	166,7	193,4	2,7	– 14,5	429,8	662,0	– 58,4	– 16,2	420,2
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	194,0	132,9	354,3	89,9	113,5	162,7	242,8	13,2	57,3
Zinsabschlag ¹⁰⁾	"	360,6	257,7	703,8	297,7	171,2	372,8	604,9	298,9	190,9
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	– 12,5	91,1	– 328,2	– 73,5	326,6	864,2	2,4	– 69,3	553,1
Umsatzsteuer	"	1 432,5	1 232,4	1 517,5	1 428,0	889,8	1 273,6	1 133,5	1 587,3	976,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	93,7	120,2	106,1	84,1	109,2	133,5	141,9	108,4	156,1
* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. 1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 10) Vor Zerlegung.										

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2010				2011			
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. Euro										
noch: davon											
Bundessteuern		.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern		"	157,5	115,6	93,8	101,1	115,6	127,8	150,0	123,8	154,1
darunter											
Erbschaftsteuer		"	45,9	34,9	23,8	23,3	29,1	39,5	54,7	26,6	34,7
Grunderwerbsteuer		"	34,5	33,6	27,3	26,0	38,4	36,5	40,4	42,9	48,3
sonstige Landessteuern	"	48,1	47,1	42,7	51,4	48,2	51,8	54,9	54,3	71,1	
Gewerbsteuerumlage	"	19,2	27,2	– 1,1	20,6	0,0	78,9	4,6	14,4	0,1	
Noch: Steuern											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2009			2010				
		Durchschnitt ²⁾		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. Euro	1 311,2	1 313,2	1 743,9	1 529,6	2 347,9	1 018,9	1 790,4	1 868,4	2 443,3	
davon											
Grundsteuer A	"	3,1	2,9	4,1	5,6	5,6	4,3	3,7	5,8	3,6	
Grundsteuer B	"	126,7	127,9	181,6	214,5	214,5	170,3	171,5	227,4	169,7	
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	630,8	672,4	766,1	655,8	919,8	703,9	883,0	945,9	1 102,5	
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	479,6	437,6	699,8	554,2	1 083,4	125,5	639,3	584,9	985,4	
andere Steuern ³⁾	"	8,3	9,2	11,0	17,8	11,4	11,7	12,3	21,0	12,9	
Verdienste ⁴⁾											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2009	2010	2009			2010				
		Durchschnitt		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	
* Bruttomonatsverdienste ⁵⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁶⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	3 924	4 344	3 493	3 527	3 542	3 561	3 614	3 617	3 638	
und zwar											
* männlich	"	4 172	4 604	3 687	3 727	3 749	3 762	3 828	3 830	3 857	
* weiblich	"	3 346	3 746	3 038	3 058	3 061	3 094	3 120	3 122	3 132	
*Leistungsgruppe 1 ⁷⁾	"	7 333	7 881	6 236	6 301	6 317	6 350	6 413	6 443	6 492	
*Leistungsgruppe 2 ⁷⁾	"	4 564	5 051	4 050	4 086	4 095	4 160	4 203	4 215	4 253	
*Leistungsgruppe 3 ⁷⁾	"	3 107	3 521	2 832	2 858	2 870	2 857	2 917	2 919	2 936	
*Leistungsgruppe 4 ⁷⁾	"	2 436	2 745	2 253	2 272	2 283	2 262	2 343	2 365	2 352	
*Leistungsgruppe 5 ⁷⁾	"	2 008	2 183	1 877	1 900	1 901	1 863	1 901	1 931	1 928	
* Produzierendes Gewerbe	"	3 736	4 266	3 310	3 367	3 400	3 378	3 480	3 491	3 503	
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	3 159	3 627	2 953	3 009	2 950	2 892	3 040	3 103	3 027	
* Verarbeitendes Gewerbe	"	3 825	4 413	3 361	3 426	3 469	3 481	3 568	3 567	3 598	
* Energieversorgung	"	5 019	5 454	4 362	4 317	4 304	4 245	4 318	4 294	4 308	
* Wasserversorgung ⁸⁾	"	3 418	3 964	3 144	3 136	3 168	3 161	3 195	3 180	3 170	
* Baugewerbe	"	2 957	3 220	2 781	2 831	2 824	2 623	2 839	2 925	2 845	
* Dienstleistungsbereich	"	4 022	4 383	3 588	3 609	3 615	3 652	3 681	3 681	3 705	
* Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	"	3 651	3 971	3 277	3 277	3 310	3 289	3 303	3 314	3 340	
* Verkehr und Lagerei	"	3 751	4 080	3 397	3 421	3 429	3 379	3 501	3 495	3 485	
* Gastgewerbe	"	2 421	2 608	2 273	2 301	2 253	2 273	2 270	2 259	2 286	
* Information und Kommunikation	"	5 292	5 518	4 558	4 564	4 564	4 586	4 585	4 631	4 652	
* Erbringung von Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	"	6 128	6 414	4 904	4 942	4 951	5 196	5 298	5 306	5 320	
* Grundstücks- und Wohnungswesen	"	4 401	4 818	3 941	3 920	3 932	4 022	4 069	4 097	4 081	
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	"	5 571	6 238	4 735	4 710	4 740	4 748	4 781	4 768	4 813	
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	"	2 576	2 758	2 419	2 393	2 405	2 410	2 398	2 400	2 433	
* Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	"	3 263	3 630	3 092	3 147	3 147	3 153	3 171	3 183	3 185	
* Erziehung und Unterricht	"	3 960	4 271	3 800	3 896	3 896	3 910	3 940	3 943	3 943	
* Gesundheits- und Sozialwesen	"	3 408	3 886	3 191	3 200	3 213	3 192	3 240	3 249	3 265	
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	"	4 967	5 813	4 609	4 790	4 849	4 827	4 889	4 739	5 406	
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	"	3 513	3 976	3 190	3 183	3 219	3 189	3 101	3 130	3 244	
* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.											
1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vierteljahresdurchschnitte. — 3) Und steuerähnliche Einnahmen. — 4) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse ab März 2007 wurden entsprechend umgerechnet. — 5) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. — 6) Einschl. Beamte. — 7) Leistungsgruppe 1 (LG 1): Arbeitnehmer in leitender Stellung; LG 2: herausgehobene Fachkräfte; LG 3: Fachkräfte; LG 4: angelernte Arbeitnehmer; LG 5: ungelernte Arbeitnehmer. — 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.											

Statistisches Jahrbuch Hessen in zwei Bänden



STATISTIK HESSEN

Benötigen Sie

- Strukturdaten über das Land Hessen aus den verschiedensten Fachstatistiken?
- optisch gut aufbereitete Daten in Form von Tabellen, Schaubildern und Texten?
- eine PC-gestützte Weiterverarbeitungsmöglichkeit der Daten?

Dann greifen Sie zum Statistischen Jahrbuch Hessen. Es besteht aus zwei Einzelbänden (s. u.), die zu unterschiedlichen Terminen zweijährlich erscheinen.

Jeder Band liefert umfangreiches Datenmaterial zum Thema, aufbereitet in optisch ansprechenden und übersichtlichen Tabellen. Das Datenmaterial wird durch zahlreiche Schaubilder, kurze textliche Zusammenfassungen sowie durch methodische Vorbemerkungen mit Begriffserklärungen erschlossen. In jedem Band befindet sich außerdem ein Kapitel mit Vergleichsdaten über die Länder der BRD.

Jeder Band enthält eine CD-ROM mit einer PDF-Datei des kompletten Inhaltes sowie zusätzlich sämtliche Tabellen im Excel-Format. Der Bezugspreis beinhaltet außerdem eine **Update-CD-ROM**, die im Folgejahr des Erscheinens geliefert wird.

Band 1: Wirtschaft, Erwerbstätigkeit und Umwelt

Themenbereiche: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Erwerbstätigkeit, Unternehmen und Arbeitsstätten, Geld und Kredit, Preise, Verdienste, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Handel und Gastgewerbe, Dienstleistungen, Tourismus, Verkehr, Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Ergebnisse über die Länder der BRD.

Band 2: Bevölkerung, Bildung, Soziales und öffentliche Finanzen

Themenbereiche: Gebiet und Fläche, Bevölkerung, Haushalte, Bevölkerungsbewegung, Religionen, Versorgung und Verbrauch, Wohnungswesen, Rechtspflege und öffentliche Sicherheit, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Sozialleistungen, Die Finanzen der öffentlichen Haushalte, Personal des öffentlichen Dienstes, Steuern, Ergebnisse über die Länder der BRD.

Die Bände sind auch als reine CD-ROM-Version lieferbar.

Die Bände können auch einzeln bezogen werden.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



Jeder Band mit festem Einband
Format: 27,3 x 21,5 cm
Umfang:
Band 1: 316 Seiten
Band 2: 446 Seiten



W_181

Hessen in der Europäischen Union



Ein Vergleich mit den Mitgliedstaaten anhand der Strukturindikatoren der Lissabonner Strategie

STATISTIK HESSEN

Das Land Hessen ist in starkem Maße mit der europäischen Entwicklung verflochten. Schließlich liegt es in geografisch zentraler Lage der EU und stellt einen wichtigen Knotenpunkt im europäischen Wirtschaftsraum dar. Als bedeutende und wirtschaftsstarke Region gestaltet es Europa aktiv mit. Gleichzeitig ist Hessen aber auch vielfältigen Veränderungsprozessen in Europa unterworfen. Es stellt sich die Frage, wie es um das Bundesland beim Vergleich mit der EU steht.

- Hält der wirtschaftliche Vorsprung Hessens an?
- Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt?
- Sind die Anstrengungen im Umweltschutz ausreichend für ein nachhaltiges Wachstum?

Diesen und weiteren Fragen wird in der vorliegenden Publikation anhand von 32 Strukturindikatoren der sogenannten Lissabonner Strategie zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Erneuerung der EU nachgegangen. Die Indikatoren sind nach folgenden Themenbereichen geordnet:

- Allgemeiner wirtschaftlicher Hintergrund
- Beschäftigung
- Innovation und Forschung
- Sozialer Zusammenhalt
- Umwelt

Jeder Indikator wird textlich erläutert und mit 1 bis 3 farbigen Grafiken illustriert, die die jeweilige Position von Deutschland und Hessen im Ranking der EU-Länder darstellen.

Dem Band ist eine CD-ROM beigelegt, die sowohl den kompletten Titel als PDF-Dokument enthält als auch zusätzlich Excel-Tabellen mit Zeitreihen zu den für Hessen verfügbaren Strukturindikatoren.



Printversion:

Format: 19x19 cm,
99 Seiten, kartoniert;
mit CD-ROM

Online:

PDF, Excel-Format

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



Zertifikat seit 2008
audit berufundfamilie

W_165



Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

Finanzen und Steuern

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den am 1. April 2001 neu gegründeten Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, den bisherigen Umlandverband Frankfurt, den Verdichtungsraum Rhein-Main und den Zweckverband Raum Kassel nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



Printversion:

Format: DIN A 4, kartoniert

Online:

Excel-Format

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.



W_146

Individualisierung von Leistungen des SGB II

Unter Berücksichtigung der familialen Unterhaltsverpflichtungen. Von Sigrid Betzelt, Ursula Rust u. a., 283 Seiten, kartoniert, 76,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2011.

Mit dem 2005 eingeführten Sozialgesetzbuch II (SGB II) sind eine ganze Reihe rechtlicher und zugleich gleichstellungspolitischer Probleme verbunden, die sich an den Sozialgerichten auswirken und auch vielfältig (fach-)öffentlich auf Kritik gestoßen sind. Der vorliegende Forschungsbericht widmet sich einem wesentlichen Ausschnitt dieser Problematiken, die sich primär mit dem gesetzlich neu eingeführten Konstrukt der Bedarfsgemeinschaft ergeben haben. Das Buch gliedert sich in die folgenden Hauptkapitel: Grundlagen, Forschungsfragen und Forschungsstand – Anlage des Projekts und methodische Durchführung – Analyse der Bedarfsgemeinschaft – Leistungen im Rahmen des SGB II – Die Bedarfsgemeinschaft im Sozialverwaltungsverfahren – Institutionalisierung von Gleichstellungspolitik – Weiterer Forschungsbedarf – Rechts- und sozialwissenschaftliches Fazit.

7427

„Gemeinsam wachsen“ – der Elternratgeber ADHS

Verhaltensprobleme in Familie und Schule erfolgreich meistern. Von Armin Born und Claudia Oehler, XIX, 148 Seiten, kartoniert, 19,90 Euro, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2011.

ADHS-Kinder stellen mit ihren zahlreichen Verhaltensproblemen eine besonders große Herausforderung für Eltern und auch Lehrer dar. Aufbauend auf ihrem Würzburger Gruppentrainingsprogramm für Eltern von ADHS-Kindern haben die Autoren ihr langjährigen Erfahrungen in dem vorliegenden Buch komprimiert. Der auf bewährte Grundkonzepte der Verhaltenstherapie aufbauende Ratgeber zielt darauf ab, Mütter und Väter zu „Experten“ für den tagtäglichen Umgang mit ihren aufmerksamkeitsgestörten und hyperaktiven Kindern zu machen. Den Erziehenden werden dafür konkrete Maßnahmen und Strategien vorgestellt, mit deren Hilfe sie eigene, individuelle und auch kreative Lösungen für die alltäglichen Alltagsprobleme ihrer Kinder entwickeln können. Durch seinen hohen Praxisbezug kann der vorliegende Band zu einem wertvollen Ratgeber für betroffene Eltern werden.

7434

Das Berufsbildungssystem in Deutschland

Aktuelle Entwicklungen und Standpunkte. Herausgegeben von Gerhard Bosch, Sirikit Krone und Dirk Langer, 261 Seiten, kartoniert, 29,95 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2010.

Das berufliche Bildungssystem in Deutschland hat sich in den letzten Jahren verändert. Die traditionelle Lehre ist zwar nach wie vor der wichtigste Bereich der Berufsausbildung in Deutschland, jedoch wird die Zahl der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung beginnen, tendenziell sinken. Darüber hinaus gibt es ein breites Spektrum an schulischen Berufsausbildungsgängen, die unter den jungen Menschen zunehmend Anklang gefunden haben. Gleichzeitig wird eine große Gruppe Jugendlicher – insbesondere junge Menschen ohne bzw. mit niedrigem Schulabschluss – im Übergangssystem versorgt. Angefangen mit einer Darstellung der zentralen Problemlagen, die diese Entwicklungen mit sich bringen, werden im vorliegenden

Sammelband kontroverse Standpunkte diskutiert sowie innovative Konzepte in der aktuellen Debatte vorgestellt. Ziel ist es, die notwendigen Veränderungen des Systems der beruflichen Bildung in Deutschland zu beleuchten.

7410

Jugend: Von der Schule in die Arbeitswelt

Bildungsmanagement als kommunale Aufgabe. Von Wilfried Kruse und Expertengruppe, 179 Seiten, kartoniert, 34,00 Euro, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2009.

In den letzten Jahren sind die Wege in Ausbildung und Beschäftigung für junge Menschen vielfältiger geworden. Die Überwindung der ersten Arbeitsmarktschwelle ist damit heute für viele Jugendliche komplexer, aufwändiger und langwieriger. Einem großen Teil der Jugendlichen gelingt der Einstieg erst nach einer mehrjährigen Phase des Übergangs und dem Durchlaufen von Zwischenstationen. Vor diesem Hintergrund wird die Optimierung der Übergangsprozesse von jungen Menschen von der Schule in die Ausbildung neuerdings als zentrale Aufgabe kommunaler Politik verstanden. Ziel muss es sein, die Ausgrenzung junger Menschen aus Bildung, Ausbildung und Erwerbstätigkeit zu verhindern. Das vorliegende Buch beschäftigt sich daher mit der Frage, wie die Kommunen im Hinblick auf die Gestaltung der Übergangsprozesse von Jugendlichen Bildungsverantwortung übernehmen können. Dazu werden unterschiedliche Programme und Handlungsansätze auf regionaler und kommunaler Ebene vorgestellt. Der Fokus liegt dabei auf dem Ansatz der „kommunalen Koordinierung“. Darunter versteht man die kommunale Bündelung und Koordinierung von Aktivitäten und Akteuren sowie die Aktivierung und Einbindung von freiwilligem bürgerschaftlichem Engagement.

7408

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Beihilfevorschriften des Bundes und der Länder

Kommentar. Begründet von F. Mildenberger, fortgeführt von K.-P. Pühler, G. Pohl und W. Weigel, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 135. Erg.-Lfg. vom Juni 2010, 3324 Seiten in 3 Ordnern) 117,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2010.

4764

Buchführung und Bilanzierung von A–Z

Buchungsfälle und Bilanzierungstipps für Betriebe. Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Heft 3/2011 rd. 1202 Seiten, in Plastikordner); Erscheinungsfolge der Ergänzungslieferungen: jährlich 4 bis 6 Lieferungen; Rudolf-Haufe-Verlag, Freiburg 2011.

6135

Schreiben, Bescheide und Vorschriften in der Verwaltung

Von Dr. Helmut Linhart, Vorsitzender Richter am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, 3. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 33. Erg.-Lfg. vom April 2011, 1026 Seiten, in Plastikordner) 59,80 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2011.

6045

SGB HR: Soziale Gesetzgebung und Praxis, Sozialgesetzbuch, Haushalts- und Rechnungswesen

Bearbeitet von B. Senkel und M. Lipphaus, 7. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 56. Erg.-Lfg. vom 1. März 2011) 82,50 Euro; Fachverlag C. W. Haarfeld, Essen 2011.

2473

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Krankenhaus-Finanzierungsrecht

Ergänzbare lexikalisches Handbuch. Von K. Grünenwald und A. Wettstein-Grünenwald, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/11 vom Januar 2011, 2278 Seiten in 2 Ordnern), 96,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin 2011. 5636

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM Mai 2011
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte – kostenfreie Download-Dateien

Erwerbstätige in Hessen 2006 bis 2009 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (A VI 6 - j/09); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. September 2010 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 3/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2010; Teil 4: Gesamtschulen; Stand: 1. November 2010; (B I 1 - j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Schulentlassene aus allgemeinbildenden Schulen in Hessen am Ende des Schuljahres 2009/10; Stand: 9. Juli 2010; (B I 4 mit B II - j/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die beruflichen Schulen in Hessen 2010; Teil 1: Berufsschulen; Stand: 1. November 2010; (B II 1 - j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die beruflichen Schulen in Hessen 2010; Teil 2: Berufsfach-, Fach-, Fachoberschulen und berufliche Gymnasien; Stand: 1. November 2010; (B II 1 - j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Ergebnisse aus dem Projekt „Implementierung einer integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen“;
Teil 1: Schulentlassene und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen 2008, 2008 und 2010 nach Verwaltungsbezirken; (B II 6 - j/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang;
Teil 2: Anfänger und Bestände 2008/09 bis 2010/11 nach Verwaltungsbezirken (Vorläufige Ergebnisse); (B II 6 - j/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Der Strafvollzug in Hessen im Jahr 2010; Teil 2: Bestand und Bewegung in den Justizvollzugsanstalten; (B VI 6 j/10 - Teil 2); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Schlachtungen in Hessen im 1. Vierteljahr 2011; (C III 2 - vj 1/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Landwirtschaftszählung 2010; 1: Ausgewählte Ergebnisse; (C IV 10/10-1); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Gewerbeanzeigen in Hessen im Jahr 2010; (D I 2 - j/10); (G); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Januar 2011; (E I 1 - m 01/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2011; (E I 1 - m 02/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen 2010 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 2 - j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im März 2011; (E I 3 - m 03/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im März 2011; (E II 1 - m 03/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Energieversorgung in Hessen im Dezember 2010; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 12/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Energieversorgung in Hessen im Januar 2011; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 01/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Hessische Energiebilanz 2008 und CO₂-Bilanz 2006; (E IV 6 - j/08/06); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im Jahr 2010; (F II 1 - j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im Februar 2011; (F II 1 - m 02/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im März 2011; (F II 1 - m 03/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im April 2011; (F II 1 - m 04/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baufertigstellungen in Hessen im Jahr 2010; (F II 2 j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Februar 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 02/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel in Hessen im Februar 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 02/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die Ausfuhr Hessens im Februar 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 02/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Februar 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 02/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im März 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 03/11); (G); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Februar 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 02/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im März 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 03/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Binnenschifffahrt in Hessen im Januar 2011; (H II 1 - m 01/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Binnenschifffahrt in Hessen im Januar 2011; (H II 1 - m 02/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die schwerbehinderten Menschen in Hessen Ende 2010; (K III 1 - j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Verbraucherpreisindex in Hessen im April 2011; (M I 2 - m 04/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Hessen im Jahr 2010; (M I 7 - j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Hessen im 4. Quartal 2010 und im Jahr 2010; (N I 1 - vj 4/10 und j/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Verzeichnisse

Anschriftenverzeichnis der Regierungspräsidien, Landkreise, Städte und Gemeinden in Hessen (Verz-3; akt. - 04/11) 10,20 Euro
E-Mail-Versand (Excel-Format) 21,00 Euro

